Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 249. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag den 31. Mai 1859.

Abonnement für die Monate Mai und Juni.

Vielfachen uns kund gegebenen Wünschen entsprechend, haben wir ein Abonnement für die Monate Mai und Juni eröffnet. — Der Abonnements-Preis beträgt 1½ Thlr., für Auswärtige 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Bestellungen beliebe man gefälligst bald bei den nächstbelegenen kgl. Postämtern und hierorts bei den bekannten Commanditen abzugeben.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Glogau, 30. Mai. Auf hiesigem Markte sind 450 Ctr. Wolle zum Verkauf gestellt, welche zum Preise von 8 bis 10 Thlr. billiger als im v. J. verkauft wurden.

Schäfereiwolle wurde zum Preise von 68 — 72 Thalern abgelassen.

Berliner Börse vom 30. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 76. Prämien-Anleihe 101½ B. Schles. Bank-Verein 53. **Commandit-Antheile** 67. **Köln-Minden** 101½. **Alte** Freiburger 62. Oberschlesische Litt. A. 93. Oberschlesische Litt. B. 89½. Wilhelmsbahn 25½. Rheinische Aktien —. Darmstädter 45¾. Dessauer Bank-Aktien 17¼ B. Oesterr. Kreditaktien 48. Oesterr. National-Anleihe 46⅛. Wien 2 Monate 67½. Mecklenburger 35¼. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 34½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 95. Tarnowitzer 25½. — Animirt, steigend, schließt matter.

Berlin, 30. Mai. Roggen: weichend. Mai-Juni 37½, Juni-Juli 37½, Juli-August 38¾, September-Oktober 40. — Spiritus: Mai-Juni 19¼, Juni-Juli 19¼, Juli-August 20⅛, September-Oktober 20⅚. — Rüböl: Mai 10⅙, September-Oktober 10¼.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 29. Mai. Briefen aus Paris zufolge sollen die dortigen Kasernen mit Geschütz versehen werden. Die Infanterie, heißt es, solle artilleristisch eingeübt werden. Wegen eines heftigen Artikels gegen das jetzige Regime in Frankreich ist die „Times" mit Beschlag belegt worden. Anläßlich der Nachricht, daß bei Gibraltar viele englische Kriegsschiffe passirten, sollen nunmehr auch von Toulon neuerdings mehrere französische Fahrzeuge in See stechen.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 248 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 30. Mai. [Zur Situation.] Die großen strategischen Bewegungen auf dem italienischen Kriegsschauplatze lassen noch auf sich warten; aber die Natur und Bedeutung des Krieges tritt von Tag zu Tag in einem deutlicheren Umrisse hervor.

Wenn auch noch viel Wasser den Po wird hinunter laufen müssen, bevor Kaiser Napoleon die Aufgabe, zu welcher er selbst sich bekannt hat, erreicht haben wird — die Oesterreicher aus Italien heraus zu jagen; so setzt er doch bereits die Hilfsmittel, deren er sich zu diesem Zwecke zu bedienen gedenkt, in volle Thätigkeit.

Die Revolution schreitet den sardo-fränkischen Fahnen voran, oder entwickelt sich unter ihrem Schutze, und Sardinien beeilt sich, vielleicht zu voreilig, deren unreife Früchte zu pflücken.

Militär-Revolten in Parma, Toscana und Modena! Diktatur Sardiniens über die im Revolutionsstande beharrenden — Insurgirung der zu ihrer Pflicht zurückgekehrten Staaten; Einverleibung einzelner Staatsgebiete (Massa und Carara) in das sardinische Reich — Aufruf zur Empörung aller Orten — diese Erscheinungen sind eben so viele Mahnrufe an das gesammte Europa, welches der Entwickelung der Dinge, bis jetzt noch passiv, aber gerüstet zuschaut.

Es ist thöricht anzunehmen, daß noch irgend eine Regierung sich Illusionen über die Natur des gegenwärtigen Conflicts macht, oder, im Hinblick auf die Proclamationen Kossuths, auf die täglich drohender werdenden Bewegungen in den Donauufer-Staaten und auf die Unheil verkündende Haltung an eine Lokalisirung des Krieges glaube; und wir dürfen wohl von Preußen voraussetzen, daß es seinen Entschluß gefaßt habe, und daß dieser mit der Aufgabe zusammenfällt, welche die „Times" als die Aufgabe Englands bezeichnet.

Die „Times" warnt vor Kossuth's wohltönenden, aber hohlen Declamationen. Er bewege sich in den größten Widersprüchen, und während er den Grundsatz der Nicht-Einmischung predige, preise er doch Frankreich wegen dessen Einmischung in Italien. England werde kein Princip auf die Spitze treiben. Es halte sich nicht verpflichtet, die Oesterreicher aus Italien zu vertreiben, oder sie darin zu behaupten. Seine Enthaltsamkeit müsse aber ihre Grenzen haben. „Hundert Verträge bezeugen, daß England eine europäische Macht ist und Pflichten gegen seine Nachbarn wie gegen sich selbst hat. Wir werden nicht ugeben, daß Europa in den unerträglichen Zustand zuückfalle, der, wie sich Manche unter uns erinnern, vor fünfzig Jahren herrschte. England wird sich nicht blindlings in den Krieg stürzen, aber auch seine Stellung in Europa nicht aufgeben. Es wird sicherlich nicht dulden, daß ein oder zwei große Staaten allen übrigen Gesetze vorschreiben."

Daß zu diesen zwei Staaten — Rußland gehört, darüber scheint man in Berlin durchaus keinen Zweifel mehr zu hegen, wie die berliner Correspondenzen offiziösen Ursprungs in den verschiedensten deutschen Blättern beweisen. „Immer drohender wird die Haltung Rußlands" — heißt es u. A. in einer berliner Correspondenz der „Allg. Z." — „Es herrscht in St. Petersburg eine Erbitterung gegen Oesterreich, die alles Maß übersteigt; sie beherrscht auch den Kaiser. Jeder Schritt, den Oesterreich noch direkt thun möchte, um eine Annäherung zu bewirken, würde nicht nur vergeblich sein, sondern geradenwegs demüthigend. Die Ernennung des Grafen Rechberg hat daran nichts geändert; das wiener Kabinet scheint um der Ehre des Kaiserstaats willen jeden unmittelbaren Versuch aufgegeben zu haben. Aber auch indirekte Bemühungen fruchten nichts; ja, sie werden an der Schwelle zurückgewiesen; sie können nicht einmal in Aktion treten. Hievon hat man sich in diesen Tagen überzeugen müssen, und daraus zugleich die Gewißheit empfangen, daß sich Rußland — ganz abgesehen von dem Vorhandensein formulirter Verträge — auf das tiefste mit dem Bonapartismus eingelassen hat: vielleicht nicht blos aus Haß gegen Oesterreich, sondern auch aus einer (ob gegründeten?) Besorgniß vor einer Annäherung Englands an Frankreich, die Rußland um jeden Preis zu hintertreiben sucht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß für Rußland und Frankreich, mehr noch für das erstere, kein Preis zu hoch wäre, um Preußen gegen Oesterreich zu engagiren. Aber beide Mächte, deren Souveräne und Gesandte den Charakter des Regenten richtig beurtheilen, wußten von vornherein, daß es keinen derartigen Preis giebt. Beide Mächte glauben nun eine Genugthuung darin finden zu sollen, daß Preußen die ganze Schwere des Undanks von Oesterreich zu tragen haben werde, und spekuliren auf das Mißtrauen und die Abneigung des übrigen Deutschlands gegen das — ihrer Meinung nach — dann volkommen isolirte Preußen. Glücklicherweise geht diese Rechnung, wie immer deutlicher wird, in Ansehung aller ihrer Faktoren fehl. Die Meinungsverschiedenheiten in unserem Vaterlande gleichen sich allmälich aus; es ist heute schon ersichtlich, daß es, wenn ich so sagen darf, Unterschiede des Temperaments und keineswegs Abstufungen eines aufrichtigeren und eines minder ehrlichen Patriotismus waren. Die scheinbare Lauheit erweist sich als verhaltene Kraft, und der Sturm und Drang deutscher Begeisterung befreundet sich den Besonnensten, die es ernst mit Deutschland meinen. Zu Wien ist obenein die Zuversicht auf Preußens Treue in stetem Wachsen, und wenn das berliner Kabinet nichts weiter begehrt, als daß Oesterreich ihm rückhaltlos die Hand bietet, so werden beide Großmächte des Bundes jetzt sicherlich Hand in Hand gehen. Es war Oesterreichs Wunsch, daß Preußen ein Bindeglied zwischen ihm und Rußland würde. Eifrig ist man hier darauf eingegangen. Sie wissen, daß eine Spezialmission nach Petersburg beschlossen war; sie hatte keinen anderen Zweck. Aber sie ist, wie die „Preuß. Ztg." sich ausdrückt, verschoben, d. h. sie unterbleibt. Ich will und darf dazu keinen Commentar geben. Aber daß und wie sie beschlossen war, das ist die Helle — daß und wie sie aufgegeben worden, das ist das Dunkle in der gegenwärtigen Lage der Dinge. Nicht die Kunde von dem Zusammenstoß bei Casteggio ist geeignet, Besorgnisse zu wecken für Oesterreich; wohl aber schwere Sorgen und zugleich tiefe Indignation erregt die für Oesterreich und Preußen verhängnißvolle Thatsache, daß Graf Münsters Sendung nach St. Petersburg „verschoben" ist oder vielmehr unterbleibt. Sorgen, schwere Sorgen allerdings — aber keine Furcht; denn: fürchten wir Gott, und scheuen niemand!"

Preußen.

Berlin, 28. Mai. [Amtliches.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren 2c., in Folge der zu dem diesjährigen Krönungs- und Ordensfeste eingereichten Vorschläge, nachträglich Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar:

Den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Dem General-Major v. Gansauge, Kommandanten von Köln, dem General-Major Grafen v. Monts, Commandeur der 29sten Infanterie-Brigade;

Den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

Dem General-Major v. Gersdorff, Kommandanten von Königsberg, dem Obersten Bronsart v. Schellendorff, Commandeur des 35. Infanterie-Regiments (3. Reserve-Regiments), dem Oberst-Lieutenant Pagenstecher, Inspekteur der 3. Pionnier-Inspektion;

Den rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Dem Obersten v. Borck, Commandeur des 40. Infanterie-Regiments, (8. Reserve-Regiments), dem Major v. Gordon, Commandeur des 1. Bats. (Minden) 15. Landwehr-Regiments, dem Major Emmich im 15. Infanterie-Regiment, dem Rittmeister v. Stedingk, Eskadron-Chef im 4. Kürassier-Regt., dem Rittmeister v. Kummer, Eskadron-Chef im 9. Husaren-Regiment, dem Rittmeister Grafen zur Lippe-Weißenfeld vom 1. Garde-Ulanen-Regiment, Adjutanten beim General-Kommando des 8. Armee-Corps, dem Rittmeister v. Büllingen, Eskadron-Führer im 5. Landwehr-Ulanen-Regiment, dem Hauptmann v. Gaertner von der 3. Ingenieur-Inspektion, ersten Adjutanten dieser Inspektion, dem Rittmeister Hildebrand, Eskadron-Chef im 7. Husaren-Regt., dem Rittmeister Freiherrn v. Bothmar in demselben Regiment, dem Seconde-Lieutenant Jardon im 2. Aufgebot des 1. Bataillons (Köln) 28. Landwehr-Regiments, dem Intendantur-Rath Sultzer beim 5. Armee-Corps, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Intendanten bei diesem Corps beauftragt, dem Rechnungs-Rath Vetter, Sekretär bei der Intendantur des 8. Armee-Corps, dem Divisions-Auditeur, Justiz-Rath Leser bei der 13ten Division, dem Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Drescher beim 9. Husaren-Regiment, dem Seconde-Lieutenant a. D. und Zahlmeister erster Klasse, Otto, beim 25. Infanterie-Regiment, dem Seconde-Lieutenant a. D. und Zahlmeister erster Klasse, Gaul, beim 7. Artillerie-Regiment;

Das allgemeine Ehrenzeichen:

dem Feldwebel Rudolph im 30. Inf.-Regt., dem Feldwebel Gerstenberg im 37. Infanterie.-Regt. (5. Reserve-Regt.), dem Feldwebel Kniebler im 40. Inf.-Regt. (8. Reserve-Regt.), dem Feldwebel Schubert im 8. Artillerie-Regt., dem Feldwebel Winterberg in demselben Regt., dem Bezirks-Feldwebel Voos im 3. Bat. (Geldern) 17. Landw.-Regts., dem Bezirks-Feldwebel Nakatenus im 3. Bat. (Siegburg) 28. Landw.-Regts, dem Vice-Feldwebel Braun im 3. Bat. (Simmern) 29. Landwehr-Regts., dem Wachtmeister Volkmann im 8. Husaren-Regt., dem Wachtmeister Grabe im 11. Husaren-Regt., dem Wachtmeister Schosinski im 4. schweren Landwehr-Reiter-Regt., dem Wachtmeister Haumann im Landwehr-Bat. (Neuß) 39. Inf.-Regts. (7. Reserve-Regts.).

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Seiner Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Die auf dem 23. General-Landtage der ostpreußischen Landschaft erfolgten Wahlen, und zwar:

des früheren Landschafts-Direktors des königsberger Departements, Grafen v. Kanitz auf Podangen und Mednicken zum General-Landschafts-Direktor; des bisherigen Landschafts-Rath Boltz auf Pareicken zum Landschafts-Direktor des königsberger Departements; des bisherigen Landschafts-Rath Brämer zu Ernstberg zum Landschafts-Direktor des angerburger Departements; des bisherigen Landschafts-Direktors v. Gräve auf Gottswalde zum Landschafts-Direktor des mohrunger Departements; des bisherigen General-Landschafts-Raths Häbler auf Sommerau, des bisherigen General-Landschafts-Raths v. Bardeleben-Rinau, des früheren Landschafts-Raths Richter auf Schreitlacken, zu General-Landschafts-Räthen; des Landschafts-Raths Bieler-Geyerswalde, des Rittergutsbesitzers v. Below-Lugowen und des Rittergutsbesitzers Conrad-Maulen zu Stellvertretern der General-Landschafts-Räthe für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis dahin 1862 zu bestätigen, und dem Charité-Kassen-Rendanten Müller hierselbst den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent hat, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant bei Höchstdemselben kommandirten Major v. Schimmelmann, aggregirt dem Generalstabe der Armee, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Guelphenordens zu ertheilen. (St.-A.)

[Militär-Wochenblatt.] Kunckel- v. Löwenstern, Hauptm. à la suite des 4. komb. Reservebat. und Führer der Strafabtheilung in Wittenberg, die Chefstelle bei der Provinzial-Invaliden-Komp. zu Siegburg verliehen. von Gersdorff, Gen.-Major und Kommdr. der 32. Inf.-Brig., zum Kommandanten von Königsberg ernannt. v. Baczko, Sec.-Lt. vom 18. Inf.-Regt., zum Pr.-Lieut. befördert. Bronsart v. Schellendorff, Oberst und Komdr. des 35. Inf.-Regts., unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommandanten von Danzig, Kayser, Oberst und Direktor der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, unter Belassung in seinem Verhältniß à la suite des Gardeart.-Regts., zum Kommandanten von Torgau, v. Dorpowski, Oberstlieut. vom 2. Inf.-Regt., unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommandanten von Stralsund ernannt. Schimmel, Oberstlieut. und Kommandant von Kosel, in gleicher Eigenschaft nach Glaz versetzt. v. Kessel, Oberstlieut. u. Kommandant von Weichselmünde und Neufahrwasser, in gleicher Eigenschaft nach Kosel versetzt. v. Schmidt, Oberstlieut. vom 1. Inf.-Rgt., unter Stellung à la suite dieses Rgts., z. Kommandt. von Weichselmünde u. Neufahrwasser ernannt. v. Othegraven, Oberst und Komdr. des 25. Infant.-Regts., unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Komdr. der 24. Inf.-Brig. ernannt. v. Etzel, Oberst und Komdr. des 15. Infant.-Regts., unter Stellung à la suite dieses Regts., mit der Führung der 32. Infant.-Brigade, v. Raven, Oberst und Komdr. des 4. Dragoner-Regts., unter Stellung à la suite gieses Regts., mit der Führung der 15. Kav.-Brigade, v. Kracht, Oberst-Lieut. vom 12. Inf.-Regmt., mit der Führung des 15. Inf.-Regmts., unter Stellung à la suite desselben, v. Obernitz, Oberst-Lieut. vom 31. Inf.-Regmt., mit der Führung des 35. Infant.-Regmts., unter Stellung à la suite desselben, v. Schmid, Oberst-Lieut. vom 10. Inf.-Regmt., mit der Führung des 18. Inf.-Regmts., unter Stellung à la suite desselben, v. Bredow, Major und etatsm. Stabs-Offizier vom 3. Husaren-Regmt., mit der Führung des 4. Dragoner-Regmts., unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Ribbeck, Major und Eskadron-Chef im Garde-Husaren-Regmt., als etatsm. Stabsoffizier in das 3. Husaren-Regmt., v. Beyer I., Hauptmann und Comp.-Chef vom 8. Infant.-Regmt., unter Beförderung zum Major in das 2. Infant.-Regmt., v. Sanden, Hauptmann und Comp.-Chef vom 3. Jäger-Bataill., unter Beförderung zum Major in das 10. Inf.-Regmt., Kellermeister- v. d. Lund, Hauptmann und Comp.-Chef vom 17. Inf.-Regmt., in das 3. Jäger-Bataillon, v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Hauptmann und Komp.-Chef vom 7ten Jäger-Bat., in das 17. Inf-Regt., v. Dorpowski, Major und Direktor des Kadettenhauses in Wahlstatt, in das 12. Inf.-Regt. versetzt. von Wedell I., Hauptmann und Komp.-Cef vom 33. Inf.-Regt., unter Beförderung zum Major, zum Direktor des Kadettenhauses in Wahlstatt, Scheffler, Hauptmann und Komp.-Chef vom 19. Inf.-Regt., unter Beförderung zum Major, zum Kommandeur des 1. Bats. 2. Ldw.-Regts. ernannt. Kühne, Hauptm. und Komp.-Chef vom 3. Jäger-Bat., in das 19. Inf.-Regt. versetzt. v. Rentz, Hauptm. und Komp.-Chef vom 10. Inf.-Regt. unter Beförderung zum Major, zum Kommandeur des 1. Bat. 10. Ldw.-Regts. ernannt. v. Henning- auf Schönhof, Hauptmann und Komp.-Chef vom 31. Inf-Regt., unter Beförderung zum Major, zum Komdr. des 2. Bats. 26. Landw.-Regts. ernannt. von Schütz, Hauptm. und Komp.-Chef vom Kadetten-Korps, in das 31. Inf-Regt. versetzt. v. Wedell, Pr.-Lieut. vom Kadetten-Korps, zum Hauptm. und Komp.-Chef befördert. von Bodenhausen, Major und Eskadr.-Chef vom 8. Kür.-Regt., v. Vangerow, Major und Eskadr.-Chef vom 7. Kür.-Regt., von Redern, Major und Eskadr.-Chef vom 10. Hus.-Regt., v. Schmidt, Major und Eskadron-Chef vom 4. Ulanen-Regt., ein Patent ihrer Charge verliehen. Freiherr v. Buttlar, Rittm. und Eskadron-Chef vom 4. Drag.-Regt., von Lüderitz, Rittm. und Eskadron-Chef vom 6. Kür.-Regt., v. Rudolphi, Rittm. und Eskadron-Chef vom 3. Husaren-Regiment, zu Majors mit Beibehalt der Eskadr. befördert. von Tiedemann, Rittm. und Eskadron-Chef vom 1. Hus.-Regt., v. d. Osten, Rittm. und Eskadron-Chef vom 8. Ulanen-Regt., v. Ditfurth, Rittm. und Eskadron-Chef vom 11. Hus.-Regt., Frhr. v. Stosch, Rittm. und Eskadron-Chef vom 7. Husaren-Regiment, der Charakter als Major verliehen. Schenck I., Sekonde-Lieutenant von der Kavallerie 1. Aufgebot des 1. Bataillons 31. Regts., früher im 4 Kür. Regt., im 6. Ulanen-Regt. wiederangestellt. v. Heinz, Major und Führer des 2. Aufg. 3. Bats. 1. Garde-Ldw.-Regts., von diesem Verhältniß entbunden und à la suite dieses Bats. gestellt. du Bois, Pr.-Lt. vom Train 1. Aufg. des 1. Bats. 5. Regts., die Aussicht auf Anstellung als zweiter Offiz. bei einem Train-Depot ertheilt. v. Stahr Oberst-Lieut. und Kommand. des 1. Bats. 10. Regts., mit der Führung des 1. Inf.-Regts. unter Stellung à la suite desselben, v. Raven, Oberst-Lieut. und Kommand. des 1. Bats. 2. Regts., mit der Führung des 25. Inf.-Regts., unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. d. Mülbe, Major und Kommand. des 2. Bats. 26. Regts., in das 31. Inf.-Regt. versetzt. v. Stülpnagel, Gen.-Major und Kommand. der 15. Kav.-Brig., als Gen.-Lieut. mit

Pension, v. Seydewitz, Oberst und Kommand. des 1. Inf.-Regts, als Gen.-Major mit Pension der Abschied bewilligt. v. Schlegell, Gen.-Major und Kommand. der 24. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs und unter Ertheilung der Aussicht auf Wiederanstellung in dem aktiven Dienst der Armee für den Fall der völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit, mit Pension zur Dispos. gestellt. Schach v. Wittenau, Gen.-Lieut. und Kommandant von Danzig, mit Pension in den Ruhestand versetzt. v. Studnitz, Oberst und Kommand. von Torgau, Kappe, Oberst und Kommand. von Stralsund, Breetz, Oberst und Kommand. von Glaz, alle drei als Generalmajor mit Pension zur Dispos. gestellt. v. Bode, Hauptm. vom 30. Inf.-Regt. mit der Regts-Uniform und Pension nebst der Anwartschaft zur Aufnahme als Pflegling in einem Invalidenhause der Abschied bewilligt. Schmitt, Zahlmeister-Aspirant vom 29. Inf.-Regt., zum Zahlmeister 2. Klasse bei dem 3. Bat (Simmern) 29. Ldw.-Regts. ernannt. Tobisch, Intendantur-Referendar vom 4. Armee-Corps, zum Intendantur-Assessor ernannt. Sachse, Marine-Intendantur-Referendarius, zum Marine-Intendantur-Assessor ernannt.

△ Mittelst allerhöchster Kabinetsordre vom 17. Mai d. J. sind 130 Kadetten als Offiziere und Portepee-Fähnriche in die verschiedenen Truppentheile der Armee übergetreten.

± **Berlin,** 29. Mai. [Vom Hofe.] Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm wird am Ende dieser Woche von England hierher zurückkehren. Ihr erlauchter Gemahl wird ihr wahrscheinlich bis Köln entgegenreisen, von wo sich das hohe prinzliche Paar nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen zum Besuche bei Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen und an den Hof zu Karlsruhe begeben wird. Die Frau Prinzessin von Preußen wird spätestens Anfangs Juli nach Berlin kommen und für den übrigen Theil des Sommers ihre Residenz auf Babelsberg nehmen.

Einige Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß Preußen die Absicht habe, seine östlichen Provinzen gegen Rußland stärker zu befestigen, und militärische Vorsichtsmaßregeln daselbst zu treffen, weil von dort ein Angriff zu befürchten sei. Diesen ungegründeten Angaben gegenüber kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß hier die Frage, ob in den Provinzen Preußen, Schlesien und Posen, welche an russisches Gebiet angrenzen, außerordentliche Befestigungsarbeiten vorgenommen oder sonstige militärische Sicherheitsmaßreln getroffen werden sollen, auch in keiner Weise in Erwägung gezogen worden ist. Hierzu wäre auch nicht die geringste Veranlassung gewesen, da die Beziehungen zu Rußland der freundschaftlichsten Art sind. (?) Als ein Beweis hiervon ist anzusehen, daß die Kaiserin Mutter von Rußland zum Besuche an unsern Hof kommt und ungefähr 10 Tage sich hierselbst aufhalten wird. Andernfalls würde die Kaiserin den nächsten Weg nach dem Bade wählen und nicht hier einen längeren Aufenthalt nehmen. Die Kaiserin wird auf Sanssouci bei Ihren Majestäten dem Könige und der Königin wohnen.

Berlin, 28. Mai. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute Vormittag die Vorträge des General-Majors Freiherrn von Manteuffel, des Wirklichen Geheimen Raths Illaire, der Minister v. Auerswald und Freiherrn v. Schleinitz, so wie die Meldungen des Generals der Kavallerie, General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, Grafen von der Gröben, des Majors v. Bredow, Kommandeur des 4. Dragoner-Regiments, und des Majors v. Plötz, vom 1. Garde-Regiment, entgegen. Außerdem präsidirten Se. königliche Hoheit, unter Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, einer Conseil-Sitzung.

— Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm fuhr heute Morgen 7 Uhr in Begleitung Höchstseiner Adjutanten nach Potsdam und besichtigte das 1. Garde-Regiment zu Fuß, das im Lustgarten mit feldmäßigem Gepäck aufgestellt war. Se. königliche Hoheit kehrte um $10\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam hierher zurück und begab sich sofort, wie wir hören, zu einer Conseil-Sitzung in das Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten.

— Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent, der Prinz Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Karl, die Prinzen Albrecht (Sohn), Georg und Adalbert, der Prinz August von Würtemberg und andere hohe Herrschaften wohnten der gestrigen Balletvorstellung im königlichen Opernhause bei.

— Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Clary und Aldringen, welche bisher bei Ihren Durchlauchten den Fürsten Radziwill zum Besuche verweilte, ist gestern Abend nach Schloß Teplitz zurückgereist.

— Der Oberpräsident v. Witzleben ist von Magdeburg, der Generalmajor v. Gersdorf von Köln, der Prinz Obrenowitsch von London, der russische Gesandtschafts-Attaché, Fürst v. Trubetzkoi, von Paris, der Reichsrath und Standesherr Graf zu Pappenheim von Pappenheim, und der mecklenburgische Generalmajor v. Hopfgarten von Schwerin hier eingetroffen.

— Der spanische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis Ribera, und der russische General und Gouverneur von St. Petersburg, v. Gersburg, haben sich nach Dresden begeben.

— Die General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, General der Kavallerie Graf v. d. Gröben, und General der Infanterie von Neumann, begaben sich heute Mittag zu Ihren Majestäten dem Könige und der Königin nach Sanssouci und kehrten nach der Tafel hierher zurück.

— Der Fürst Gagarin ist nach Paris und der königl. würtembergische Gesandte am hiesigen Hof, Staatsrath und Kammerherr v. Linden, nach Dresden abgereist.

— Der königl. Gesandte in Paris, Graf Pourtalès, wird dem Vernehmen nach demnächst sich auf seinen Posten zurückbegeben, seine Familie indessen vorläufig noch einige Zeit hier verbleiben. — Der Gesandte am königlichen portugiesischen Hofe, Kammerherr und Legations-Rath Freiherr v. Rosenberg, ist am 13. d. M. in Lissabon eingetroffen und hat daselbst sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — An Stelle des zum Minister-Residenten am großherz. sächsischen Hofe ernannten Prinzen Gustav zu Ysenburg-Büdingen ist dem Vernehmen nach der Legationssekretär Graf zu Solms-Sonnenwalde zur königl. Gesandtschaft in Hannover versetzt.

— Für den kais. brasilianischen Gesandten am hiesigen Hofe, Chevalier d'Araujo, welcher vorgestern Berlin auf längere Zeit verlassen hat, fungirt der Legationssekretär Chevalier Duarte Gondim als interimistischer Geschäftsträger. — Der Major v. Bredow à la suite des 4. Dragonerregiments und mit Führung desselben beauftragt, und der Major à la suite des 1. Garderegiments, v. Plötz, Kommandeur des fürstlich lippe-detmold'schen Bundes-Kontingents, sind behufs Abstattung der persönlichen Meldungen hier eingetroffen.

[Die ständischen Rechte der Juden.] Am 20. v. M. war von Kreistagsmitgliedern eine Immediat-Vorstellung an den Prinz-Regenten gerichtet worden, worin um Aufhebung des Circularreskripts des Ministers des Innern wegen Zulassung der Bekenner jüdischen Glaubens zur Ausübung ständischer Rechte und Pflichten gebeten wurde. Die Bittsteller haben darauf folgenden Bescheid, den ein Mitunterzeichneter durch das dramburger Kreisblatt veröffentlicht, erhalten:

„Die anliegende Immediat-Vorstellung des Herrn N. und mehrerer anderer Gutsbesitzer im Kreise Dramburg vom 20. v. M. ist von des Prinz-Regenten königliche Hoheit ohne besondere allerhöchste Bestimmung zur Verfügung an mich abgegeben worden. In Folge dessen ersuche ich Ew. Hochwohlgeboren ergebenst, dies den Bittstellern gefälligst mit dem Bemerken zu eröffnen, daß aus ihrer Eingabe keine Veranlassung zur Aufhebung der diesseitigen Circular-Verfügung vom 16. Februar d. J., durch welche die Befugniß jüdischer Gutsbesitzer zur Ausübung ständischer Rechte auf Kreis- und Provinzial-Landtagen anerkannt worden ist, hat entnommen werden können, und daß es daher bei letzterer bewenden muß. Berlin, den 11. Mai 1859. Der Minister des Innern. (gez.) Flottwell. An den königlichen Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, Hrn. Freiherrn Senfft v. Pilsach Hochwohlgeboren zu Stettin."

[In Bezug auf die Behandluug der Preßangelegenheiten seitens der Regierung] cirkuliren, was die Personen betrifft, in der Presse viele falsche Mittheilungen. So weit wir Kenntniß davon haben, dürfte Folgendes das Thatsächliche sein. Der Geheime Ober-Regierungsrath Hegel, der, nach einem Gerücht, eine anderweitige Stellung erhalten sollte, behält nach wie vor die ihm übertragenen Angelegenheiten des Staatsministeriums, welche, so viel wir wissen, wesentlich administrativer Natur sind. Die demselben Beamten früher gleichfalls übertragene Oberaufsicht über die Centralpreßstelle hatte dagegen, wie verlautet, schon mit dem Eintritt des Dr. v. Jasmund als Direktor der Centralstelle aufgehört. Die laufenden Geschäfte sollen dem Herrn von Bardeleben übertragen sein.

(N. Pr. Z.)

— Die „Voss. Ztg." enthält folgende anscheinend offiziöse Mittheilung: Die Nachricht, daß bei Gelegenheit einer Audienz, welche der Prinz-Regent ertheilte mit Bezugnahme auf die Gründung eines neuen Organs zur Förderung der „konservativen" Interessen der Regent über die von einer bekannten Partei ausgehende Opposition und über die den allerhöchsten Intentionen vollkommen entsprechende Richtung des Ministeriums, wie speziell in Betreff der Eherechts- und Grundsteuer-Vorlagen sich in nachdrücklicher Weise geäußert hat, ist mit Beimischung einiger Unrichtigkeiten in öffentlichen Blättern verbreitet worden. Diese Unrichtigkeiten haben ein Dementi zur Folge gehabt, durch welche das Faktum, welches das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt, durchaus nicht berührt wird. Es haben nämlich nicht mehrere Mitglieder des Herrenhauses Audienz gehabt, sondern zwei Herren hatten um Audienz nachgesucht, darunter ein Mitglied des Herrenhauses; dem Letztern wurde sie zu Theil. Eine Bitte um materielle Unterstützung des beabsichtigten Unternehmens ist dem Prinz-Regenten nicht vorgetragen worden. Im Uebrigen ist an der Wahrheit der betreffenden Nachricht nicht zu zweifeln.

[Ueber die neuen preußischen gezogenen Kanonen] glaube ich jetzt von ganz bestimmter Seite mittheilen zu können, daß allerdings die anfängliche Absicht unserer Regierung nur auf Beschaffung von 100 derartigen Geschützen hinaus lief (72 für je eine Batterie der neun preußischen Artillerieregimenter, der Rest als Ersatz- und Reservestücke), daß die Bestellung jedoch neuerdings noch auf 200 weitere Geschütze dieser Art ausgedehnt worden ist. Die Bestellungsordre hierfür soll am letzten 2. Mai unmittelbar nach einer neuen Schießprobe mit diesen Kanonen, welcher der Prinz-Regent in Person beigewohnt, ausgegeben worden sein und man nennt den Generallieutenant Encke und den Major Neumann von der Artillerie-Prüfungskommission als mit der Leitung dieser Angelegenheit beauftragt. Die Verzögerung dieser wichtigen Maßregel endlich beruht, wie man wissen will, darauf, daß vorläufig noch ein angeblich von einem hohen Artillerie-Offizier und einem um die Einführung der verbesserten Feuerwaffen bei unserer Armee hochverdienten, leider jetzt schwer erkrankten Obersten herrührendes Projekt zur Prüfung vorlag, durch Anwendung von Hohlspiegeln einen Ersatz für die gezogenen Geschütze etwa in derselben Weise zu bewirken, wie die Dänen bei ihrer Armee die gezogenen Gewehre durch besonders konstruirte Geschosse ersetzen. Die Versuche hiermit sollen jedoch nur ein bedingt günstiges Resultat ergeben haben. (Magd. Z.)

Oesterreich.

O. C. **Wien,** 29. Mai. [Die Abreise des Kaisers.] Heute Vormittags 11 Uhr trat Se. k. k. apost. Majestät, begleitet von Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Wilhelm, vom Südbahnhofe die Reise nach Italien an. Allerhöchstderselbe wurde von Sr. Excellenz dem F.-Z.-M. Freiherrn v. Heß, Ihren Exc. den General-Adjutanten Graf Grünne, Frhrn. Kellner v. Köllenstein und F.-M.-L. Frhrn. v. Schlitter begleitet. Ihre Majestät die Kaiserin gab ihrem erhabenen Gemahl das Geleite. Auf dem Bahnhofe hatten sich die hier anwesenden Erzherzoge, die Minister, die hohe Generalität und zahlreiche andere Notabilitäten eingefunden. Der Abschied war tief ergreifend. Es war ein Moment ernstester Bedeutung, in dem das Gefühl der Ergebenheit, Treue und Anhänglichkeit mit der Ahnung großer entscheidender Ereignisse zusammenfiel. Von zahllosen Segenswünschen begleitet, wird unser allergnädigster Herr seine Fahrt vollenden; die Lebehochrufe, welche von Seiten des zahlreichen Publikums, in dessen Reihen sich die Kunde von der Abfahrt erst nur spät verbreitet hatte, bildeten den lebendigen, warmen Ausdruck dieser Gesinnung.

Italien.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze, welche uns heute vorliegen, sind, wenngleich nicht von entscheidender Bedeutung, doch interessant. Wir erfahren durch piemontesische Berichte, daß die Rekogsnozirungen, welche General Cialdini am 21. und der König Viktor Emanuel am 22. d. M. gegen den rechten Flügel der Oesterreicher führten, im feindlichen Hauptquartier selbst als völlig mißglückt betrachtet wurden. Der Zweck derselben war, ihre Gegner aus dem Brückenkopfe von Vercelli zu delogiren; dieser ist aber nach wie vor in den Händen der Oesterreicher und die Piemontesen, welche auf dem andern Ufer der Sesia durch keine natürliche Deckung geschützt sind, werden in ihren jetzigen Positionen schwerlich lange bleiben. Ueber den Zusammenstoß der österreichischen Truppen mit Garibaldi's Freischaaren bei Varese, so wie über die Bewegungen des französischen Armeekorps Niel fehlen neuere Nachrichten. Letzteres, das Anfangs dem Freischaarenführer folgen sollte, scheint eine andere Bestimmung erhalten zu

---

Ferdinand von Schill.

Heute vor fünfzig Jahren starb Schill mit seinen Getreuen den Heldentod in Stralsund!

Legen wir einen neuen Kranz auf sein Grab! Den Lorber hat er sich nicht errungen, von dem er träumte, aber Kränze, welche dankbare Liebe ihm weiht, hängen an der Trauerweide, die über seinem Grabe flüstert: das war ein echter Preußenheld, ein Mann des Vorwärts!

Daß er allein sich vermaß, dem Imperator den Fehdehandschuh hinzuwerfen, daß er das Gesetz der militärischen Disciplin verletzt, indem er dem stürmischen Drange heißer Vaterlandsliebe folgte — er hat diese echt tragische Schuld durch seinen Untergang gesühnt!

Wie glänzend waren die Hoffnungen bei seinem Ausmarsch aus Berlin:

> Ich zieh' zum Kampf, ein Tirailleur der Freiheit.
> Doch hinter mir, da wachsen aus dem Boden
> Die ehrnen Regimenter, und es weh'n
> Die heil'gen Fahnen, die der König segnet.
> Und rings um mich erwacht das ganze Volk,
> Greift zu der Sense, brennt sein Hab und Gut
> Und Saat und Hütte nieder, bis der Tod
> Auf Schritt und Tritt den stolzen Feind verfolgt.
> Die Flammen aber lodern auf den Bergen,
> Und die tiroler Alpen und den Harz
> Und Nord und Süd verbrüdert eine Gluth.
> Ich aber reite uns'rem Heere vor —
> Hurrah! Der Säbel blinkt im Morgenrothe!
> Dann heißt's: Es war der Schill mit seinem Corps,
> Er brach die Bahn, ein leuchtend Meteor,
> Der Freiheit Auferstehungstag verkündend,
> Im Fall noch groß und eine Welt entzündend.

Doch auf den kurzen Siegesrausch von Dodendorf folgte bald die schmerzliche Enttäuschung. Napoleons Siege über die Oesterreicher entmuthigten das Volk in Norddeutschland; die preußische Regierung verläugnete das Schill'sche Unternehmen; es blieb den Tapferen nichts übrig, als sich zum Meere durchzuschlagen, wo sie in Stralsund in verzweifeltem Heldenkampfe erlagen. Ueber diesen letzten Heldenkampf und Schill's Tod lauten die Berichte verschieden. Das Glaubwürdigste hat wohl Haken in seiner Lebensbeschreibung Ferdinands von Schill zusammengestellt und wir wollen am heutigen Gedenktage aus seiner Schilderung jenes blutigen 31. Mai in Stralsund die Hauptzüge mittheilen. Nachdem er erwähnt, daß das vereinigte holländisch-dänische Corps unter Gratien und Ewald gegen die Stadt vorgerückt, fährt er fort:

Während der Annäherung des Feindes, von welcher man in Stralsund zeitig genug benachrichtigt worden, hielt Schill seine Kavallerie auf dem Marktplatze schlagfertig versammelt. Es war 10 Uhr des Morgens; und Alles voll Muth und Feuer. Auch jetzt noch drangen seine Umgebungen, und vor Allem der kampflustige Brünnow, vergeblich in den Anführer, einen Ausfall unternehmen und über den noch nicht entwickelten Feind herfallen zu dürfen. Dieser selbst war auch eines solchen kühnen Streiches so ganz gewärtig, daß er nicht genug eilen zu können glaubte, sich gegen diese gefürchteten Reiterschaaren zu sichern, indem er sich in mehreren Vierecken aufstellte, denen ein Bataillon zur Reserve diente, während das Geschütz auf den Flügeln und in die Zwischenräume vertheilt ward und drei Schwadronen holländischer Kürassiere die rechte Flanke deckten.

Sobald die Angreifenden, in dieser Haltung, bis auf Schußweite herangenaht waren und insonderheit das in der Mitte gelegene Triebseer-Thor zu bedrohen schienen, erhub sich ein heftiges und mörderisches Feuer aus dem groben Geschütze, das von den Wällen, trotz der ungeübten Bedienung, gut genug unterhalten wurde, um dem Feinde eine Menge Menschen zu kosten. Schill ritt überall umher und ließ noch die 4te Schwadron Husaren absitzen und mit Gewehren versehen, um die Infanterie an den Thoren und in den vor denselben angelegten Abschnitten zu verstärken. Das Gefecht schien eine günstige Wendung zu nehmen, und der Angriff auf jenes Thor ward mit Erfolg zurückgewiesen; so wie auch gegen das Frankenthor nichts von Bedeutung unternommen wurde.

Nach Gratiens Plane sollte aber gleichwohl Beides nur als ein falscher Angriff gelten, unter dessen Begünstigung sich ein großer Theil seiner Macht unbemerkt zur Linken gegen die See zog, um durch das Knieper-Thor einzubrechen. Der General Ewald selbst hatte die Leitung und Ausführung übernommen und bildete, sobald er dem Angriffspunkt gegenüber angelangt war, zwei Kolonnen, von welchen die eine aus dem 6. Regiment Holländer und dem 2. Bataillon Oldenburg, die andere aber aus dem 9. Regiment und dem 1. Bataillon Oldenburg bestand. Beide wurden von den dänischen Husaren und einer Abtheilung holsteinscher Reiter gefolgt; und zwischen ihnen links und rechts die holländische reitende Artillerie aufgefahren. Jetzt rückte die erste Kolonne, im vollen Lauf und unter heftigem Geschrei, gegen das Thor an, welches zu beiden Seiten durch Batterien mit 12 Geschützen gedeckt war.

Wirklich hatte sich Schill hier eines ernstlichen Anfalls am wenigsten versehen; die Schanzarbeiten waren an dieser Seite am wenigsten vorgerückt, und nur die ungeübtesten Truppen zur Vertheidigung aufgestellt. Peterson kommandirte an diesem Thore und begrüßte den Feind durch ein lebhaftes Feuer, das nicht minder lebhaft von demselben erwiedert ward. Er hatte verschiedene Gräben und Abschnitte, auf einem schmalen Damme, und drei Brücken zu passiren und mußte dabei dem Geschütz von den Wällen seine rechte Flanke bloßstellen. Dennoch drang er, unterstützt von der zweiten Kolonne, im Sturmschritt mit großer Entschlossenheit vor; die unvollkommen hergestellten Wälle wurden erstiegen, die Batterien, nach Niedermetzelung der wenigen Artilleristen, genommen und das Thor überwältigt. Die hier aufgestellte Landwehr warf die Gewehre weg und flüchtete dem Hafen zu, wo es den Mehresten gelang, sich in die nächsten Fahrzeuge zu werfen und quer über den schmalen Sund, die nahe Heimath zu erreichen. Peterson, nachdem er tapfer gefochten hatte, fiel, nebst einigen Andern an seiner Seite, dem Feinde, als Gefangener, in die Hände. Doch gelang es ihm, für den Augenblick wieder zu entwischen und sich in dem Hause eines Bekannten zu verbergen.

Die überwältigte Schillsche Infanterie hatte andrerseits ihr Heil in einem eiligen Rückzuge in die Stadt gesucht, wohin sie von den Siegern, unter fortwährendem Gefecht, auf dem Fuße verfolgt ward. Gleich in der ersten Gasse hatten zufällig ein paar Wagen, mit Palisaden beladen, welche zur weitern Befestigung vor dem Thore hatten gebraucht werden sollen, den Durchgang gesperrt und konnten weder umgewandt, noch bei Seite geschafft werden. Dies verschaffte den Gedrängten einigen festen Halt, den sie dazu benutzten, sich zum Theil in die anstoßenden Häuser zu werfen und sofort ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen den Feind zu erneuern. Nur einzeln konnte derselbe sich zwischen jenem zufälligen Hinderniß hindurchdrängen; aber mit jedem Augenblick wuchs seine Zahl; bald folgte auch seine Reiterei; und während Alles, was sich hier zur Wehre setzte, über die Klinge springen mußte, ward der Rest, dem man zum Theil durch Nebengassen in den Rücken kam, mit Ungestüm von Straße zu Straße und gegen den Markt getrieben.

Während dieser Vorgänge war Schill beschäftigt, die Vertheidigung am Triebseer-Thore persönlich zu leiten; die Kavallerie aber, welche, auch jetzt noch, durch ihre Erscheinung überall hätte den Ausschlag geben können, beharrte, nach seinem Willen, als Reserve, in unbegreiflicher Unthätigkeit auf dem Markte und war sogar größtentheils abgesessen. Schon nahte das Getümmel; schon erblickte man hie und da einzelne dänische Rothmäntel und war noch immer so wenig von der eigentlichen Gefahr unterrichtet, daß Manche sogar, mit einer von ihren heißen Wünschen unterstützten Leichtgläubigkeit in jenen Plänklern die gleichfalls roth uniformirten Engländer zu erkennen glaubten, welche so eben, im gelegensten Augenblick, als rettende Engel, gelandet sein möchten. Diese wunderliche Täuschung schwand jedoch um so schneller da die sich entwickelnden Massen nur zu bald eine feindliche Absich

haben. Auf dem rechten Flügel der Feinde wurden am 23. d. M. bedeutende Truppenbewegungen vorgenommen. Das Armee-Korps Baraguay d'Hilliers ist näher an Voghera herangerückt und auch das Armee-Korps Canrobert soll sich diesem Orte genähert haben.

Die österreichischen Truppen, welche bei Montebello und Casteggio fochten, repräsentiren der „Milit.-Ztg." zufolge alle Nationen des Gesammtstaaates: die 3. Jäger sind Oberösterreicher, Miguel-Infanterie echte Söhne Ungarns, Roßbach Galizianer, Heß nahverwandte wiener Kinder, Karl Mährer, Zobel Serben, Culoz Siebenbürger-Sachsen, Romänen und Szekler, Haller-Husaren Ungarn aus der pesther und stuhlweißenburger Gegend, Sizilien-Ulanen Krainer und Kroaten, dann die tapferen Liccaner. Dasselbe Blatt erwähnt eines kühnen Zuges unserer Reiter. Als vor mehreren Tagen FML. Urban auf Voghera vorging, streifte eine Abtheilung Sizilien-Ulanen bis Serravalle, dem Mittelpunkte zwischen Genua und Alessandria, ohne aufgehalten zu werden. Erst in Serravalle stieß sie auf Zuaven, welche dem Baraguay'schen Korps angehörten, und kehrte, ohne auch nur einen Mann zu verlieren, über Tortona zurück. Man glaubte die Braven bereits verloren, als sie nach 48 Stunden wohlbehalten in Voghera eintrafen. (Ostd. Post.)

[Bericht des Marschall Vaillant.] Der Marschall Vaillant, General-Quartiermeister der italienischen Armee, hat einen Bericht an die Chefs der fünf Corps dieser Armee gerichtet. Derselbe lautet wie folgt:

Herr Ober-General! Eine schöne Waffenthat hat den Feldzug auf glänzende Weise eröffnet*). Der Kaiser befiehlt mir, die Einzelnheiten zu Ihrer Kenntniß zu bringen. Eine Heersäule von 15,000 Oesterreichern hat am 20. Mai Mittags die Vorposten des 1. Corps angegriffen. Sie ist von der Division Forey zurückgeworfen worden, die sich bewunderungswürdig benahm und die das Dorf Montebello nach einem fünfstündigen hartnäckigen Kampfe eroberte. Die piemontesische, vom General Sonnaz befehligte Kavallerie hieb mit einer seltenen Unerschrockenheit ein. Der Feind verließ das mit Todten bedeckte Schlachtfeld. Wir haben 200 Gefangene gemacht, darunter ein Oberst und mehrere Offiziere, und einige Munitionskarren erbeutet. Unsererseits hatten wir 5—600 Mann, die kampfunfähig geworden waren. Der General Beuret, der Oberst de Bellefonds und der Commandant Duchet wurden getödtet und mehrere Ober-Offiziere verwundet.

[Eine Proclamation Garibaldis.] Bei seinem Eintritte in die Lombardei erließ Garibaldi folgende Proclamation:

Lombarden! Ihr seid zu einem neuen Leben berufen, und ihr müßt diesem Aufrufe Folge leisten wie Eure Väter bei Ponsida und Legnano. Der Feind ist noch immer derselbe: ein unmenschlicher, unbarmherziger und raubsüchtiger Mörder. Eure Brüder aus allen Provinzen haben geschworen, mit Euch zu siegen oder zu sterben. Es ist an uns, die Beleidigungen, die Beschimpfungen, die Sklaverei von 20 vergangenen Generationen zu rächen; es ist an uns, unseren Söhnen ein von der Befleckung der Herrschaft der fremden Soldatesca reines Erbe zu hinterlassen. Victor Emanuel, den der Wille der Nation zu unserem höchsten Chef gewählt hat, schickt mich in Eure Mitte, um aus Euch patriotische Bataillone zu organisiren. Ich bin gerührt von der mir gewordenen wichtigen Sendung und stolz darauf, Euch zu befehligen. Zu den Waffen also! Die Sklaverei muß aufhören. Wer eine Waffe ergreifen kann und thut es nicht, ist ein Verräther. Italien, mit seinen vereinten und von der fremden Herrschaft befreiten Kindern, wird den Rang erobern, den ihm die Fürsehung unter den Nationen angewiesen hat.

[Die Franzosen im adriatischen Meere.] Wir haben schon mehrere Beispiele von der honneten Kriegsmethode mitgetheilt, welche das Blokade-Geschwader des Admirals Jurien de la Gravière im adriatischen Meere befolgt. Das bekanntlich in Paris erfundene neue Seerecht hat das Kaperwesen abgeschafft; die Flotte des Admirals Jurien bringt es nicht nur zu Ehren, sondern verfährt ganz offen nach Art der Seeräuber. Sie hißt falsche Flaggen auf, als schämte sie sich, unter der Tricolore ihre Freibeuterei zu betreiben. Die „Triester Zeitung" schreibt:

„Der Küstenpilot Antonio Sponza, am 25. d. M., 4 Uhr Nachmittags, in Pirano angekommen, berichtet, daß er denselben Morgen um 5 Uhr vor Salvore eine Dampffregatte mit österreichischer Flagge gesehen habe, welche die Richtung nach Triest einzuschlagen schien. Als sie bis zur Bucht von Pirano gekommen war, und in der Entfernung einen Dampfer bemerkte, wendete sie sich gegen diesen und hißte, als sie ihm nahe gekommen war, und nachdem sie die österreichische Flagge gestrichen, die französische auf. Nach ungefähr 10 Minuten nahm die Fregatte die Flagge von dem Gaffel des Giekfegels herab und hißte sie am Hintersteven auf. Später erkannte sie den Dampfer als den holländischen Dampfer „Triest", den sie bereits den Tag zuvor visitirt hatte, und steuerte auf Venedig zu."

Die „Triester Zeitung" brandmarkt dieses Verfahren mit folgenden Worten:

„Um ein beliebiges, in diesem Falle ein neutrales Schiff, sicher zu machen, bedient sich eine französische Fregatte der österreichischen Flagge, und erst in der Nähe, als die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß ihr das neutrale Schiff nicht entgehen kann, zeigt sie die Flagge ihres Landes. Ein Kriegsschiff, das seine Flagge verleugnet, um gegen Handelsfahrzeuge auf Raub auszugehen! Dieses Schauspiel hatte man noch nicht gesehen. Vor den Augen österreichischer und holländischer Unterthanen hat sich ein französisches Kriegsschiff alles Nationalstolzes bar erwiesen und, mit der Flagge seines Feindes am Mast, wie einst die Corsaren von Algier, den vorbeikommenden Schiffen aufgelauert.

Die französischen Linienschiffe und Fregatten mögen noch auf manches Trabakel Jagd machen, auch noch manches schmucke Schiff den österreichischen Rhedern fortnehmen. Die Schmach, daß ein Kriegsschiff, den Barbaresken gleich, unter fremder Flagge fährt, löscht selbst eine Schlacht nicht aus. Und französische Schiffe waren vor Sebastopol und in der Ostsee an der Seite der englischen Fahrzeuge, deren Flagge noch durch keine feige List entweiht ist."

Hauptquartier Garlasco, 23. Mai. Gestern sind weitere Details über das blutige Gefecht bei Montebello eingelaufen. Das 3. Feldjägerbataillon allein hat 6 Offiziere und 71 von der Mannschaft todt auf dem Platze gelassen, 2 Off. und 61 M. sind verwundet, 12 M. vermißt; sein Verlust beträgt somit 8 Off. und 148 M. — ein Fünftel seiner Leute! Das Regiment Erzh. Carl Inf.-Regim. hat 10 Off. und 275 M.; das Reg. Heß-Inf. 7 Off. und 167 M., Roßbach Inf. 5 Off. und 200 M., Culoz Inf. 3 Off. und 169 M. verloren. Die geringsten Verluste hat die Artillerie erlitten, von der 3 Batterien im Feuer waren, nämlich 10 Mann; eine unserer Batterien hat Wunder gewirkt, bis auf 300 Schritte rückte sie an die feindlichen Geschütze, die sich fortwährend überschossen, ohne einen Schaden zuzufügen. Die Verluste der Kavallerie bestehen in 11 Mann; die Liccaner haben 3 Off. und 88 M. verloren. Unser Gesammtverlust besteht in Todten: 11 Off. 285 M., verwundet 28 Off. 690 M., vermißt 4 Off. 279 M., zusammen in 43 Off. 1252 M., ist somit ein bedeutender zu nennen. Wenn wir behaupten, daß der Feind viel größere Verluste erlitten habe, so stützen wir uns auf die Aussagen von Augenzeugen, welche erzählen, daß unsere Kavallerie, sowie die Artillerie ungeheure Verwüstungen in den Reihen des Feindes angerichtet haben, dessen Kavallerie zuletzt Reißaus nahm, so oft die unsere zur Attaque eine Miene machte.

Dasselbe Regiment (Erzh. Carl Inf., dessen Oberstlieutenant Spielberger schwer verwundet auf dem Kampfplatze liegen blieb, und wahrscheinlich in die Hände des Feindes fiel), welches so heldenmüthig die Attaken der französischen Reiter zurückwies, machte mehrere Bayonnetangriffe, und gebrauchte im Handgemenge die Kolben, so daß es von fern anzuschauen war, wie ein Regen von Keulen und keine Bayonnetspitze mehr über die Glieder hervorragte. Besonders umsichtig hat sich der Brigadier Prinz A. von Hessen, der Schwager des Kaisers von Rußland, benommen, welchem die Deckung unserer rechten Flanke übertragen war; er bewährt den alten Ruf seines ritterlichen Hauses. — FML. Graf Stadion und FML. Baron Urban waren überall zu treffen, wo die Gefahr am größten war, und das Vertrauen der Truppen zu diesen heldenmüthigen Führern hat die Bluttaufe empfangen. Der Lorber des Tages gebührt dem FML. Graf Stadion. Dies Gefecht hatte das wichtige Resultat, daß es uns die Gewißheit verschaffte, daß die französische Hauptmacht auf der Straße nach Piacenza vorzudringen beabsichtigt.

Bei der gestrigen Tafel im Hauptquartier erhob sich der FZM. Graf Gyulai und brachte in warmen Worten, die ein begeistertes Echo bei der glänzenden Tafelrunde fanden, einen Trinkspruch auf den anwesenden Feldartillerie-Direktor FML. Baron Stwrtnik aus, der am 22. Mai 1809, also gerade an dem Tage vor fünfzig Jahren von dem Generalissimus Erzh. Carl auf dem Schlachtfelde von Aspern zum Offizier befördert worden war. Tiefgerührt dankte der Jubilar und pries sich glücklich, daß die Waffe, der er sein Leben gewidmet, bereits im Beginn des Feldzuges so glänzende Lorbern pflücken durfte. (Tr. Z.)

y. Nach den neuesten Nachrichten hat Garibaldi Como eingenommen. Die Details des Kampfes sind noch zu erwarten. Como am gleichnamigen See, ist eine Stadt von 20,000 Einwohnern und die Geburtsstadt Voltas, des Entdeckers des Galvanismus, und darum für die heutige Verkehrswelt interessant, weil ohne diese Entdeckung auch die elektro-magnetische Telegraphie nicht möglich und wir dann noch heute nicht im Besitz der Nachrichten des Kampfes in Como wären. Der Comersee ist ein dreiarmiger, 9—10 Stunden langer, von der Adda durchströmter See, dessen Ufer, An- und Aussichten wahrhaft entzückend sind, und der allen Italien Bereisenden hinlänglich wie Como bekannt ist.

Lugano ist einer der drei Regierungssitze des Kanton Tessin, an der Grenze der Lombardei, am Luganosee, der eine Stunde breit und zehn Stunden lang ist.

Der Lago maggiore ist 15 Stunden lang. Nördlich ergießt sich der Tessin in denselben, der südlich wieder herausfließt. Das westliche Ufer des Sees, so wie die lieblichen borromäischen Inseln, ein Stückchen Erdenparadies, gehören zu Sardinien, während das gegenüberliegende Ufer zur Lombardei, zu Oesterreich gehört. Am letzteren befindet sich Laveno, die österreichische Dampfschiffstation. Am südwestlicher Ufer liegt Arona, und von da aufwärts, am westlichen Ufer Canobbia, das die Oesterreicher, den neuesten Nachrichten zufolge, beschossen haben. Von Arona aus führt die Eisenbahn nach Turin. Die Oesterreicher haben allerdings auf dem Lago maggiore und dem Comersee eine kleine Flotille, doch darf man derselben keine große Bedeutung beilegen und wenn der Feind im Besitz der Uferbefestigungen und von Como und dessen Hafen, so ist er auch in dem der daselbst befindlichen Dampfschiffe. Wie wir hören, hat sie General Garibaldi genommen, doch ist, da sich die Oesterreicher von dort zurückgezogen, allerdings schon von ihren lombardischen Besitzungen, wozu auch Como gehört, ihr Besitz nur von moralischem Werth.

Die Isola bella ist eine der größten Inseln des Lago maggiore. Sie hat einen der prächtigsten Gärten, dessen Unterhaltung jährlich 30,000 Fr. kostet. Darin wird ein Lorberbaum gezeigt, in dessen Stamm Napoleon I. vor der Schlacht von Manrengo in Träumereien versunken, das Wort „Battaglia" eingeschnitten hat. Jetzt ist dasselbe schon verwachsen. Vielleicht frischt es sein Nachahmer durch neue Schnitte wieder auf. Wenn er sich nur nicht „schneidet." Ob er wohl dabei dieselben Träume haben wird? Es wäre interessant, des I. und III. Gedanken dabei ergründen und vergleichen zu können. Jener erkämpfte sich damals einen Namen, welchen dieser sich heute zu erhalten sucht.

[Joseph Garibaldi.] Der bedeutendste Parteigänger, den die italienischen Patrioten besitzen, ist kein Vollblut-Italiener, sondern ein Nizzarde aus dem reizenden Grenzgebiet am Var, in dem italienisches und französisches Blut unter einander gemischt sind. Geboren am 4. Juli 1807 in Nizza, trat Garibaldi früh in die sardinische Marine und stählte seinen Muth im Kampf mit Wind und Wellen. Die kleine Flotte seines Vaterlandes konnte ihm nichts bieten, was seinen Ehrgeiz befriedigte oder seiner Lust an Abenteuern zusagte.

Es langweilte ihn, Zeitlebens den Zollwächter spielen zu sollen, und aus Unmuth knüpfte er mit dem jungen Italien an. Der kopflose Savoyer-Zug Mazzini's von 1834, der die Polizei auf viele Entdeckungen leitete, stellte ihn blos. Er floh nach Frankreich, wo er jedoch so wenig Aussicht auf einen Befreiungskrieg für Italien sah, daß er sich bald wieder entfernte und als Flottenoffizier in die Dienste des Bey's von Tunis trat. Nach wenigen Monaten war er seiner Schebecke überdrüssig und wanderte nach Amerika aus.

Er wählte Montevideo, einen Sammelplatz vieler italienischen Flüchtlinge und Abenteurer. Hier hatte er endlich, was er wünschte: einen Krieg, der nicht nach strategischen Regeln geführt wurde, sondern aus Ueberfällen und Einzelgefechten bestand und der Geltendmachung der Persönlichkeiten mithin das freieste Spiel gewährte. Im Anfange befehligte er das Schiffsgeschwader von Uruguay; später, als die französisch-englische Intervention die Argentiner vom La Plata verjagte, errichtete er eine Freischaar, mit der er jahrelang einen kleinen Krieg führte.

Die Nachricht von den Ereignissen des Jahres 1848 erreichte Montevideo nicht so früh, daß Garibaldi, so sehr er seine Heimkehr auch beeilte, in der ersten glücklichen Periode des ober-italienischen Krieges

*) Nachdem jetzt die Berichte über diese „glänzende" Waffenthat aus den verschiedenen Lagern erstattet worden sind, stellt sich das Urtheil folgendermaßen:

Es ist außer Zweifel, daß Marschall Baraguay d'Hilliers seine Disposition sehr unglücklich getroffen hat; der piemont. Kavallerie-Vorposten war zu weit vorgeschoben, die Division Forey kam knapp zur rechten Zeit und die Division Bazaine erst nach dem Treffen auf das Schlachtfeld, so daß von einer Verfolgung, die den Sieg benutzt, nicht die Rede sein konnte. Man kann es schon glauben, daß der Kaiser seinen Marschall hart angefahren hat, denn es fehlte wenig daran, daß die Division Forey überrumpelt und aufgerieben wurde. Napoleon kann in Bezug auf Truppenmassen mit seinem Gegner kaum concurriren. Oesterreich hat jetzt 600,000 Mann auf den Beinen, von denen gegen 400,000 Mann in Italien zur Verwendung kommen sollen. Das Corps von Clam-Gallas rückt in Eilmärschen durch Tirol nach Verona.

---

verriethen und nachdem sie den Ueberraschten kaum die Zeit vergönnt, den Sattel zu gewinnen, auch zu einem lebhaften Angriffe von mehreren Seiten hervorstürzten. Es entstand ein Gefecht, das in diesem engen, jeder geordneten Bewegung so ungünstigen Raume bald in ein verwirrtes Handgemenge und eine blutige Balgerei ausartete.

Tief erschüttert durch die endlich auch an das Triebseer-Thor gelangte Zeitung, daß es dem Feinde gelungen, von Norden her in die Stadt einzudringen, sprengte Schill, aber zu spät, herbei, um sich an die Spitze seiner Reserve zu setzen und das Verlorne zurückzugewinnen. Schon war die Truppe in ein regelloses Chaos aufgelöst und einzelne Haufen hiehin und dorthin zurückgedrängt. Schill sammelte, was er von Husaren und reitenden Jägern in seinem Wege fand; wandte sich, gegen das Knieper-Thor vordringend, bald in die eine, bald in die andere Straße und warf, im verzweiflungsvollen Muthe, Alles vor sich nieder, was ihm entgegenstand.

Die errungenen Vortheile kräftig verfolgend, waren indeß immer neue dänisch-holländische Abtheilungen durch das offene Knieper-Thor zur Stadt hereingezogen und, vor der versammelten Generalität vorüber, nach dem alten Markte defilirt. Eben hielt ein Theil der Letztern, zu Pferde, vor dem Eingange einer engen Gasse, die aus der Knieperstraße, bei der Johanniskirche vorbei, nach der Fährstraße führt. In diesem Augenblick erschien auch Schill, auf seinem fruchtlosen Umherschweifen höchst wahrscheinlich nur noch einen ehrenvollen Tod von feindlicher Hand suchend, an der Spitze einiger seiner Getreuen in der eben erwähnten engen Gasse; sprengte, im gestreckten Galopp und mit geschwungener Klinge, mitten in den Haufen; stürzte sich auf den General-Lieutenant Carteret vom holländischen Generalstabe; hieb ihn mit kraftvollem Streich vom Pferde, und warf darauf seinen Gaul herum, um, da es hier kein Durchkommen gab, die Gasse zurück zu galoppiren. Todtenblässe hatt' in diesem grausigen Moment sein Antlitz überzogen. Er schwankte schon merkbar im Sattel: entweder weil er schon früher am Knieper-Thore einen Streifschuß bekommen, oder weil ihn hier eine nachgesandte Kugel getroffen.

Indem nun der Unglückliche aus jenem Gäßchen wieder in die Fährstraße einbiegt, um vielleicht das gleichnamige Thor zu gewinnen, stößt er auf einige holländische Jäger, deren Kompagnie über den Wall durch das Fähr-Thor in die Stadt marschirt war, welche neben einer Wasserplumpe an der Straßen-Ecke damit beschäftigt sind, entweder einen gefangenen Landwehrmann, oder einen Schillschen Soldaten vom Blut seiner Wunde zu reinigen. „Das ist Schill!" ruft der Verwundete; und sofort auch raffen die Holländer ihre Gewehre auf und schießen nach dem Bezeichneten. Da dieser aber nicht stürzt, so laufen die Jäger ihm nach und hauen ihn vollends vom Pferde. Es scheint, daß er in diesem Augenblicke von den Seinigen bereits gänzlich abgekommen war, indem Niemand seinen Fall bemerkte und auch unter den noch zerstreut fechtenden Schaaren kein Gerücht dieser Art sich verbreitete.

Lange Zeit wollte das Volk nicht an Schill's Tod glauben — auch fehlte es nicht an Pseudo-Schills, welche die Sage, die ihn noch unter den Lebendigen wähnte, zu ihrem Nutzen ausbeuteten.

Fünfzig Jahre liegen zwischen jetzt und damals. Die Zeiten sind anders geworden. Auf Deutschland ruht kein fremdes Joch; keine Deutschen kämpfen unter den Napoleonischen Adlern; die frühern Rheinbundsstaaten sind von eifrigster Kriegslust und gesteigertem Nationalgefühl beseelt, als wollten sie das Blatt der Schmach herausreißen aus den Jahrbüchern ihrer Geschichte. Preußen aber wird die Führung der deutschen Heere übernehmen, sollte die Stunde schlagen, die Deutschland bedroht!

Kommt es zum Kampfe, so werden bei den Bivouacfeuern wieder die Lieder von Schill ertönen, vom Helden der todesmuthigsten Kampfeslust, dem jedes frische Reiterherz zujubelt, so lange noch ein Säbel geschwungen wird gegen die Feinde des Vaterlandes!

Preußen hat noch keine Walhalla seiner Helden, seiner großen Männer! Doch jedes echte Preußenherz ist ein Pantheon, in welchem auch Schill's Bildniß in bescheidener Nische, neben den stolzen Statuen seiner Fürsten und Feldherrn, Staatsmänner, Denker und Dichter als das Bild eines schlichten, thatkräftigen und opferfreudigen Mannes steht!

R. G.

Theater.

Am 28. Mai eröffnete der rühmlichst bekannte erste Tenorist am k. k. Kärnthner-Thor-Theater zu Wien, Herr Ander, sein hiesiges Gastspiel mit dem Johann von Leyden in Meyerbeer's Propheten. Daß er sich in dieser großen, anstrengenden und effectvollen Partie sowohl als Sänger wie als Darsteller seines nicht von gestern datirenden Rufes vollkommen würdig zeigte, versteht sich von selbst. Mit den frischesten Stimmmitteln zog er zu Felde, und wir vermögen nach dieser Leistung dem Urtheile einiger berliner Kritiker nicht beizupflichten, als habe das Organ des im besten Mannesalter stehenden Sängers bereits manches von seinem frühern Schmelze eingebüßt. Gestern wenigstens bewältigte er die riesige Aufgabe ohne das mindeste Zeichen einer nachlassenden Kraft, mit der Sicherheit eines Künstlers, der nichts mehr dem Zufall zu überlassen braucht, sondern über Alles, was die Natur ihm verschwenderisch zu Gebote stellte, die absoluteste Herrschaft errungen hat. Ganz besonders wohlthuend war es dabei für uns, wieder einmal ordentliche gesunde Brusttöne zu vernehmen, die bei unsern modernen Tenoristen immer seltener werden und einer Stimmgebung aus dem Halse Platz zu machen anfangen, mit welcher ein wirklich edler, großer Gesangston unmöglich bestehen kann. Singen ist beseelte Athemsprache, und daher basirt jede „voce di buona pasta" (d. h. wörtlich eine Stimme von gutem Teige) hauptsächlich darauf, daß ihre Töne nicht Gaumen-, Kehl- oder gar Nasenklang an sich tragen, sondern daß sie mit dem Athemstrahl frei aus der Brust emporsteigen. Ist auch der Meyerbeer'sche Prophet nicht gerade die Oper, um einen tüchtig geschulten Sänger in allen seinen Vorzügen und etwanigen Schattenseiten kennen zu lernen — dazu gehört das Werk viel zu sehr der modern-französisch-deklamatorischen Richtung an —, so bietet die gewaltige Tenorpartie doch immerhin Anhalt genug, um über die Naturanlage und die Schule ihres Repräsentanten im Allgemeinen vollkommen klar werden zu können, und daß es Herrn Ander weder an der einen, noch an der andern fehlt, daß er aber überdies noch den besten Bundesgenossen zur Erzielung wahrhaft künstlerischer Erfolge, nämlich die auf der Bühne nicht hoch genug zu veranschlagende Weihe der Bildung, mit in's Gefecht führt, das — meinen wir — unterliegt ebenso wenig einem Zweifel.

Seine Stimme, an deren Ausbildung wir namentlich die vortreffliche und gerade für den Tenor so schwierige Verbindung und Ausgleichung der Register zu rühmen haben, erinnert uns dem Klangcharakter nach am meisten an die des Italieners Fraschini, der sich zwar, Gott sei es geklagt! an der Verdi'schen Spektakel-Misere jetzt bereits zu Schanden geschrien haben soll, in seiner Blüthe jedoch mit unserm Künstler vielfache Aehnlichkeit hatte, ja wohl fast über eine noch mächtigere Skala gebot, als dieser. Besonders stehen sich beide Sänger auch darin nahe, daß sie, ähnlich wie vormals der unvergeßliche Bader in Berlin, die virtuosenhafte Richtung ihrer Kunst weniger verfolgt haben, vielmehr den getragenen Gesang als ihr eigentliches Feld betrachten; — Rossini's Zauberwelt zu erobern dürfte von ihnen kaum jemals unternommen worden sein.

Nun sind wir gewiß sehr damit einverstanden, daß jeder Künstler sich mit weiser Selbsterkenntniß auf dasjenige beschränke, wozu er sich von Natur besonders berufen fühlt, denn in der Kunst gilt vor Allem der Grundsatz: wer Alles können will, kann meistens nichts recht. Doch aber gestehen wir offen, daß wir gerade beim Gesange eine gewisse Allseitigkeit der Ausbildung für außerordentlich wünschenswerth halten, weil zu einem vollendeten Vortrage eigentlich sämmtliche Kunstmittel, keines ausgeschlossen, in ihrer wechselseitigen Durchdringung und Verschmelzung erforderlich erscheinen, und das sonst so gesunde Prinzip der Fachkünstlerschaft vor den höchsten Anforderungen dieser Kunst im Grunde nicht recht bestehen kann.

hätte mitfechten können. Seine Rolle begann nach der Räumung Mailands durch die Sardinier und nach dem Waffenstillstand vom 9. August.

Der Krieg der Monarchie war beendet, und nun sollte der Krieg der Republik, der Krieg des Volkes beginnen. Mazzini kündigte ihn in den wenigen Gebietstheilen an, die sich den österreichischen Waffen noch nicht unterworfen hatten, und ernannte Garibaldi zum Oberfeldherrn. Etwa 5000 Flüchtlinge und Ausreißer von österreichischen Rementern bildeten das republikanische Heer, das aber in drei kleinen Gefechten am Langensee seine Probe schlecht bestand und sich schneller auflöste, als es entstanden war. Ueber die sardinische Grenze zurückgeworfen, bestieg Garibaldi ein Schiff, sammelte in Toscana neue Haufen um sich und trat in den Kirchenstaat ein. Auch dieser zweite republikanische Versuch scheiterte gänzlich. Obgleich General Zucchi, den man den Eingedrungenen entgegenschickte, säuberlicher mit ihnen verfuhr, als der Oesterreicher d'Aspre am Langensee, mußten sie doch die Waffen niederlegen und auseinander gehen. Garibaldi eilte nach Sardinien zurück, ließ sich zum Abgeordneten wählen und that sich in der Opposition durch die heftigsten Kritiken des unglücklichen Feldzugs und die übertriebensten Anklagen gegen die Generale des Königs und gegen diesen selbst hervor.

Als der Krieg zum zweitenmale erklärt wurde, wählte Garibaldi Mittelitalien zum Schauplatz seiner Thätigkeit. Seine alten Soldaten stießen alle wieder zu ihm, und auf dem Zuge über Rieti gegen Rom wuchs seine Legion mit jeder Meile an Zahl. Den wohlhabenden Römern bangte bei dem Anblick der verzweifelten Kerle, allein mit Unrecht, denn Garibaldi hielt die Zucht mit eiserner Strenge aufrecht. Er hatte seine Leute nach antiker Weise in Cohorten, Centurien und Decurien getheilt und aus ihnen eine Legion von 2000 Mann mit etwas Reiterei gebildet. Seine Frau Leonta, eine noch nicht dreißigjährige Creolin von üppigem Körperbau, mit lebhaften Augen und schwarz-glänzenden Haaren, war bei der vierten Centurie eingeschrieben. Man halte das für keine leere Form; die Dame hat wirklich mitgekämpft und bei dem Rückzuge von Rom als Hauptmann ihrer Centurie glänzende Beweise von Muth gegeben.

Garibaldi war in die verfassungsgebende Versammlung gewählt worden und nahm eine Zeit lang an den Berathungen Antheil. In der ersten Sitzung (5. Februar 1849) sollte ein „gesetzlicher" Weg ermittelt werden, der aus dem Papstthum in die Republik hinüberführe. Da erhob sich Garibaldi, vor Ungeduld zitternd, und rief: „Wozu nützt es, die Zeit bei leeren Formen zu vergeuden? Eine Minute zögern, heißt ein Verbrechen begehen. Es lebe die Republik!" So wie es offenbar wurde, daß es zu Kämpfen kommen werde, ließ Garibaldi die Abgeordneten reden und widmete sich ganz seiner Legion.

Mit der Landung der Franzosen beginnt die kurze Glanzepoche seines Lebens. Nicht genug, daß er eine Thätigkeit und Unerschrockenheit, sowie eine Gewandtheit im Benutzen der augenblicklichen Umstände an den Tag legte, die ihm als Soldaten Ehre machten, verrieth er jetzt einen höhern Charakter als den des gewöhnlichen Landsknechts. Obgleich er den Kriegsplan der Triumvirn für gefährlich hielt, gab er in der gefährlichsten Zeit das Beispiel des unbedingten Gehorsams und erfüllte seine Pflicht mit demselben Eifer, wie wenn die Ueberzeugung eines gewissen Sieges ihn angespornt hätte.

Alle Erfolge, die während der Belagerung errungen wurden, verdankt man ihm. Er war es, der das erste unvorsichtige Vorrücken der Franzosen durch einen Flankenangriff in eine Niederlage verwandelte, und seiner fast rasenden Vertheidigung der Stellung am Thore von San Prancrazia verdankte man den Triumph, daß Oudinot sich zu einer förmlichen Belagerung der offenen Stadt entschließen mußte. Wieder war es Garibaldi, der bei den erfolgreichen Angriffen auf die Neapolitaner bei Palestrina und bei Velletri die Palme davon trug. Zu seiner Truppe gehörten die Tapfern, die sich lieber unter dem Schutt des Casino Quattroventi begraben ließen, ehe sie den ihrer Ehre anvertrauten Posten räumten. In manchem Gefecht fielen alle Offiziere um Garibaldi, nur er allein blieb im heftigsten Feuer unverletzt. In den letzten Tagen schlug sich seine Legion bloß mit dem Bayonnet, und jedes Gefecht war ein Würgen. Endlich hatten die Franzosen alle beherrschenden Stellungen inne und Garibaldi wurde in die verfassunggebende Versammlung beschieden, um sich über die Möglichkeit einer Fortsetzung des Widerstandes auszusprechen. Er erklärte, wenn man Trastevere räume und alle Tiber-Brücken in die Luft sprenge, könne Rom sich halten. „Wie lange?" wurde von allen Seiten gefragt. „Einige Tage", antwortete er kalt.

Von seinen 2900 Mann hatten 453 bei der Belagerung den Tod gefunden. Mit dem Rest wandte er sich ins Neapolitanische, um dort einen Aufstand zu erregen. Seine Frau begleitete ihn zu Pferde und verrichtete Adjutantendienste. Oesterreichische Truppen verfolgten ihn und brachten ihn in eine so hoffnungslose Lage, daß er in San Marino seine Leute entließ. Mit etwa 200, die sich nicht von ihm trennen wollten, zog er durch das Gebirge nach Cesenatico, wo er sich einschiffte. Bei der Punta maestra wurde seine Absicht, nach Venedig zu gehen, vereitelt. Eine österreichische Flotille verlegte ihm den Weg und bemächtigte sich der meisten seiner Boote. Er selbst entkam mit seiner Frau, mit dem bekannten Volksredner Ciceruachio und mehreren anderen Freunden. Als Fischer verkleidet, erreichte er glücklich Genua, aber ohne seine Frau, die auf der abenteuerlichen Flucht den Folgen einer Niederkunft erlegen war.

Für ihn, der sich mit allen Regierungen, auch mit der sardinischen, verfeindet hatte, gab es in Italien keine Stätte mehr. Er wanderte wieder nach Amerika aus und betrieb in Newyork das friedliche Geschäft eines Kerzenhändlers. Weder dort, noch bei den californischen Goldgräbern, denen er sich zugesellte, hielt er es lange aus. 1852 führte er als Steuermann eine peruanische Brigg nach China, im folgenden Jahre nahm er im Heer von Peru Dienste, aber schon 1854 war er wieder in Sardinien zurück. Er hatte seinen Frieden mit der Regierung gemacht. Eine seiner ersten Lebensäußerungen war eine Aufforderung an die Jugend Italiens, sich von Mazzini loszusagen, dessen Politik das Vaterland dem Abgrund näher und näher führen werde. Diese Erklärung scheint ihn isolirt zu haben, wenigstens fühlte er sich unbehaglich und würde seinen oft angekündigten Entschluß, nach Montevideo zurückzukehren, längst ausgeführt haben, wenn die Ermordung eines nahen Verwandten, des Advokaten Garibaldi in Nizza, ihm nicht eine Menge Geschäfte aufgebürdet hätte. Zu Anfang 1859 war er zur Abfahrt bereit, da trat die neuste Verwicklung ein und eröffnete ihm Aussicht auf eine kriegerische Thätigkeit im großen Stil. Die Regierung hat ihn mit der Anwerbung einer Legion von Italienern und Ausländern beauftragt, die, wie es heißt, auf 20,000 Mann gebracht werden soll.

Garibaldi ist ein schöner, etwas romantisch aufgeputzter Soldat. Ein kräftiger Körperbau und ausdrucksvolle männliche Züge verschaffen ihm das mittelalterlich-ritterliche Aeußere, das Jedermann im ersten Augenblick für ihn einnimmt. Seine Legion war für ihn begeistert, weil er alle Mühen und Gefahren brüderlich mit ihr theilte und für jeden Soldaten die aufmerksamste Pflege an den Tag legte.

Modena. Die „Wiener Ztg." kann zur Berichtigung der in einigen Blättern gebrachten Nachricht, als habe sich Se. k. Hoheit der regierende Herzog von Modena mit seinen Truppen nach Brescello zurückgezogen, aus der verläßlichsten Quelle versichern, daß Se. k. Hoheit fortwährend in der Hauptstadt seines Landes weilt, wo vollkommenste Ruhe herrscht.

Die turiner „Opione" veröffentlicht folgende Proklamation, welche die beiden Kommissäre von Massa und Carrara an die Bewohner gerichtet haben:

„Die Regierung des Königs annexirt definitiv diese Provinz den sardinischen Staaten und schickt ihren Vertreter, um Euch zu regieren. Indem wir von Euch Abschied nehmen, müssen wir Euch danken für den Beistand, welchen Ihr uns bei Ausführung der uns anvertrauten Mission geleistet habt. Wir haben zusammen Tage der Krisis durchgemacht, ohne daß irgend eine Unordnung zu beklagen gewesen wäre. Die öffentliche Ruhe ist nicht gestört, das Eigenthum und die Personen sind respektirt worden. Ihr habt den Sieg nicht gemißbraucht: großmüthig den Gefallenen gegenüber, habt Ihr nicht durch Rachethaten die Tage unserer Wiedergeburt getrübt. Als der Feind Euch bedrohte, seid Ihr freiwillig und in großer Zahl zur Vertheidigung des Landes herbeigeeilt; ungeduldig, Euch mit ihm zu messen, seid Ihr ihm entgegengegangen. Eure Haltung beweist, daß Ihr der glücklichen Zukunft würdig seid, welche die Regierung des ritterlichen Königs Euch bereitet. Es lebe Victor Emanuel! Es lebe Italien! Massa, 20. Mai. Die Kommissäre: Guesto, Brizzolani, Diano."

Rom, 20. Mai. Man schreibt der „Times" Folgendes: „Der gefürchtete Kapitän Alai, derselbe, der im Jahre 1851 die Romagna von den Banditen gesäubert hatte, sei vom Kardinal Antonelli, und als dieser nichts ausrichtete, vom Papste selbst aufgefordert worden, den Oberbefehl über die Gendarmerie zu übernehmen. Er habe sich dieser Aufgabe nach langem Sträuben zwar unterzogen, aber geradezu erklärt, daß er dem Militär eben so wenig traue, wie der Treue der Bevölkerung.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. [Die Beziehungen Frankreichs zu Rußland und England. — Die Ost-Armee.] Das „Pays" weist auf die Zuschrift Lord Malmesbury's an die Kaufleute der City hin, um zu zeigen, daß England nicht gegen die Besetzung Toskanas protestirt haben könne; indem England Toskana als kriegführenden Staat bezeichne, erkenne es indirekt die dort bestehenden Verhältnisse an. Ein förmlicher Protest ist auch in der That nicht eingegangen, aber England hat Vorstellungen gemacht, denen hier durch die Berufung auf die „rein militärische" Aufgabe des Prinzen Napoleon begegnet wurde, die der definitiven Bestimmung über das Geschick Toskanas nicht vorgreife. (S. dagegen die tel. Dep. im gestr. Mittagbl.) — Was die Beziehungen zu Rußland betrifft, so entnimmt das halbamtliche „Pays" einer Privat-Correspondenz aus Athen, daß beim Abschiedsdiner, welches man dort dem Großfürsten Konstantin gab, folgende Toaste mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen wurden: „Dem Siege der verbündeten Armeen" und der „Allianz Frankreichs und Rußlands." — Die „Indep." erwähnt eines Gerüchts von einem eigenhändigen Schreiben Louis Napoleons an den Kaiser von Rußland, dessen Uebermittelung dem Ordonnanz-Offizier de Cadore anvertraut worden wäre.

Das Dekret über die Organisation der Observations-Armee des Ostens ist bereits von der Kaiserin unterzeichnet. Acht Divisionen sind schon auf dem Kriegsfuß, darunter 4 Kavallerie- und 4 Infanterie-Divisionen. Auch aus der Bezeichnung der Ober-Befehlshaber für die Spezialwaffen ergiebt sich die vollständige und endgiltige Bildung dieser Armee. Der General Thiry, der auch schon in der Krim kommandirte, steht an der Spitze der Artillerie, wogegen das ganze Geniewesen dem General Chabaud-Latour anvertraut werden wird. Der halbamtliche „Moniteur de l'Armee" begleitet heute seine Angabe über die Bildung der Ost-Armee mit den kurzen Worten: „Die Regierung muß sich für alle Eventualitäten bereit halten." — Laut gesetzlichen Bestimmungen soll die Zahl der Marschälle in Kriegszeiten zwölf betragen; da gegenwärtig nur neun Marschälle ernannt sind, so stehen drei Marschallstäbe in Bereitschaft.

Paris, 26. Mai. [Eine patriotische Kundgebung der Akademie.] Heute fand die feierliche Aufnahme Jules Sandeaus in die französische Akademie statt. Die ganze literarische Elite von Paris, so wie die Staatsmänner des alten und neuen Regimes, unter den letzteren der Marschall Magnan, wohnten derselben bei. Jules Sandeau hielt eine Lobrede auf seinen Vorgänger Brisault und Herr Vitet antwortete demselben. Einige Sensation erregten die Worte, mit denen dieser ehemalige Minister Louis Philipps seine Rede begann. „Meine Herren!" — hub derselbe an — „indem Sie Ihre Plätze einnehmen, finden Sie uns wenig beschäftigt mit unseren friedlichen Studien: unsere Herzen und Gedanken sind mit der Fahne Frankreichs! Sollen wir Ihnen sogar unser Erstaunen darüber ausdrücken, daß wir das süße Vergnügen der Literatur kosten, während das Geräusch der Waffen an unsere Ohren schlägt, während unsere Brüder, unsere Soldaten in diesem Augenblicke vielleicht mit dem Preise ihres Blutes einen neuen Beweis ihrer männlichen Beständigkeit, ihrer heroischen Tapferkeit geben? Mögen sie zum wenigsten erfahren, was in unsern Herzen vorgeht. Wenn unsere Worte in ihren Bivouaks ihnen zufällig unter die Augen kommen, so mögen sie erfahren, daß, indem wir Sie anhören, ihr Ruhm und ihre Gefahren unsere Gedanken vor allem beschäftigen."

Großbritannien.

London, 26. Mai. [Der Hof. — Die Neutralität.] Der Plan des Hofes, bis zum kommenden Montag in Osborne zu verweilen, ist nothgedrungen abgeändert worden, da die Herzogin von Kent, die Mutter der Königin, durch Unwohlsein verhindert ist, sich dem Familienzirkel auf der Insel Wight anzuschließeu. Die hohe Frau befand sich zwar gestern Abend etwas besser, doch ist von einer Reise keine Rede, und aus diesem Grunde ist die königliche Familie, und mit dieser die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, schon heute Nachmittag in der Hauptstadt eingetroffen.

Bei Lord Derby war gestern eine City-Deputation — der Lord Mayor mit anderen City-Kaufleuten, darunter mehrere Quäker — um ihm eine Denkschrift zu Gunsten absoluter Neutralitäts-Bewahrung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Tonbildung, Seelenbildung, Sprachbildung und Deklamation werden freilich immer und für jede Gesangsgattung die Hauptsache bleiben; allein daneben wird doch auch die Kehlfertigkeit immer noch ihr Recht behaupten, eben so wie durch Weglassung verzierender Figuren die Musik zwar nicht aufhört, Musik zu sein, ihr dadurch doch aber ein eigenthümlicher Reiz entzogen wird.

Wie weit der geschätzte Künstler auch in dieser Richtung das nöthige Maß des Könnens erreicht hat, das werden uns andere Rollen besser beurtheilen lassen; für heute genüge es, unser bescheidenes Gutachten dahin abzugeben, daß einige Stellen, u. a. im Trinkliede des letzten Aktes, durch Entfaltung einer größeren „bravura" vielleicht noch wirksamer hätten hervortreten können. Auch scheint uns Herr Ander den Grundlaut des Gesanges, das a, welches im Munde des Sopran- und Tenorsängers, so wie überhaupt alle Vokale, eine noch lichtere Farbe erhalten muß, als bei den Altisten und Bassisten, um eine Nuance zu dunkel auszusprechen, in Folge dessen auch über seine Diphthonge (besonders über ai und ei) ein etwas zu bedeckter Himmel waltet, wogegen wir seinem in der That vollendet schönen u-Laut unsere ganze Bewunderung zollen müssen. Namentlich wohlthuend trat dieser hohe und seltene Vorzug in den häufigen und langgedehnten Ausrufen: „o Mutter!" hervor, die bei schlechter Ausbildung dieses epineusen Vokals eben so mißlingen müssen, als das berühmte Mozartsche Tuba mirum im Munde vieler Bassisten schon gründlich mißlungen ist.

Fräul. Günther stand dem Gaste auf das Würdigste zur Seite; ihre Fides ist eine das höchste Lob verdienende Leistung, in der sich Gesang und Spiel auf das Harmonischste durchdringen, und die trotz Allem, was die rastlose Raffinerie des Componisten auch in diese sonst mit am dankbarsten behandelte Partie Unschönes und Naturwidriges hineingekünstelt und geschraubt hat, eine Wirkung hervorbrachte, wie sie eben nur echt künstlerischen Produktionen zu Theil werden kann: aus dem Herzen in die Herzen!

Wir sind davon überzeugt, daß Niemand sich über eine solche Partnerin mehr gefreut haben wird, als Herr Ander, denn die Erfolge des „Propheten" in der Kirchen- und Kerkerscene der beiden letzten Aufzüge hängen wesentlich von der Ebenbürtigkeit der „Mutter" ab, die sich hier eigentlich zum Mittelpunkt der ganzen Handlung aufschwingt. Mit ganz besonderer Freude erkennen wir neben der trefflichen gesanglichen Ausführung der Rolle auch die physische Kraft und Ausdauer an, womit Frl. Günther ihre wahrlich nicht minder angreifende Aufgabe löste; bis zur letzten Note so ganz bei der Sache, ließ sie nirgends auch nur die geringste Erschlaffung merken. Wir heben Einzelnes nicht hervor, weil das Ganze so überaus gelungen war; daß aber das Bettlerlied, so wie die Arie und das Duett mit Johann (Nr. 27 und 28 des letzten Akts) ganz vorzugsweise zündeten, wollen wir doch um deswillen zu constatiren nicht vergessen, weil es uns Gelegenheit bietet, auf einem gerade in diesen Piecen hauptsächlich zur Geltung gekommenen Vorzug der Künstlerin hinzuweisen, der manchem Andern als Beispiel dienen könnte, wir meinen das weise Haushalten mit dem Athem, oder das Geheimniß, stets mit vollem Athem zu singen, während man sich jetzt immer mehr an das fatale Luft-Schnappen und -Ausstoßen, statt eines allmäligen Odem-Einsaugens und -Ausströmenlassens, gewöhnen muß. Die Kunst des Athemholens und der Athemführung ist freilich nur ein technisches Mittel zum vollendeten Gesange; weder Phantasie noch Geschmack haben Antheil an der Ausbildung desselben; allein nichts destoweniger ist es das Piedestal, worauf der ganze Kunstgesang ruht. — Die Ehre des Hervorrufs theilte Frl. Günther nach den beiden letzten Aufzügen mit Herrn Ander, dem sie allein schon vorher zu Theil geworden war. — Frl. Remond gab sich mit der schwierigen Partie der Bertha viel Mühe, blieb aber doch hinter ihrer Aufgabe zurück, weil sich ihre Individualität dazu nicht eignet. Das Anabaptistenterzett, von den Herren Meinhold, Massen und Prawit repräsentirt, hielt sich tapfer, obwohl der „Naturbursche" hinter der rothen Bartumhüllung des wackern Tenors oft etwas allzu unverhüllt zu Tage trat. Herr Rieger (Graf Oberthal) schien nicht gut disponirt. Der Chor ist, wie wir schon früher angedeutet, für dergleichen pariser Prunkopern zu schwach und wenig geschult; doch gab er sich sichtliche Mühe und hatte seinen Part gelernt. Daß der Sonnenaufgang mißlang und der Schlittschubläufer etwas wenige waren, kann in Niemandem einen nachsichtigeren Beurtheiler finden, als in uns, der wir von Herzen wünschen, Meyerbeer hätte nie zu solchen, lediglich auf den Beifall des großen Haufens spekulirenden Zaubermitteln seine Zuflucht genommen. Wer à tout prix Allen gefallen will, der kann jederzeit sicher sein, daß er eine kleine, aber mächtige Partei gegen sich hat. Sonst fehlt es der breslauer Propheten-Aufführung keineswegs an dekorativer Herrlichkeit.

Sonntag: Die Biedermänner. Sittengemälde in 4 Akten nach Barrière und Capendu von Branitz.

> Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,
> Doch seine Weine trinkt er gern!

Wir wissen nicht, ob dieser Vers auch in Bezug auf die französischen Stücke gilt. Einige große Theater, z. B. das wiener Burgtheater, scheinen dieser Ansicht zu sein. Bei den jetzigen anti-französischen Kleider- und Modevereinen dürfen wir auch auf eine Grenzsperre gegen französische Theaterwaaren gefaßt sein. Die übermäßige Begünstigung der dramatischen Produktion jenseits des Rheines, auf Kosten der einheimischen Schriftsteller, sollte mindestens in billige Schranken zurückgewiesen werden. Das obige Stück ist übrigens nicht in der seichten Scribe'schen Intriguenmanier gehalten; es ist ein Charakterstück, welches sich eher an das Molière'sche Vorbild anlehnt und insofern dem deutschen Geiste verwendbar ist! Wem sind nicht oft im Leben „Biedermänner" mit warmem Händedruck entgegengekommen, die so recht von Treu' und Redlichkeit überströmten? Diese „falschen" Biedermänner zu entlarven, dazu gehört oft eine nicht geringe Menschenkenntniß. Die Helden unseres Stückes lassen sich freilich unschwer durchschauen; es sind treuphotographirte Sumpfpflanzen, wie sie auf dem Moraste des kaiserlichen Frankreichs oben schwimmen. Wir sehn die verschiedensten Arten dieser keineswegs unintereſſanten Gattung! Da ist der herzliche, gemüthliche Biedermann, der brave Péponet, der sein Wort alle Augenblicke mit erstaunlicher Gemüthsruhe bricht, wenn es sein Interesse verlangt, von Herrn Meyer mit aller erforderlichen Jovialität und jener Routine dargestellt, welche die hier oft werthlosen Lesarten des Textes durch glückliche Impromptu's verbessert, dann ist der „schwarzblickende" Biedermann, der Biedermann der „Wenn" und „Aber", der jedes Lob im Vordersatze durch einen Tadel im Nachsatze mit dicken Strichen ausstreicht (Bassecourt, Herr Weiß); dann der biedere Familienvater (Dufouré, Herr Gliemann), der uns einige Blicke in den Abgrund eines modern-französischen Familienlebens verstattet; dann der intriguante und betrügerische Biedermann (Lecardonel, Herr Gerstel); dann der Biedermann als ausgetrocknetes juristisches Skelett, der wie am Fädchen gezogen mit erstaunlicher Plötzlichkeit seine Knochenarme zu einem wohlwollenden Händedruck ausstreckt (Vertillac, Herr Lebrün). Alle diese Exemplare einer Menschenspecies, die in Frankreich besonders in's Kraut zu schießen scheint, aber auch in Deutschland ohne besondere Mistbeetkultur im Freien wächst, wurden von den Darstellern mit glücklicher Charakteristik veranschaulicht. Besonders Herr Lebrun, der in letzter Zeit seine virtuose Proteusnatur in mannigfachen komischen Episoden bewährte, gab den Notar Vertillac mit einer vortrefflichen Maske, die gleich mit Applaus begrüßt wurde. Die jungen edlen Maler und Liebhaber fanden in Herrn Vaillant und Herrn von Ernest ebenfalls eine wirksame Vertretung. Frl. Schäffer war als Emmeline zu pathetisch für eine Conversationsrolle, während Frl. Galster die Eugénie in ihrem dépit amoureux ganz als das naturwüchsige Ding spielte, wie es der Verfasser hingestellt. Ueberhaupt griff die Darstellung des Stückes, in welchem der erste und letzte Akt etwas matt sind, gut ineinander, und wenn auch die Intrigue nicht gerade spannend ist, so interessirt doch die Zusammenstellung dieser echt modernen Charaktertypen,

R. G.

Mit einer Beilage.

Erste Beilage zu Nr. 249 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 31. Mai 1859.

(Fortsetzung.)

zu überreichen, wie sie am verflossenen Freitage auf dem erwähnten Neutralitäts-Meeting einstimmig angenommen worden war. Lord Derby versicherte der Deputation, es freue ihn, daß die Ansichten der Regierung in dieser Denkschrift gebilligt werden. Er habe sich über diese wichtige Angelegenheit im Parlamente, beim Lord Mayor-Bankette und an anderen Orten deutlich genug ausgesprochen und sei bereit, sich beim Zusammentritt des Parlaments in gleicher Weise zu äußern. Was das Gerücht von einem zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Traktate betrifft, so habe die Regierung vom Fürsten Gortschakoff wiederholter und bestimmter Weise die Versicherung erhalten, daß ein derartiger Traktat nicht existire, und daß das zwischen der russischen und französischen Regierung ausgewechselte Memorandum die Interessen Englands in keines Weise affizire. Er könne der Deputation die Versicherung ertheilen, daß Ihrer Majestät Regierung, die ihre Ansichten betreffs der Nichteinmischung Englands vollständig auseinandergesetzt hat, weder den Wunsch noch die Absicht habe, ihre Politik in irgend einer Weise zu ändern.

Der „Morning Advertiser" ist mit der Tendenz und dem Resultat des Neutralitäts-Meetings in der City nicht einverstanden und nicht zufrieden. Kein einziger Redner habe den Hanptpunkt hervorgehoben, daß die Neutralität, um respektirt zu werden, bis an die Zähne bewaffnet sein müsse. England könne gewiß nicht das Schwert in der Scheide behalten, wenn ein Angriff auf die Türkei und Deutschland geschähe. Man brauche nur die Ziffern der englischen Ausfuhr nach Deutschland anzusehen, um dies zu begreifen.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 26. Mai. [Militärisches.] Dem Vernehmen nach haben die russischen Regimenter, von welchen man annahm, sie seien zur Besetzung der preußischen Grenzen bestimmt, jetzt Befehl erhalten, sich nach dem Süden, d. h. nach den österreichischen Grenzen, zu begeben. Damit steht offenbar in Verbindung, daß die galizische Eisenbahn für die nächsten Wochen lediglich zu Militärtransporten in Beschlag genommen worden ist. Wie verlautet, sollen 80,000 Oesterreicher an den Ostgrenzen des Reichs aufgestellt werden. Ebenso stark dürften auch wohl die Russen schon in der Nähe stehen, die besonders stark mit Kavallerie versehen sein sollen. (D. A. Z.)

Helsingfors, 16. Mai. Aus zuverläßiger Quelle erfährt man von hier aus Petersburg, daß der Contreadmiral Nordmann, früher Chef der ersten finnischen See-Equipage, zum Befehlshaber eines neuen russischen Geschwaders ernannt ist, welches binnen Kurzem von Kronstadt nach dem mittelländischen Meere abgeht. Durch ein vom 30. April datirtes kaiserliches Manifest wird der Senat zur Aufnahme einer Anleihe von fünf Millionen Silberrubel für Rechnung der finnischen Staatskasse autorisirt. Diese Anleihe ist theils zu Eisenbahnarbeiten, theils zu Unterstützung des Ackerbaues, der Industrie und des Handels bestimmt. (N. Z.)

Provinzial-Zeitung.

♂ **Breslau,** 30. Mai. [Tagesbericht.] Breslau's Ernte-Zeit, der Wollmarkt, naht. So herrlich aber und überaus schön auch die Früchte des Ackers da draußen stehen und eine Ernte versprechen, wie sie seit Dezennien noch nicht dagewesen, so mager scheint die Gold- und Silber-Ernte diesmal in der Stadt werden zu wollen. Seit 3 Tagen hat die Zufuhr der Wolle begonnen, aber so vereinzelt, daß der Verkehr wohl nicht den Gipfelpunkt seiner frühern Lebendigkeit erreichen wird. So viel man von den bereits eingefundenen Besitzern von Schäfereien hört, ist die diesjährige Wolleschur, wo eine gute Fütterung war, sehr gut ausgefallen, im Allgemeinen aber ist man zufrieden. Möchte man es auch nach Ablauf des Marktes sein!

** [Militärisches.] Se. Excellenz der kommandirende General und General der Infanterie Herr v. Lindheim unternimmt gegenwärtig die jährlichen Reisen behufs Inspection der Linien-Infanterie und -Cavallerie des 6. Armeecorps. Nachdem Se. Excellenz vergangenen Freitag das 2. Bat. 11. Inf.-Regiments in Schweidnitz inspicirt hatte, begab sich der Herr General heute Morgen zur Besichtigung des 4. Husaren-Regiments nach Ohlau, von wo demnächst die Reise durch Oberschlesien fortgesetzt wird. In Brieg erfolgt die Inspection des 2. Bat. 19. Inf.-Regiments, in Kosel die des dortigen Reserve-Bat. und in Gleiwitz die des 2. Ulanen-Regiments. Diesen Mittwoch kehrt Se. Excellenz nach Breslau zurück, um dann das 6. Husaren-Regt. sowie die Bat. des 22. und 23. Inf.-Regts. in Neisse und die Festung Glaz zu inspiciren. Später findet Besichtigung der hiesigen Bat. des 11. und 19. Inf.-Regts. sowie des 1. Kürassier-Regts. statt. — Einem mit vieler Bestimmtheit auftretenden Gerüchte von theilweiser Entlassung der zu den Fahnen einberufenen Reserven können wir aus guter Quelle widersprechen. — Am 1. Juni wird eine Abtheilung des Trainbataillons hier zusammentreten, und am 3. Juni wird die aus verschiedenen Abtheilungen des 6. Art.-Regts. gebildete Ersatz-Abtheilung die Casernements im Bürgerwerder beziehen.

♂ Im Gegensatz zu dem oben erwähnten Gerücht sind von einigen Kommandeurs in den Kreisblättern Aufforderungen an solche Reserven und Wehrmänner ergangen, die sich zur Zeit etwa außer der militärischen Kontrole befinden: sich sofort bei dem betreffenden Bezirks-Feldwebel und bei ihrer Heimaths-Behörde anzumelden, widrigenfalls sie als Deserteure behandelt werden müßten. — Andere haben an diejenigen Reserven- und Landwehr-Mannschaften, die zwar einberufen, aber wegen Reklamation, Krankheit oder als überschüssig entlassen worden sind, den Befehl erlassen, sich unverzüglich bei ihren betreffenden Bezirks-Feldwebel persönlich oder schriftlich zurück- resp. anzumelden.

△ [Sport.] Die Vorbereitungen und Vorübungen zu den in diesen Tagen stattfindenden Wettrennen sind schon in vollem Gange. Auf dem scheitniger Plane wird gebaut und gehämmert, dressirt, trainirt und probirt, geritten und geschwitzt. Viele der Betheiligten sind mit ihren Pferden und Leuten schon seit einiger Zeit hier, sondiren die Verhältnisse uud erwägen ihr Für und Wider, und im Lager der Sportsmänner herrscht schon heute die Aufregung, welche den Hauptreiz für dergleichen Unternehmungen bildet.

** [Mr. Rarey,] der berühmte Rossebändiger, hat sich doch noch entschlossen, seine Kunst auch den Breslauern vorzuführen, allerdings zu sehr ermäßigten Preisen, die von 1 Frdr. auf 2 resp. 1 Thaler herabgesetzt sind. Die Vorstellungen beginnen am 1. Juni in der Bernhardschen Reitbahn (Tauenzienstraße), und sollen Proben von dem Verfahren zur Zähmung der widerspänstigsten Pferde wie das rationelle System Rareys zur Erziehung junger Pferde in anschaulichster Weise gezeigt und erläutert werden.

** [Der Turnverein] hielt am Sonnabend in der Kallenbachschen Halle eine Hauptversammlung, der Herr Prof. Röpell präsidirte. Dieser theilte eine Aufforderung mit zur Errichtung eines Denkmals für den deutschen „Turnvater" Jahn auf dem ehemaligen Schauplatze seiner Thätigkeit, der Hasenhaide bei Berlin, und auf die warme Befürwortung des Vorsitzenden, so wie des Herrn Reg.-Rath Richter, beschloß der Verein das vaterländische Unternehmen kräftig zu fördern. Da die Ausführung desselben bis zur 50jährigen Jubelfeier der Turnkunst zu Berlin im Jahre 1861 verschoben ist, so läßt sich erwarten, daß die auf 10,000 Thlr. veranschlagten Kosten inzwischen, von allen Seiten reichlich genug herbeifließen werden.

In Betreff der Uebungen des Vereins wurde festgesetzt, daß vom 1. Juni ab jeden Sonnabend von 7½ Uhr Abends an allgemeine Freiübungen (ohne Geräthe) auf dem großen städtischen Turnplatze stattfinden, und nach deren Beendigung die Mitglieder zur Besprechung über Turn-Angelegenheiten in dem nahen Schießwerder zusammen bleiben sollen. — Ferner machte der Vorsitzende Mittheilung von verschiedenen Anschreiben und Drucksachen auswärtiger Turnvereine, worauf dem Vorstande anheimgegeben wurde, ein Turnerblatt mitzuhalten. Dagegen wurde der vielseitig gewünschte Anschluß an andere Vereine für jetzt wenigstens nicht beliebt. — Lebhaften Anklang fand der Vorschlag: während des Sommers einigemale gemeinschaftliche Turnerfahrten zu veranstalten. Die erste dieser Fahrten ward sogleich auf den 2. Juni (Himmelfahrtstag) nach Trebnitz, Buchwald, Skarsine und Sybillenort anberaumt, und zwar soll der Abmarsch Mittwoch Abend in zwei Abtheilungen (um 5 resp. 7½ Uhr) vom Schwenkeschen Lokale aus erfolgen. Voraussichtlich wird die Betheiligung eine rege, und das Fest selbst ein urgemüthliches sein. Der Verein erfreut sich zwar einer stark angewachsenen Mitgliederzahl (280), der Kriegslärm indeß, welcher der Turnkunst so wenig wie den Musen hold ist, macht auch hier seinen Einfluß geltend.

y. [Eine neue Erfrischungsanstalt] hat sich in der Adler-Apotheke am Ringe aufgethan, und wir erwähnen das, um zu fernerer Nachahmung anzuspornen. Das billige, kühle und angenehme Getränk kann nicht genug empfohlen werden, weil es auf den gesundheitlichen Zustand des Körpers von so unendlichem Einfluß ist. Als erfreuliche Thatsache aber können wir konstatiren, daß auch die weniger bemittelten Klassen, die sonst gewohnt waren, ihren Durst in Bier zu löschen, oft weit ab von ihrem Wege hierher eilen, um sich schnell zu erquicken!

? [Blümners „kleiner Volksgarten"] gewinnt eine Popularität,, die man dem ehemals rein ländlichen Etablissements kaum zugetraut hätte. An dem Aussteigeplatze zur scheitniger Rennwiese belegen, bietet dasselbe die erfrischenden Reize der Natur sowie städtischen Komfort dar. Die Füsilier-Kapelle des 11. Inf.-Regts. spielt regelmäßig Sonntag Früh und Nachm. wie am Donnerstag Abend, wobei sich gewöhnlich ein Publikum von ca. 1000 Personen zusammenfindet, gerade hinreichend, um ein gewisses Leben zu erzeugen, ohne die Räumlichkeiten zu verengen, und die Bedienung allzusehr in Anspruch zu nehmen. Die Rückkehr der Gäste nach der Stadt geschieht zumeist per Kahn, in Beglettung der Musik, zu äußerst soliden Preisen: jeder Passagier zahlt nur 1 Sgr., Musiker die Hälfte! In der Regel bildet sich dann eine kleine Flotille von 6—8 stark bemannten Fahrzeugen, auf welchen sich an schönen Abenden heitere Scenen entfalten.

W..ff. [Verunglücktes Früh-Konzert.] Die Morgenstunden des gestrigen Sonntags hatten in dem neuen Milchgarten des Herrn Articus auf der Neuen Schweidnitzerstraße, nahe an der Thor-Barriere, ein unerwartet zahlreiches und sogar elegantes Publikum versammelt, in welchem ganz besonders die Damenwelt vertreten war. Der überaus spekulative und für das Amüsement seiner Gäste besorgte Wirth hatte ein Früh-Konzert veranstaltet, welches so manchen Siebenschläfer in der Nachbarschaft weckte. Um halb 8 Uhr wechselte plötzlich der Himmel seine gute Laune mit einer bösen, und anstatt der goldenen Frühlingssonnenstrahlen sendete er einen Alles zu Wasser machenden Platzregen in mehreren verbesserten Auflagen hernieder. Der Wirth hatte indeß seinen Zweck erreicht.

§ [Sommertheater.] Gestern erschien auf der Arena die erste Novität dieser Saison: „Die Naturgrille", Posse mit Gesang und Tanz von Bittner und Morländer, Musik von Binder. Eine Parodie des bekannten Birchpfeiffer'schen Schauspiels mußte hier, wo die Reminiscenzen an den Grillen-Enthusiasmus noch nicht erloschen, um so höheres Interesse erregen, als die Meinungen über den dramatischen Werth oder Unwerth des Originals, wie über die verschiedenen Darstellungen durch Fräul. Goßmann und Frau Flaminia Weiß ziemlich weit auseinandergingen. Obwohl nun die travestirende Komödie sich in den herkömmlichen Grenzen einer solchen bewegt, verfehlt sie doch nicht, das falsche Pathos des Originals mit allen seinen Schwächen und Ungereimtheiten wirksam zu geißeln, erreicht auch vollkommen ihren theatralischen Zweck, den nämlich, das Publikum zu amüsiren. Letzteres kam angesichts der sich häufenden lächerlichen Situationen gar nicht aus dem Lachen heraus. Wer diesen außerordentlichen Succeß bei den Breslauern gesehen, wird sich nicht mehr wundern, daß die Posse vor dem heiteren wiener Völkchen hundertfache Wiederholungen erlebte. — Fräul. Mühlberg lieferte übrigens in Maske und Spiel ein äußerst pikantes „Urbild" der „Grille", auch gab Hr. Wisotzki den Enthusiasten „Brillenberg", welcher das Original der travestirten Birchpfeifferiade als Vademecum bei sich führt, es zum 217male liest, und 25 Aufführungen desselben beigewohnt hat, zwar noch etwas ungeläufig, aber drastisch. Beide wurden von dem mitwirkenden Personal wacker unterstützt. — Sonst war das gestrige Repertoir ebenso bunt als unterhaltend zusammengesetzt. Fräul. Zengraf debütirte in der Rolle der „Picarde" und erwarb sich vielen Beifall, ebenso Herr Tietz, der als „Kurmärker" die Leistung unserer neuen Soubrette trefflich secundirte.

W..fl. [Vauxhall. — Umfall!] Künftigen Donnerstag wird, wie man hört, der erste diesjährige Vauxhall im Wintergarten stattfinden, es sind diesmal umfassendere Vorbereitungen getroffen. — Am vergangenen Sonnabend ereignete sich in der Arena ein Umfall (kein Unfall!) der allgemeine Heiterkeit erweckte. Es hatte sich ein Sperrsitzinsasse auf die nach dem Orchester führende Thür gesetzt und, eben im Anschauen einer schönen Actrice versunken, flog sein Herz der Künstlerin entgegen, der Körper aber von dem beweglichen Sitze — in den Sand. Eine Minute allgemeine Heiterkeit und das Spiel hatte seinen Fortgang.

* [Patriotisches.] Die Theaterdirektion hat Ende der vorigen Woche der königl. Kommandantur abermals 800 Billets übersandt, welche an die verschiedenen Truppentheile der Garnison gleichmäßig vertheilt wurden.

△ [Fruchtbarkeit.] Wir haben neulich schon von dem prachtvollen Stande der Saaten und des Getreides gesprochen. Heute hatten wir Gelegenheit Getreideähren von dem Gute Gerasselwitz bei Leisewitz zu sehen, welche von der Wegeseite entnommen, eine Höhe von über sieben Fuß haben. In der Mitte der Felder erreichen die Aehren schon jetzt die Höhe von neun Fuß. Und doch ist das Getreide noch im Wachsen begriffen. — Das giebt schönes Stroh! — Auf unserem Markte sind die ersten Kirschen angekommen. Sie sind noch ein theures Naschwerk. Das Schock sechs Silbergroschen!! Am Rhein sind sie schon billiger. Zeitungsnachrichten zufolge werden sie dort schon in großen Ladungen per Dampfer für die Lords nach London zum Verkauf gefahren.

* [Spaziergang.] Heute Mittag unternahmen die Quintaner des Elisabet-Gymnasiums in Begleitung ihrer Lehrer und vieler Angehörigen einen Spaziergang nach Masselwitz. Die Exkursion nach dem beliebten Dörfchen ist vom herrlichsten Maiwetter begünstigt.

Breslau, 30. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: auf der goldnen Radegasse einem 4 Jahr alten Mädchen, durch eine bis jetzt noch unbekannte Frauensperson, 1 Paar goldene Knopf-Ohrringe, 2 Thlr. im Werth, welche das Kind in den Ohren trug; aus dem Gehöft eines Hauses der Schmiedebrücke eine fast noch neue birkne Radwer mit 2 eisernen Füßen.

In der verflossenen Woche sind, excl. 4 todtgeborener Kinder, 39 männliche und 26 weibliche, zusammen 65 Personen, als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 9, im Hospital der Elisabetinerinnen —, im Hospital der barmherzigen Brüder 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 1 Person.

Gefunden wurde eine Militär-Dienstauszeichnung III. Klasse.

Verloren wurde eine goldene Brosche mit einem Amethyst verziert.

Angekommen: K. russ. Staatsrath v. Djatschkoff aus Petersburg. Se. Durchl. Fürst Czartoryski aus Wien. Se. Excell. russ. wirkl. Staatsrath und Civil-Gouverneur von Podolien v. Pfaeler aus Rußland. Kaiserl. russ. Oberstlieutenant Dmitry v. Howeysky aus Petersburg. Major im 4. Hus.-Reg. v. Crane aus Oels. (Pol.-Bl.)

♀ **Leubus,** 27. Mai. [Ein eigenthümlicher Selbstmord,] der sich in voriger Woche zugetragen, macht hier viel Aufsehen. Am Dinstag vor dem Bußtage fuhr ein wohlgekleideter, stattlicher Mann mit der Mutter eines hiesigen Kaplans mit der Post von Maltsch nach Leubus, und erweckte durch sein entgegenkommendes, freundliches Benehmen besonderes Interesse. Er gab gesprächsweise an, daß er aus Löwenberg komme, und daß eine wichtige Angelegenheit ihn hierher führe. Nachmittags war er in der Brauerei zu Kloster Leubus und ist Abends am Rande des Weges in dem leubuser Forst sitzend gesehen worden. Als am Abende mehrere Bewohner des Ortes zur Erholung sich in demselben Forst ergingen, hörten sie einen Schuß fallen, beachteten dies aber nicht weiter, in der Meinung, es sei der Förster. Am Abend nach dem Bußtage kamen die Grasemägde aus dem Forst zurück und erzählten, sie hätten an einer Eiche mitten im Walde einen Nagel eingeschlagen und daran einen Spiegel und einen Paletot hängen gefunden, auch habe ein Herrenhut dabei im Grase gelegen. Als Tags darauf durch die Umsicht des Domänenpächter Menzel eine genauere Recherche angestellt wurde, fand sich dicht bei der Stelle im Grase noch ein zweiläufiges Terzerol vor, dessen einer Lauf gesprengt war, und bemerkte man eine lange Blutspur, die nach dem Oderufer hinführte, und wurde bei deren Verfolgung noch das obere Glied eines menschlichen Damens aufgefunden. Vergangenen Mittwoch Abend gewahrten einige Fischer aus dem Dorfe Gleinau, eine halbe Meile unterhalb von hier, beim Fahren längs des Oderufers eine Mannesleiche, und als man sie untersuchte, fand es sich, daß die linke Hand zerschmettert, der Daumen ohne Oberglied und der Zeigefinger nur noch durch die Oberhaut mit der Hand verbunden war — offenbar durch das Zerspringen eines in der linken Hand gehaltenen Terzerols hervorgebracht. In den Taschen wurden eine Paßkarte von diesem Jahre auf den Privat-Sekretär Wilhelm Schulz aus Löwenberg lautend, verschiedene Zündhütchen, Siegellack, ein Brot- und Federmesser und ein Postschein über einen am 17ten Mai aus Löwenberg an die Frau eines Beamten in Breslau abgesendeten Geldbrief vorgefunden. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß er seine von ihm getrennt lebende, als Krankenwärterin in der hiesigen Irrenanstalt angestellte Gattin am Dinstage voriger Woche hat sprechen wollen, worauf jene aber nicht einging, und soll er seinen Kummer darüber noch geäußert haben.

π **Fürstenstein,** 29. Mai. Seitdem die Natur ihre Frühlingstoilette beendet hat und der Mai sich endlich auch einmal als „Wonnemonat" zu produziren begonnen, ist's auch in Fürstenstein wieder rege geworden und Breslau im Verein mit der hiesigen Umgegend „sendet uns seine Touristen" hierher. Wem der Kopf und das Herz wüst und müde geworden, der gehe ja in die Berge; da weht noch reine, gesundheitgebende Luft, da giebts noch sonnige Stellen und tiefen Schatten. Die Restauration, dem neuen Schloß gegenüber, bildet noch immer die nächste Siesta vor dem Weitergang durch den Grund, nach der mit historischen Reliquien angefüllten alten Burg, deren Trümmer über die dichte Waldhöhe emporschauen. Eine eigenthümliche Sonntagsstille liegt über diesem Theile der Berglandschaft; der laute Lärm des Marktes beginnt erst weiter unten, wo die Najaden den genesenden Trunk spenden und die süße Gewohnheit des Daseins uns mit ihren Sorgen umfängt. Hier aber in dem weitausgedehnten Parke, der sich vom Schlosse aus nach allen Seiten dicht an den Wald streckt, webt einzig die Poesie der Stille, der Einsamkeit — ihre süßen Träume. Auch die trockendste Prosa kann sich hier die langentbehrte Stimmung süßesten Behagens holen, denn: Wem das Lied der gefiederten Sänger nicht die Seele rührt, der gehe nur hinauf nach dem nahen Musiktempel vulgo Sommerhause, wo ihm die tiefbewegenden Klänge des „Orchestrions" entgegenrauschen. An Kraft und Stärke einer großen Orchestermusik gleichkommend, giebt sich jede einzelne Piece in wunderbarer Reinheit und das Zusammenklingen dieser prächtig schwellenden Töne hat etwas überwältigendes für den Zuhörer. Von der Höhe des Sommerhauses hat man eine prächtige Umschau; Freiburg, Striegau, Jauer bis zurück nach Königszelt heben sich aus dem weiten grünen Rahmen; der dichte Grund mit seiner Einsamkeit lockt in sein Inneres, die Burg, Salzbrunn, Altwasser tauchen aus den waldbekränzten Höhen — und eine Fahrt in die Berge stärkt Herz und Haupt.

F. Salzbrunn, 29. Mai. [Die Saison] beginnt in einer viel versprechenden Weise, da bereits über hundert Familien sich zum Behufe der Kur in unserm von Jahr zu Jahr glänzender sich entfaltenden Badeorte angesiedelt haben.

Und was nicht minder erfreulich — so beweist die Nationalität der eingetroffenen Gäste, daß der Ruf unserer Heilquellen und unserer Molkenanstalt auch im Auslande, sogar im außereuropäischen, immer mehr Wurzel faßt. Unsere Kurliste weist nämlich verhältnißmäßig viel Russen und Oesterreicher auf, auch einen Kranken aus New-York.

Der gesellige Verkehr dürfte sich, nach dem Anlauf zu schließen, welchen er bereits genommen, überaus gemüthlich und anziehend gestalten. Der Unterschied der Nationalitäten wie der Stände verschwindet in den anmuthigsten Formen heitern Beisammenseins. Es scheint wohl nicht nur, sondern es wird eben wirklich das Bedürfniß gefühlt, sich aus den beängstigenden Wirren der Gegenwart, aus dem Hader der Parteien und den Sorgen des Geschäfts in ein friedliches Asyl zu flüchten und aus unsern Quellen nicht blos den Trank der Gesundheit, sondern auch Lethe zu schöpfen.

Daß von unserer Bade-Verwaltung Alles aufgeboten wird, um dem Bade-Publikum den Aufenthalt nicht blos nützlich, sondern auch in jeder Weise angenehm zu machen, dessen dürfen Sie versichert sein. Ebenso sind unsere Hoteliers und Quartiergeber redlich bemüht, den Kurgästen und Durchreisenden jede Art des Comforts zu verschaffen.

W. Oels, 29. Mai. [Wochenbericht.] Das vom Süden hereingebrochene Kriegsungewitter hat hier am nachtheiligsten auf die Bauhandwerker gewirkt. Baumeister, die in früheren Jahren 40, 50 und noch mehre Gesellen beschäftigten, vermögen kaum dem vierten Theile ihrer Leute diesen Sommer Arbeit zu geben. Die Bauherren sistiren, der Kriegsbefürchtungen wegen, ihre Bauten. — Unsere Husaren rückten am 21. d. M. zur Regimentsübung in die Cantonnements bei Ohlau, um von da, wie verlautet, der Marschordre entgegen zu sehen. In ihre Quartiere nach Oels ist die Ersatzschwadron alsbald eingerückt. — Sicherem Vernehmen nach gedenkt Herr Theaterdirektor Reißland, der seit einigen Wochen mit seiner Gesellschaft in Bernstadt weilt und dort zumeist gute Geschäfte macht, auch hier einige Vorstellungen zu geben. — Dieser Tage verunglückte hier ein Unter-Tertianer, Sohn hiesiger Eltern, dadurch, daß er muthwillig versuchte, einen der vielen behufs Trotoirslegung beim Hauptsteueramtsgebäude schräge liegenden großen Steine aus seiner Lage zu bringen. Der Stein zerbrach ihm das eine Bein und soll der Bruch so gefährlich sein, daß wohl gar eine Amputation zu befürchten steht. — Vor einiger Zeit stürzte ein auf dem Dache des Fürstenthums-Landschaftsgebäudes beschäftigter Schieferdeckergehilfe kopfüber drei Stock hoch aufs Steinpflaster, fiel jedoch nicht auf den Kopf, sondern auf die rechte Seite und brach Arm und Bein. Er befindet sich in der städtischen Krankenanstalt unter guter ärztlicher Behandlung und Pflege, so daß seine Wiedergenesung zu hoffen ist. — Die von unserem thätigen Polizeiverwalter, Herrn Bürgermeister Mappes, zur Ergänzung der Wochenmarktordnung hierselbst angeordnete Bestimmung, wonach den Händlern und Aufkäufern zum Wiederverkauf erst von 10 Uhr Vormittags ab ihr Einkauf gestattet ist, wird von allen Hausfrauen der Stadt mit Freuden begrüßt. Daß die Polizeibeamten mit Strenge diese Bestimmung aufrecht erhalten werden, wollen wir zuversichtlich hoffen.

□ **Jacobswalde,** 27. Mai.*) [Zur Tageschronik.] Obgleich der politische Horizont sich immer trüber gestaltet und die Gemüther aller Stände in gerechte und tiefe Trauer versetzt, so fehlt unserem Orte doch noch nicht der Friede, welcher die Herzen Derer vereinigt hält, die einem edlen Grundherrn angehören. Ein schönes Bild solch herrlichen Friedens zeigte unser Ort am verflossenen Freitage, den 27. d. M., dem Geburtstage Sr. Durchlaucht des Fürsten Hugo von Hohenlohe-Oehringen zu Schlawentzütz. Wie bisher, so rief auch in diesem Jahre das Geburtsfest unseres durchlauchtigsten Fürsten die in einem wahrhaft cordialen Verhältniß lebenden hiesigen Beamten in den geschmackvoll angelegten und durch geschickte Hand in bester Ordnung erhaltenen Park. Zunächst wurde ein

*) Weitere Mittheilungen werden uns sehr erwünscht sein. Red.

von den Damen besorgter Kaffee eingenommen; es entspann sich die friedlichste Conversation und — wo Friede ist, da fehlt die Freude nicht — bald wurde unter Gläserklang des Zweckes unseres Beisammenseins gedacht. Herr Pastor Floethe brachte nach einer längeren einleitenden Rede, in welcher er der hohen Verdienste unseres edlen Fürstenhauses Erwähnung that, den ersten Toast Sr. Durchlaucht dem Fürsten und Herrn Hugo von Hohenlohe-Oehringen. Diesem reihte er in gewohnter gemüthlicher Weise den zweiten auf das Wohl Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Pauline, geb. Prinzeß Fürstenberg, und deren hohen Kindern an. Der dritte galt dem hohen Fürstenberg'schen Hause. Mit den dankbarsten Gefühlen und in aufrichtigster Gesinnung stimmte die Menge in das „Hoch" ein. Wie heiter die Feier begonnen, so heiter wurde sie auch beschlossen!

δ **Neisse,** 29. Mai. [Feuer. — Gymnasial-Spaziergang.] Gestern Mittag bald nach 2 Uhr brach auf dem Boden des unmittelbar am Zollthore gelegenen Englerschen Hauses Feuer aus. Augenblicklich waren die Behörden, die Löschmannschaften und eine große Menge helfenden und zuschauenden Publikums versammelt, und es gelang besonders durch die gut geleitete und rege Thätigkeit der Pionniere dem Weitergreifen Einhalt zu thun, so daß nicht einmal das Gewölbe durchgebrannt ist, obwohl bedeutende Mengen von Getreide, die auf dem Boden lagen, angebrannt waren. Für die Stadt war es von großem Nutzen, daß nur durch ein kleines Häuschen getrennt, das auch zum Theil abgebrannt ist, das Haus, in welchem sich das Telegraphen-Bureau befindet, liegt, das ganz massiv gebaut und mit seinen Mauern die Brandstätte überragend, dahinterliegende Holzbaraken, die wahrscheinlich sehr schnell Feuer gefangen hätten, schützte und so dem Weitergreifen Einhalt that. Interessant war, daß gerade während die Flammen den Telegraphendraht, der über die Brandstelle wegläuft, umzüngelten, Depeschen ankamen und abgingen. Ueber die Entstehung des Feuers ist Nichts bekannt; auffallend erscheint aber allgemein die Thatsache, daß es ziemlich gleichzeitig auf allen Theilen des Daches gebrannt hat und daß nirgends die Decke durchgebrannt ist. — Am Dinstage unternahm das hiesige Gymnasium seinen gewöhnlichen Maigang.

△ **Loslau,** 28. Mai. [Tages-Notizen.] Unsere Grenznachbarstadt Teschen (in österr. Schlesien) bot am verflossenen Dinstag einen so ungewöhnlich belebten Anblick dar, wie sich seinesgleichen selbst die ältern Bewohner des Ortes nicht gut erinnern konnten. Festlich geschmückt durchwogten tausende von Menschen — Heimische wie Fremde — die Stadt. Man will behaupten, daß Teschen an dem genannten Tage über dreitausend Fremde in seinen Mauern soll vereinigt haben. Der Grund dieser ungewöhnlichen Erscheinung war die Feier des einhundertundfünfzigjährigen Bestehens der dortigen evangelischen Kirche, der einzigen im Orte, deren Bau am 24. Mai 1709 fertig geworden. An auswärtigen evangelischen Geistlichen waren zu dem Jubelfeste über 50 eingetroffen.

In Folge der überall herrschenden Arbeitslosigkeit wird man jetzt von Bettlern, welche indeß nicht blos dem diesseitigen Gebiete, sondern mehr noch den benachbarten österreichischen Landen angehören, ungemein stark belästigt, und es vergeht fast kein Tag, wo nicht dergleichen Vagababonden arretirt und eingesperrt werden müssen.

Unsere Mittheilung in Betreff des von einem Gänserich angefallenen und getödteten Knaben in Radlin (vgl. Nr. 241 d. Z. unter „Loslau") müssen wir dahin berichtigen, daß der Knabe allerdings verwundet, jedoch nicht „zu Tode gebissen" wurde, sondern vielmehr, schon vom bloßen Schreck betäubt, zu Boden stürzte und in furchtbare Krämpfe verfiel, welche denn auch die Hauptursache seines schnell erfolgten Todes gewesen sein sollen. Der Bursche, welcher zur Rettung herbeieilte, sah, näher kommend, den Gänserich auf dem unglücklichen Kinde stehen und auf dessen Körper, der (nach Bauernkinderart) nur mit einem Hemdchen bedeckt war, mit seinen Flügeln gewaltig losschlagen. Er hatte selber noch große Mühe, den grimmigen Vogel von seinem Opfer zu entfernen, was indeß, wie bekannt, leider schon zu spät erfolgte*).

(Notizen aus der Provinz.) ✳ Görlitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten erklärte man sich damit einverstanden, daß die der naturforschenden Gesellschaft bei Ueberlassung des gewünschten Bauplatzes gestellte Bedingung, dem Gewerbe-Verein und der Friedrich-Wilhelm-Stiftung ihre Auditorien zur Benutzung zu überlassen und dem Gewerbe-Verein ein Bibliothekzimmer einzuräumen, erlischt, wenn der Gewerbe-Verein sich auflöst. Dagegen lehnte die Versammlung den Antrag, diese Bedingung auch dann erlöschen zu lassen, wenn das Kaufgeld von 3000 Thlr. für den Bauplatz bezahlt wird, ab. — Der Bau eines gemeinschaftlichen Hauses für das Bauamt nebst Bauhof und die Zwangsarbeits-Anstalt soll bekanntlich auf dem Platze zwischen der Kaserne und dem Holzhofe auf dem Jüdenringe vor sich gehen. Die Baukosten sind auf 20,400 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. veranschlagt, wobei das durch den Abbruch der Stadtmauer am Jüdenringe gewonnene und zum Bau verwendbare Material mit 400 Thlr. in Anrechnung gekommen ist. Das Hauptgebäude soll in Rohbau mit Ziegeldach aufgeführt werden, die Magazine von Holz mit flachen Pappdächern. Im Hauptgebäude werden die erforderlichen Bureaux, so wie Wohnungen für 2 Beamte der Anstalten eingerichtet; ferner der von einer Mauer eingefaßte Hof durch einen Zaun getrennt und für jede Abtheilung gesondert hergestellt werden. Obwohl die Baukosten von den Stadtverordneten genehmigt sind, dürfte unter den jetzigen Zeitverhältnissen von der Inangriffnahme des Baues seitens des Magistrats dennoch vor der Hand Abstand genommen werden müssen. — Wie das „Tageblatt" meldet, überreichte am 28. d. M. am Schlusse der Magistrats-Sitzung der Garnison-Commandeur Major von Kaphengst dem Herrn Stadtbaurath Martins den ihm von Sr. königl. Hoh. dem Prinz-Regenten verliehenen rothen Adlerorden vierter Klasse im Beisein einer Deputation des Magistrats und mehrerer Mitglieder desselben. Herrn Stadtbaurath Martins sowohl wie dem Herrn Zahlmeister Frommann ist diese Auszeichnung aus Anlaß des Kasernenbaues zu Theil geworden. — Herr Stadtrath a. D. Köhler soll, wie uns mitgetheilt wird, eine Stelle im Centralpreß-Bureau in Berlin angenommen haben. — Wie das „Tageblatt" ferner meldet, hat man in der Nacht zum 28. d. M. einem armen Obsthändler aus dem Gewölbe eines Hauses auf dem Obermarkt 107 Thlr. baares Geld und eine Uhr gestohlen. Dem Entdecker des Diebes ist eine Belohnung von 15 Thlr. ausgesetzt. — Nach den schlimmen Erfahrungen, die Herr Turnlehrer Böttcher durch das Hochwasser der Neisse vorigen Sommer mit seinen Flußbädern gemacht hat, wird derselbe, wie wir hören, diese Bäder nicht wieder einrichten. Wir haben dies sehr zu bedauern, da es an einer guten Bade-Anstalt hier noch immer fehlt. — Das Morieux'sche mechanische Kunsttheater findet zahlreichen Zuspruch. — Aus Dresden traf gestern Herr Professor Forster mit seinen Nebelbildern (Dissolving views) hier ein, um hier einige Vorstellungen zu geben.

+ Neumarkt. In dem „Kreisblatte" werden die Resultate der Wirksamkeit der Herren Schiedsmänner im hiesigen Kreise pr. 1858 zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Nach diesem erledigte Herr Kfm. Steinberg hierselbst die meisten (nämlich 36) Sachen, Herr Maurermeister Fischer in Kanth ebenso viele, Herr Lehmann in Maltsch sogar 39, Herr Heidler in Kostenblut 24 ꝛc.

△ Strehlen. In der Stadt Strehlen sind von 174 anhängig gewesenen Sachen im J. 1858 durch schiedsrichterlichen Vergleich beigelegt worden 163 (nämlich Schiedsmann Rückert 95 und Schiedsmann Strumpf 68). Im Landkreise sind 454 durch Vergleich beendet worden.

Beuthen O.-S. Die Verwaltung der Laurahütte beabsichtigt dieses Werk durch den Zubau von zwei neuen Hohöfen nebst Zubehör, d. h. Gießhütte, Möllerhaus, Maschinengebäude und Kesselhaus, zu vergrößern.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 26. Mai. Se. Exc. der kommandirende General des 5. Armeekorps, General der Kavallerie, Graf v. Waldersee ist behufs einer Inspektion der zum Armeekorps gehörigen Truppentheile in unserer und den Nachbarprovinzen vorgestern von hier abgegangen.

(Pos. Ztg.)

C. **Rawitsch,** 29. Mai. [Militärisches. — Reservisten. — Masern.] Unser, durch die Reserven nunmehr vollzähliges, Bataillon hat in den letzten Tagen verflossener Woche mannigfache Gelegenheit gehabt, seine Kriegsbereitschaft zu dokumentiren. Zunächst wurde dasselbe am Mittwoch nach seinen einzelnen Kompagnien von dem Brigade-Commandeur, dem Obersten von Münchow, speciell gemustert. Hierauf fanden Exercitien für den Felddienst theoretisch und praktisch statt. Alsdann nahm der bisherige Oberst-Lieutenant v. Schmidt in beherzigenswerthen Worten Abschied von dem Bataillon, das derselbe nun verläßt, um dem Rufe als Commandeur des 18. Infanterie-Regiments in Glogau Folge zu leisten. Unserem Bataillon steht einstweilen der Hauptmann der 11. Compagnie, v. Schmidt, vor. — Am Freitag fand vor Sr. Excellenz dem kommandirenden General Graf v. Waldersee eine vollständig kriegsmäßige Parade statt. — Die in hiesiger Garnison weilenden Reservisten, ihrer Mehrzahl nach den gebildeteren Ständen angehörig, werden überall gern gesehen. Unter ihnen befindet sich namentlich Ihr Landsmann, der Pianist Wienskowitz, dem unser kunstliebendes Publikum manche genußreiche Stunde verdankt und dessen Virtuosität im Flügelspiel allgemeine Anerkennung findet. — Unter den hiesigen Schulkindern herrschen die Masern so bedeutend, daß die Hälfte der Kinder vom Schulbesuch abgehalten wird. Der Verlauf der Krankheit ist jedoch Gottlob ein recht günstiger, in keinem Falle bis jetzt tödtlicher gewesen.

*) Ein von unserem Correspondenten eingesandtes, von der Dominial-Polizei-Verwaltung ausgestelltes Zeugniß constatirt: daß in Ober-Radlin, Kreis Rybnik, am 22. d. M. Morgens „ein 4½jähriger Knabe in Folge eines Anfalles von einem Gänserich sofort getödtet worden ist."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Der Verein für Rübenzucker-Industrie.]*) Am 25. und 26. Mai fand zu Breslau die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereins für Rübenzucker-Industrie statt, besonders von schlesischen Mitgliedern des Vereins zahlreich besucht. Der Versammlung, die auch von einer Deputation des Vereins der österreichischen Zucker-Fabrikanten beschickt wurde, präsidirte der k. Oberpräsident a. D. Herr von Wedell, und ihre Verhandlungen richteten sich theils auf allgemeine, theils auf speziell-technische Verhältnisse der Rübenzucker-Industrie. Von den ersteren heben wir besonders eine Ermittelung der für das Betriebsjahr 1858/9 den Ländern des Zollvereins durch Einfuhr vom Auslande, und durch inländische Produktion zur Konsumtion dargebotenen Zuckermenge, mit den daran geknüpften Folgerungen heraus. Es sind darnach während des Jahres 1858 an Kolonialzucker in den verschiedenen Formen von Kandis, Brodtzucker, Farin, Rohzucker und Syrup, nach Abzug der Ausfuhr etwa 490,000 Ctr. Rohzucker, mithin etwa 200,000 Ctr. mehr, als im Jahre 1857 eingeführt; obschon in dem Zeitraume vom 1. Oktober 1858 bis 1. April 1859 das enorme Quantum von etwa 35½ Mill. Ctr. Rüben in den Zollvereinslanden auf Zucker verarbeitet worden ist, — ein die im Betriebsjahre 1857/8 auf Zucker verarbeitete Rübenmenge um etwa 6½ Mill. Ctr. überragendes Quantum. Wird die Ausbeute, welche den 35½ Mill. Ctr. Rüben entnommen ist, nur auf 2,510,000 Ctr. Rohzucker geschätzt, so ergeben die Einfuhr und die inländische Produktion zusammen mindestens 3 Mill. Ctr. Rohzucker zum Verbrauch einer Bevölkerung von 33 Mill. Einwohner, deren Konsumtionsfähigkeit sich nach der Erfahrung der letzten Jahre höchstens auf 7 bis 8 Pfd. pro Kopf der Bevölkerung anschlagen läßt. Es liegt hierin ein zwischen dem Vorrathe und der Konsumtion eingetretenes Mißverhältniß zu Tage, das für die Rübenzucker-Industrie ihre heutige Mißlage zur Folge haben mußte, wonach einerseits der Preis des Rübenrohzuckers, wie allerseits nachgewiesen und bestätigt wurde, beträchtlich unter den Produktionskosten steht, andererseits selbst zu diesem Preise kein Verkauf der großen Vorräthe, die sich im Besitz der Produzenten angehäuft haben, zu erreichen ist. Als einzigmögliches Mittel, um dieser Ueberfüllung des Marktes und ihren verderblichen Folgen abzuhelfen, wurde die Gewährung der Freiheit zur Ausfuhr in das Ausland allseitig anerkannt, — einer Freiheit, welche dem Kolonialzucker durch die ihm beim Export zu Theil werdende Erstattung des Zolles längst, und in sehr liberaler Weise zugewandt, dem Rübenzucker jedoch durch fortwährende Versagung jedes Steuerersatzes bei der Ausfuhr immer noch vorenhalten ist. Alle Stimmen vereinigten sich daher zu dem lebhaften Wunsche, daß die hohen Regierungen des Zollvereins dies bereite, in ihren Händen liegende Mittel, der Rübenzucker-Industrie ihren Fortbestand möglich zu machen, bei der heutigen Kalamität derselben, nicht länger unangewandt lassen, sondern schleunigst dem auszuführenden inländischen Produkte, in der Form sowohl von Rohzucker, als von Brodtzucker, eine der wirklich entrichteten Steuer angemessene Bonifikation zusichern möchten. Zu diesem Zwecke wurde auch eine erneute dringende Petition an die königl. preußischen Ministerien beschlossen und unterzeichnet. Zu der Gewährung dieser Bitte glaubte die Versammlung jetzt um so mehr Zuversicht hegen zu dürfen, als durch die Erfahrungen der letzten Zeit dargethan sei: eines Theils, daß die Einfuhr von Kolonialzucker für die Rheinlande, Hannover und andere Landestheile selbst bei einer übertriebenen Rübenzuckerproduktion in anderen Provinzen und Landen nicht aufhöre fortzubestehen; andern Theils, daß die eingetretene Uebertreibung der Rübenzuckerproduktion nicht sowohl die Folge der Anlegung neuer Fabriken gewesen, als vielmehr die erzwungene Wirkung der erhöhten Besteuerung der Rübenzucker-Industrie sei. In letzterer Beziehung wurde ausgeführt, die Ueberspannung der Steuerkraft der bestehenden Fabriken, wie sie besonders durch die letzte Steuererhöhung eingetreten, habe alle Fabriken zu dem Versuche genöthigt, die fernere Behauptung eines vortheilhaften Bestehens durch bedeutend größere Ausdehnung ihres Betriebes zu ermöglichen. Aus diesem Grunde habe es dahin kommen müssen, daß, während noch in der Campagne 1857/8 die damals bestehenden 249 Fabriken zusammen 28,915,134 Ctr. Rüben verarbeiteten, und also durchschnittlich auf die einzelne Fabrik ein Verarbeitungsquantum von ca. 116,500 Ctr. fiel, in der nachfolgenden Campagne, der ersten nach der Steuererhöhung (1858/9) bei einer Verarbeitung von 35½ Mill. Ctr. Rüben durch 257 Fabriken, auf jede dieser Fabriken ein Quantum von durchschnittlich mehr als 138,000 Ctr. kam. Indem fast alle Fabriken in demselben Wege eine Erleichterung der ihnen neu aufgebürdeten Steuerlast suchten, brachten sie es zu einer Ueberproduktion, die nun ihr Fortbestehen noch viel schwerer bedroht, als die stattgefundene Steuererhöhung. Ohne die vorangegangene Steuererhöhung würde eine solche Ueberproduktion wenigstens sobald, schwerlich eingetreten sein. — Dagegen wurden von der Versammlung mit großer Indignation von allen Seiten die Gerüchte besprochen, nach welchen einzelne Fabrikanten sich hätten verleiten lassen, der nach dem Gesetze schuldigen Steuer-Entrichtung durch Bestechung von Steuerbeamten sich zu entziehen, und der gerechten Mißbilligung eines solchen Verfahrens noch einen besonderer Ausdruck dadurch verliehen, daß dem Vorschlage des Vereinsvorstandes, für die Erfindung einer leicht anwendbaren Vorrichtung zur sichern Kontrole des Maßes der über die Steuerwage gehenden Rüben, aus Vereinsmitteln eine Prämie von 1000 Thlr. auszusetzen, einstimmige Annahme zur Seite trat.

Die Diskussion der technischen Gegenstände der Industrie, die den größten Theil der Verhandlungen ausmachte, und durch die Theilnahme mehrerer chemischer Notabilitäten unterstützt wurde, hatte sich eines vielseitig anregenden, sehr lebhaften Verlaufes zu erfreuen.

Die Leipziger Bank hat im Interesse des sächsischen Handels- und Fabrikstandes den Beschluß gefaßt, auf Rohstoffe und Fabrikate, welche weder dem Verderben noch dem Einflusse der Mode unterworfen sind, Vorschüsse nach gewissen die Bank sicherstellenden Sätzen zu gewähren.

* **London,** 27. Mai. **Zucker.** Nach einer fernern Ermäßigung des Werthes, welche seit Ende v. W. 6d pr. Ctr., in einigen Fällen selbst 1s beträgt, schließt der Markt heute bei vermehrter Kauf-Neigung etwas fester. Privat sind in loco 400 K. gelb Hav. zu 40s und 600 F. Cuba Muscovade zu 37s 6d à 40s 6d, inkl. Zoll, realisirt, ferner in Auktion 520 F. Porto Rico Muscovade zu 39s 6d à 48s. In schwim. Ladungen seit v. P. kein Umsatz.

Kaffee. Werth von Ceylon seit v. P. unverändert; von farbigem wurden in Auktion 1100 F., so wie 800 Brls. und S. zu 67s à 75s 6d pr. Ctr., und von reel ord. Privat 500 S. zu 50s à 52s begeben. Folgende schwim. Ladungen fanden zu vollen Preisen für das mittell. Meer Nehmer: „St. Lawrence", 1900 S. Port-au-Prince zu 54s 6d, und „London", 3450 S. Bahia zu ca. 44s, beide frei von 10 % Havarie versichert.

*) Zur Ergänzung eines früher in Nr. 247 d. Z. abgedruckten Artikels.

Indigo. Kleine Umsätze für unmittelbaren Bedarf finden zu etwas höheren Preisen als in den letzten Quartal-Auktionen zwar täglich statt, im Ganzen jedoch ist jetzt wenig Thätigkeit in unserm Markt bemerklich; von den Eignern sind keine Original-Partien ausgeboten.

Cochenille. 34 Ser. Teneriffe wurden in heutiger Auktion zu dem bisherigen Werth begeben, schwache 3s 10d à 4s pro Pfd., Silb. und halbschw. 3s 2d à 3s 7d.

Reis. Bei mäßigem Begehr unverändert im Werth. Verkäufe seit v. P. ca. 25,000 S., Madras 7s 6d à 9s 6d pr. Ctr., ord. bis gut weiß Bengal 9s à 12s, Rangoon 10s, Moulmein 9s 9d.

Salpeter. Stiller, aber nicht wohlfeiler. Es gingen ca. 1800 S. Bengal um, Ref. 10½ à 3¼ % zu 45s à 47 s pr. Ctr.

Gewürze. 284 K. Cassia-Lignea gingen 1s à 2s pr. Ctr. wohlfeiler, von 64s à 76s für ord. bis gute Qualität. 500 S. Zanzibar-Nelken sind zu 3⅜ d à 3¼ d pr. Pfd. verkauft. Piment stille, gute mittel Qualität 3d à 3⅛ d pr. Pfund.

Thee. Gefragt und theurer; „Common Congou" 15d pr. Pfd.

Zink. Neuerdings billiger. 250 Tons sind zu 19 £ : 7s 6d à £ 19 : 5s pr. T. erlassen.

Oele. Amerik. Terpentin stille zu 42s 6d pr. Ctr. Lein vernachlässigt; in loco 28s 6d, ab Hull 28s. In Cocos-Nuß kein Geschäft; Ceylon 40s., feines Cochin 43s.

Talg. Eher wieder niedriger. In loco und auf Lieferung im Juni d. J. 54s 3d pr. Ctr., für Ende d. J. 55s 6d.

Berlin, 28. Mai. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Auch in der vergangenen Woche stockte eben so wie in der letztverflossenen der Verkehr in allen Metallen fast gänzlich. Die herrschende Ungewißheit, ob und in welcher Ausdehnung auch Deutschland in den ausgebrochenen Krieg verwickelt wird, lastet schwer auf dem Handel und übt durch das täglich größer werdende Mißtrauen auf das allgemeine Geschäft einen Druck aus, an dem jeder Versuch, Umsätze pr. Cassa zu bewirken, scheitert. Dazu kömmt, daß den Händlern und Fabrikanten durch alte theure Läger fast in allen Artikeln Fesseln angelegt sind, die denselben wenig Lust und Muth geben, sich neue Sachen aufzubürden, wodurch wir voraussichtlich nicht sobald ein besseres Geschäft bekommen werden.

Roheisen, schottisches. Für den Consum kommen einige kleine Umsätze zu den Preisen voriger Woche à 47 Sgr. zu Stande, während für größere Partien sich keine kauflustigen Nehmer fanden, in engl., schles. Holzkohlen- und Coaks-Roheisen sind Umsätze nicht bekannt geworden.

In Stabeisen blieb wieder der Consum der einzige Käufer. Notirungen (Grundpreis für gewöhnliche Qualität und Dimensionen): schlesisches und engl. gewalzt 4⅔—4⅚ Thlr., feinere Sorten 5 Thlr., Staffordshire 5⅙—5½ Thlr., geschmiedet 6—6⅓ Thlr. pr. Ctr.

Alte Schienen unbeachtet, inländische 2 Thlr. Cassa offerirt.

Blei. Für diesen Artikel stellte sich zu den letzt notirten Preisen mehr Frage ein, welche jedoch der geringen Vorräthe wegen wenig befriedigt werden konnte; 8—8⅓ Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Zink. Bei beschränktem Geschäft sind Inhaber zur Abgabe zu mäßigen Preisen williger geneigt, ab Breslau bei Posten zu 5¼—5⅙ Thlr. anzukommen W. H. 5½—5 5/12 Thlr. Cassa, in loco im Detail 6⅓—6⅔ Thlr. nach Qualität bezahlt.

Banca-Zinn. Die unerheblichen Umsätze zeigen keine Werth-Veränderung, im Detail 43—44 Thlr. bezahlt.

Kupfer. Die auswärtigen Berichte melden niedrige Notirungen. Der Druck des Geldmarktes ist allgemein gefühlt und es entstand daraus ein Abschlag im Werth. Paschkoff 40 Thlr., Demidoff 35 Thlr., schwedisches 35—36 Thlr., englisches 35—36 Thlr., amerik. 36—37 Thlr. pr. Ctr. versteuert.

Kohlen. Fanden besonders englische, in schwimmenden Ladungen und in bereits angekommenen Kähnen mehr Beachtung. Bezahlt wurde für englische Stückkohle 22—24 Thlr. nach Qualität, doppelt gesiebte Nuß- 18—20 Thlr., Coaks 18—20 Thlr. pr. Last. Schlesische Kohlen zu unveränderten Preisen an Consumenten umgesetzt. Holzkohlen à 13 Sgr. pr. Tonne in Ladungen offerirt.

Berlin, 28. Mai. **Weizen** loco 48—78 Thlr. — **Roggen** loco 39—41½ Thlr., Mai-Juni 39 Thlr. Br., 38¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 38⅞—39⅛—38⅞ Thlr. bezahlt und Br., 38¾ Thlr. Gld., Juli-August 40—40¼—40 Thlr. bez., Br. u. Gld., Sept.-Oktober 41—41¼—41 Thlr. bez., Br. und Gld.

Hafer loco 36—40 Thlr., Mai-Juni 36½ Thlr. bez., Juni-Juli 36 Thlr. Br., Juli-August 32 Thlr. Br., Septbr.-Oktober 30½ Thlr. Gld.

Rüböl loco 10½ Thlr. Br., Mai 10⅓—10¼ Thlr. bezahlt und Gld., 10⅓ Thlr. Br., Mai-Juni 10⅓ Thlr. Br., 10¼ Thlr. Gld., Septbr.-Oktober 10½—10 5/12 Thlr. bez. und Gld., 10½ Thlr. Br.

Spiritus loco 19¾ Thlr., Mai u. Mai-Juni 19½ Thlr. Br., 19⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli 19⅓—19½—19 5/12 Thlr. bez., 19½ Thlr. Br., 19¼ Thlr. Gld., Juli-August 20⅓—20½ Thlr. bez. u. Br., 20¼ Thlr. Gld., August-September 21½ Thlr. Br., 21¼ Thlr. Gld., September-Oktober 16 Thlr. nominell pr. 100 Quart.

Roggen loco wenig Umsatz, Termine schließen zu gestrigen Coursen. — Spiritus loco 1/12 Thlr. besser, Termine etwas fester. — Rüböl loco und Termine in flauer Haltung. — Hafer besser bezahlt.

Stettin, 28. Mai. **Weizen** matt, loco gelber pr. 85pfd. 54—65 Thlr. nach Qualität bez., pr. Juni-Juli 63 Thlr. Gld., pr. Juli-August 64 Thlr. bez. und Br.

Roggen flau, loco pr. 77pfd. 39½—41¼ Thlr. nach Qualität bezahlt, 77pfd. pr. Mai-Juni 38¾—38½ Thlr. bez., 38½ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 39—38¾—38½ Thlr. bez. und Gld., pr. Juli-August 40—39¾ Thlr. bez. und Gld., pr. September-Oktober 41 Thlr. bez. und Br., 40¾ Thlr. Gld.

Gerste und **Hafer** ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt. Weizen 56—65 Thlr. Roggen 43—47 Thlr. Gerste 34—36 Thlr. Hafer 34—38 Thlr. Erbsen — Thlr.

Rüböl matt, loco 10⅓ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 10⅓ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 10¼ Thlr. bez. und Br., 10⅙ Thlr. Gld.

Leinöl loco inclus. Faß 10½ Thlr. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 18⅝ % bez. (gestern 18 9/16 % bez. statt 18 7/16 % wie notirt), pr. Mai-Juni und Juni-Juli 18 9/16—18⅝ % bez., pr. Juli-August 18 % Br. u. Gld., pr. August-Sept. 17¾ % Gld., 17½ % Br.

§ **Breslau,** 30. Mai. [Börse.] Die günstige Stimmung hielt auch heute an und stellten sich die Course durchgehends höher; besonders beliebt waren Fonds; auch für National-Anleihe und Credit war mehrfache Frage. Schles. Pfandbriefe 75½—76, Rentenbriefe 78½—79, National-Anleihe 45 7/12—⅚, Credit 48½, schles. Bank 54, Freiburger 37, Koseler 26, etwas 27 bezahlt, Tarnowitzer 26, Oesterr. Banknoten 68⅚—69, poln. Papiergeld 82¼—⅔.

§§ **Breslau,** 30. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen niedriger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Mai 37¼—36¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 36½ Thlr. Br., Juni-Juli 36½ bis 36 Thlr. bezahlt, Juli-August 36¼ Thlr., August-September — —, September-Oktober 36 Thlr. Br.

Rüböl geschäftslos; loco Waare 10 Thlr. Br., pr. Mai 10 Thlr. Br., Mai-Juni 10 Thlr. Br., Juni-Juli 10 Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 9⅚ Thlr. Br., Oktober-November — —.

Kartoffel-Spiritus etwas fester; pr. Mai 8⅙ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 8⅙ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 8⅙—¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 8⅔ Thlr. Br., August-September 9 Thlr. Br., September-Oktober —.

Zink nichts offerirt.

≅ **Breslau,** 30. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch der heutige Markt verharrte für alle Getreidearten in sehr flauer Haltung und die Preise haben bei schwachen Zufuhren, mäßigem Angebot von Bodenlägern und geringer Kauflust wenig Aenderung erlitten.

Weißer Weizen	80—90—95—100 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Weißer Bruchweizen	60—65—70— 75 "	
Gelber Weizen	75—80—85— 90 "	
Gelber Bruchweizen	54—58—62— 65 "	
Brenner-Weizen	38—42—46— 50 "	
Roggen	48—50—52— 55 "	
Gerste	34—38—42— 46 "	
Hafer	33—38—42— 46 "	
Koch-Erbsen	60—63—66— 70 "	
Futter-Erbsen	50—54—56— 58 "	
Wicken	45—48—52— 56 "	

Oelsaaten geschäftslos, die Notirung ist nur nominell. — Winterraps 90—95—100—105 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matt; loco 10 Thlr. Br., pr. Mai 10 Thlr. Br., Mai-Juni und Juni-Juli 10 Thlr. Br., September-Oktober 9⅚ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 8⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren sehr wenig angeboten; der Begehr für rothe Saat war ziemlich gut, dagegen weiße Saat ohne Beachtung und der Werth unverändert.

Rothe Saat 10—11—11½—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 19—21—22—23 Thlr.	
Thymothee 13—13⅓—13⅔—14 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 30. Mai. Oberpegel: 15 F. 3 Z. Unterpegel: 2 F. 9 Z.

⁂ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Hirschberg. Weißer Weizen 50—105 Sgr.. gelber 43—93 Sgr., Roggen 45—64 Sgr., Gerste 36—49 Sgr., Hafer 30—37 Sgr., Erbsen 85—90 Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 60—94 Sgr., gelber 55—86 Sgr., Roggen 55—60 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 35—39 Sgr., Erbsen — Sgr. Pfd. Butter 5—5⅙ Sgr.

Neurode. Weizen 50—58 Sgr., Roggen 45—51 Sgr., Gerste 35—38 Sgr., Hafer 34—36 Sgr., Erbsen 75—81 Sgr.

Glaz. Weizen 60—90 Sgr., Roggen 35—52 Sgr., Gerste 32—39 Sgr., Hafer 32—38 Sgr.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 28. Mai 1859.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1400 Br. Berlinische 200 Br. Colonia — Elberfelder 165 Gl. Magdeburger — Stettiner National- — Schlesische 100 Br. Leipziger — — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische — — Hagel-Versicher.-Aktien: Berliner 80 Br. Kölnische — — Magdeburger 50 Br. Ceres — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina — — Niederrheinische zu Wesel — — Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien: Berlinische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br. Mühlheimer Dampf-Schlepp- 101½ Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 26 Gl. Hörder Hüttenverein 52 Gl. incl. Div. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 58 etw. bez.

Der Umsatz war nur sehr beschränkt, die Stimmung aber recht günstig, und mehrere Bank- und Credit-Bank-Aktien wurden bei reger Nachfrage höher bezahlt. — Neustädter Hütten-Aktien gingen à 15% in größeren Posten um. — Von Dessauer Gas-Aktien ist etwas à 58% bezahlt worden.

Mannigfaltiges

[Die böhmischen Köchinnen] erfreuen sich eines Weltrufs, aber auch die böhmischen Soldaten verstehen zu kochen. Wie man aus dem Lager schreibt, geriethen die Piemontesen in Verzweiflung über ihre ungeheuren Maissaaten, die bereits mehrere Wochen abgeblüht waren und nun der Reihe nach zu Grunde gehen sollen. Einige böhmische Soldaten pflückten unreife Maisähren, kochten sie, und welche Ueberraschung war es, als man sie „abschmalzte" und aß. Beinahe von demselben Geschmack wie junge Erbsen, lieferten sie eine köstliche und nahrhafte Speise. Dies wurde den Piemontesen bekannt, und in wenigen Tagen war ein großer Theil der Maisfelder abgemäht. Von den Oesterreichern wurden die unreifen Maisähren gekauft und als vortreffliches Gericht genossen. — In Ungarn röstet man die halbreifen Maiskolben und genießt sie gleichfalls als Speise.

Eisenbahn-Zeitung.

□□ **Breslau,** 30. Mai. [Die statutenmäßige General-Versammlung der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft] fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Baron v. Muschwitz statt. Herr Ober-Ingenieur Grapow erstattete den Bau- und Betriebs-Bericht. Derselbe war sehr detaillirt; wir heben hier nur einige Punkte hervor. Die Bauten werden im Laufe dieses Sommers zu Ende gebracht und es wird dadurch möglich werden, pro 1859 eine besondere Betriebsrechnung zu legen. Des beregten Umstandes halber wird die vollständige Baurechnung erst später zur Decharge vorgelegt werden können. Bei den einzelnen Baupositionen haben theils nothgedrungene Ueberschreitungen, theils aber auch nicht unerhebliche Ersparnisse gegen den Anschlag stattgefunden. Das für das Jahr 1859 verbliebene Baukapital betrug circa 142,000 Thlr., von welcher Summe den Aktionären pro 1858 nach laut der Statuten 100,000 Thlr. als Zinsen gezahlt wurden. Es verblieben also dem Baufonds ca. 42,000 Thlr. Alle Bauten sind so solid und zweckmäßig ausgeführt, daß die Bahn vor etwaigen Anleihen geschützt bleiben wird.

Der Betrieb auf der gesammten Bahnstrecke begann am 24. Januar 1858, und seit diesem Tage bis zu Ende desselben Jahres wurden 61,463 Personen befördert. Die größere Hälfte benutzte die vierte Wagenklasse, in welcher pro Person und Meile 2 Sgr. gezahlt werden, ein Beweis, daß man bei Einrichtung dieser Wagenklasse das lokale. Bedürfniß richtig gewürdigt hatte. Der zehnte Theil dieses Verkehrs beschränkte sich auf die Bahnlinie selbst, der Rest ging auf die Oberschlesische Bahn über. Die gleichzeitig mit dem Personenverkehr begonnene Güterbeförderung betrug im Jahre 1858: 1,584,365 Ctr., obwohl die Geschäftsstille, die Handelskrisis und die ungünstige Eisenbahn-Konjunktur dem Güterverkehr selbstverständlich durchaus nicht günstig waren.

Der Personenverkehr ertrug	26,674	Thlr.
„ Güterverkehr „	59,344	„
Hierzu Extraordinaria	2,651	„
Gesammt-Einnahme pro 1858	88,669	Thlr
Die Betriebs-Ausgaben betrugen	71,206	„
so daß dem Baufonds	17,463	Thlr.

überwiesen werden konnten.

Die diesjährigen Einnahmen übersteigen bereits die Betriebskosten. Künftig soll der Jahresbericht den Aktionären gedruckt zugehen.

Abend-Post.

Bern, 27. Mai. Uebereinstimmende Berichte bestätigen den Sieg Garibaldi's über die Oesterreicher. Der Freischaarenführer hatte sich etwa 6000 Mann stark in Varese befestigt. Gestern Morgen zwischen 3 und 4 Uhr erfolgte ein mit Artillerie unterstützter Angriff der Oesterreicher. Gegen 9 Uhr hörte das Feuer auf; Garibaldi hatte den Angriff zurückgeschlagen. Gestern Nachmittag um 2 Uhr rückten die Oesterreicher mit einer 8000 Mann geschätzten Kolonne noch einmal gegen Varese vor. Der Kampf wurde erneuert und von beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt. Abends 6 Uhr schwieg das Feuer. Der Sieg war auf Garibaldi's Seite. Es heißt, er habe zwei Kanonen erbeutet und Gefangene gemacht. Auf beiden Seiten soll es viele Todte und Verwundete gegeben haben. Ob die unter General Niel der bedrängten Freischaar zu Hilfe geeilte französische Heeresabtheilung am Gefechte schon Theil genommen hat, wird nicht gesagt.

Bern, 29. Mai. Garibaldi hat Como wieder verlassen und die österreichischen Truppen aus Camerlata verjagt. In Como übernahm ein sardinischer Telegraphist statt des österreichischen den Dienst am Telegraphenamt. General Niel soll mit französischen Hilfstruppen in Sesto Calende angekommen sein und der österreichische General Urban gegen Garibaldi anrücken. Das Veltlin und der lombardische Bezirk Lecco sollen aufständisch sein und Freikorps sich dort bilden. (Fr. J.)

Turin, 28. Mai. Eine Depesche Garibaldi's aus Como vom heutigen Tage, meldet Folgendes:

„Die Feinde sind gestern Abend angegriffen und geschlagen worden. Abends 10 Uhr sind wir in Como eingerückt. Die Oesterreicher haben sich in voller Flucht nach Monza gewendet."

Bei Ankunft dieser Nachricht im Hauptquartier hat der König auf telegraphischem Wege seine Glückwünsche an Garibaldi abgehen lassen.

Heute fand auf dem linken Sesia-Ufer eine schwache Recognoscirung statt. Die Oesterreicher wurden zurückgedrängt.

— Wie die „K. Z." richtig bemerkt, ist der Stand der Dinge an der Sesia deßhalb so wichtig, weil er auf die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, daß Garibaldi's Vordringen in die Lombardei von den Verbündeten kräftig und rasch unterstützt werde, wesentlich, wenn nicht gar entscheidend, einwirken wird. Garibaldi's Vorgehen wird in Paris vielfach getadelt, da man fürchtet, derselbe werde abgeschnitten werden; doch steht zu vermuthen, daß er auf Weisung aus dem Hauptquartier in Occimiano gehandelt und daß Victor Emanuel im Plane hat, ihm über den Ticino zu folgen. Wenigstens heißt es seit mehreren Tagen schon, Victor Emanuel wolle bei Casale über den Po gehen, um Vigevano zu erreichen und in jener Gegend den Ticino zu passiren. Nach Angabe eines pariser Correspondenten der „Independance" hatte der König von Sardinien bei dem Dorfe Gravelo, das auf dem rechten Ufer der Sesia liegt, den Versuch gemacht, eine Brücke über den Fluß zu bauen, die Oesterreicher, die in Paleggi mit einem Raketen-Park standen, hätten das Unternehmen verhindert, und auch Cialdini, der in Borgo Vercelli festen Fuß gefaßt, hätte den Oesterreichern gegenüber, die nicht weichen wollten, einen harten Stand.

Eine Haupt-Schwierigkeit für Operationen an den Seen bestand in dem Umstande, daß der Lago Maggiore von einer österreichischen Dampf-Flotille beherscht wurde. Als Garibaldi daher auf Varese rückte, galt es zunächst, die Ufer des See's zu insurgiren, damit jene Dampfer von den Bevölkerungen zurückgetrieben, ausgehungert und bei erster bester Gelegenheit genommen würden. Auch scheint es einer vor Garibaldi nach Laveno abgeschickten Abtheilung von Alpenjägern gelungen zu sein, sich des österreichischen Forts Laveno am Lago Maggiore, das mit 28 Kanonen ausgerüstet ist, zu bemächtigen. Während jene Abtheilung nach Laveno sich in Bewegung setzte, nahm Garibaldi bekanntlich bei San Fermo, unweit Varese, eine feste Stellung, ließ sich hier von den Oesterreichern angreifen und verfolgte die erlangten Erfolge, um Como zu erreichen, wo er mit Jubel empfangen wurde, jedoch sich sofort auf neue Gefechte mit in Camerlata zusammengezogenen 6000 Mann österreichischer Truppen gefaßt machen mußte.

Bern, 27. Mai. Sie wissen, daß Garibaldi, nachdem er in der Nacht vom 22. auf den 23. den Tessin überschritten, sofort von Sesto Calende nach dem kaum zwei Stunden von der schweizer Grenze entfernten Varese marschirte, wo er um 11 Uhr Abends eintraf und mit Hilfe der Bevölkerung die kleine österreichische Besatzung gefangen nahm. Am 24. sollte er in Como eintreffen; da er jedoch die Straße bei Camerlata von einer ca. 3000 Mann starken österreichischen Colonne besetzt fand, verbarrikadirte er sich in Varese, wo er bereits am 25. Morgens von etwa 6000 Oesterreichern angegriffen wurde. Der Kampf dauerte einige Stunden, und in Folge dessen waren die Oesterreicher im Stande, eine Abtheilung auf der Straße nach Sesto Calende vorzuschieben, um dem Feinde die Rückzugs-Linie abzuschneiden. Gestern Morgens fand abermals ein kurzes Rencontre statt, bei dem Garibaldi einige Kanonen erobert haben soll — ein Gewinn, der ihm wohl zu statten käme, da er ohne Artillerie ist und auch seine übrige Mannschaft, ca. 5000 Mann, ziemlich schlecht bewaffnet sein soll. Gestern Nachmittags bemerkte man von den Höhen um Lugano aus eine stärkere Concentration der Oesterreicher gegen Varese, wo es heute wohl abermals zu einem Zusammenstoße gekommen sein wird. Was an der heutigen turiner telegraphischen Nachricht Wahres sein mag, daß General Niel zu Garibaldi's Unterstützung gegen Sesto Calende vorrücke, können wir nicht sagen. Hier waltet die Befürchtung vor, daß sich unsere Gastfreundschaft bald mit dem größten Theile des Garibaldischen Corps werde zu befassen haben. (K. Z.)

— Die „Ostd. Post" legt dem Garibaldischen Streifzuge keine große Wichtigkeit bei. Er sei wohl ein peinlicher Zwischenfall, aber kein solcher, der eine strategische Bedeutung hat. Bei einer Grenze, die eine Ausdehnung von 25 Stunden hat, konnte man kaum verhindern, daß an irgend einer Stelle die Guerillas hereinbrechen. Die Aufgabe ist aber, ihnen einen Damm vorzuschieben, und wir glauben nicht, daß dies lange verzögert werden wird.

Schaden anzurichten, Rebellion zu erregen, das scheint die Aufgabe dieser Expedition zu sein; sie ist ein Fingerzeig, daß die Franco-Sarden in den nächsten Tagen eine Schlacht zu liefern beabsichtigen und Garibaldi die Mission erhielt, die Aufmerksamkeit abzulenken und uns auf unserm rechten Flügel zu beschäftigen.

Das Gerücht, daß General Niel Garibaldi auf dem Fuß folgt, scheint, wenn es nicht wirklich wahr ist, gleichfalls zu diesem Zweck ausgesprengt worden zu sein, um uns zu veranlassen, einen Theil unserer Kraft ihm entgegenzustellen. Dem sei, wie da wolle — die allernächste Zeit ist bestimmt, große Ereignisse zu bringen.

Triest, 29. Mai. Eine griechische Gesellschaft wird eine Dampfschifffahrts-Linie zwischen hier und Konstantinopel eröffnen. Am 8. Juni wird von dort bereits der Dampfer „Carteria" hier eintreffen.

Brüssel, 28. Mai. Admiral Bouet wird, wie die „Independance belge" meldet, morgen zur Uebernahme des Kommandos über die Belagerungs-Flotte abreisen. Dieselbe wird aus 32 Segeln, theils Schiffen, theils Kanonenbooten, bestehen. Die letzteren werden unter den Befehl des Schiffskapitäns la Loncière le Noury gestellt werden.

Brüssel, 29. Mai. Wie der „Nord" berichtet, werden beträchtliche Streitkräfte nach Toscana dirigirt, wo der Prinz Napoleon demnächst seine militärischen Operationen beginnen soll.

In England beabsichtigt man die Bildung von Freiwilligen-Corps, in Genua jene einer ungarischen Legion.

Prag, 29. Mai, 10 Uhr 20. Min. Abends. Sonnabend Mittag brach in Jungbunzlau Feuer aus, wodurch die ganze Judenstadt und ein Theil des Ringplatzes abbrannte, nur die Synagoge und das Rathhaus blieben verschont. Das Feuer war um Mitternacht noch nicht gelöscht. (Presse.)

Volksgarten.

Heute Dinstag den 31. Mai: [5357]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. 11ten Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters **C. Faust.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Dinstag den 31. Mai: [3739]

In der Arena:
humoristische Gesangs-Vorträge
von der Sänger-Gesellschaft des Herrn **von Bergen,** bestehend aus 3 Damen u. 3 Herren.
Anfang 6½ Uhr.

In der großen Sommerhalle:
mechanisches Theater von S. Richter aus Berlin. Auf vielfaches Verlangen:
Ein verbildeter Hausknecht
in 2 Akten.
Zum Schluß großes Metamorphosen-Ballet.
Anfang 7½ Uhr.
Das Nähere besagen die Programms.

Weiss-Garten.

Heute, Dinstag den 31. Mai:
bei brillanter Garten-Beleuchtung,

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des k. 19. Inf.-Reg. unter Leitung des Hrn. Kapellmstr. **Buchbinder.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Ein Bivouac-Abend bei Beilau,
mit Bataillons-Trommeln, Hornisten und bengalischer Flammenbeleuchtung.
Anfang 4 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr. [5328]

In Gorkau

Donnerstag, als am Tage Himmelfahrt:

Concert.

[3716] **W. Schmidt.**

London Tavern.

Zu dem bevorstehenden Wollmarkt empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein Restaurations- und Wein-Geschäft:

London Tavern,

Ohlauer-Straße 5/6, zu geneigter Beachtung. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Speisen, so wie vorzügliche Weine und diverse Biere, den Anforderungen der geehrten Gäste zu genügen. [5306]

G. Krzinczießa.

London Tavern.

Vom 1. Juni d. J. ab habe ich in meiner Restauration einen

Abonnements-Mittagstisch

für 6 Sgr. eingerichtet, wozu ich hiermit ergebenst einlade. [5360]

G. Krzinczießa.

Im Verlage von **Carl Dülfer** in **Breslau** erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [3725]

Ueber Wiederbelebung der Kirchenzucht.

Ein Referat von
O. Frühbuß,
Evang.-luther. Pastor in Prittag.
5 Bogen gr. 8. Preis 10 Sgr.

Eine sehr erschöpfende und grundlegende, aber auch interessante Details beibringende Abhandlung über den wichtigen und vielbesprochenen Gegenstand.

Bei Chr. Limbarth in Wiesbaden ist soeben erschienen: [3720]

Politischer Maitrank im Jahre 1859,
dargeboten von
Moritz Müller
in Pforzheim.
Preis: 2 Sgr. oder 7 Kr.

Pechhütte.

Erlanger Lagerbier
vorzüglicher Qualität,
nebst frischem **Caviar,**
bei **Moritz Hausdorff.**
[3657]

Restaurations-Verpachtung.

Sterngasse Nr. 12 (Victoria-Garten) sind die ganz neu und elegant eingerichteten Restaurations-Lokale, aus einem großen Saal, mehreren Gesellschaftszimmern, Küche und Beigelaß, nebst dem Gesellschaftsgarten mit massiver Kegelbahn, ohne Inventarium, sofort, resp. von Termin Johannis d. J. ab anderweitig zu vermiethen. Administrator **Kusche,**
[3692] Altbüßerstr. Nr 45.

[5308] **Milch-Verpachtung.**

Dominium Althof-Dürr bei Breslau offerirt von Johanni ab täglich circa 90 Quart Milch zur Abnahme. Reflektanten belieben sich daselbst oder Breslau, Ring Nr. 16, zu melden.

Ein **Landhaus,** herrschaftlich eingerichtet, enthaltend 2 Entrees, 8 Zimmer, 1 Saal, 1 Badekabinet und sehr ausreichende Wirthschafts-Räume, ein Blumenhaus, Stallungen, Wagen- und Holzremisen, alles massiv und im besten Baustande, inmitten eines ca. 3 Morgen großen Gartens, 10 Minuten von einem Bahnhofe und einer lebhaften Stadt am Fuße des Gebirges belegen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers bald, für den Preis von 9000 Thlr., bei halber Anzahlung, zu verkaufen. Frankirte Anfragen unter Chiffre A. 50 P. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3717]

Aufruf.

Unsere Stadt ist am 5ten d. M. von einem schweren Unglück betroffen worden. Ungefähr um 3 Uhr Nachmittags brach in einem gegen das Süd-Ende der Stadt gelegenen Quartiere Feuer aus, das sich, von einem heftigen Südwestwinde getrieben, mit furchtbarer Schnelligkeit nach Norden und Osten ausbreitete. Alle Anstrengungen, demselben Einhalt zu thun, waren vergebens; in wenigen Stunden stand der bei weitem größte Theil der Stadt und die Vorstadt Jurydyka in Flammen, und noch ist das Feuer nicht vollständig gelöscht. — Das k. k. Bezirksamt, das Bezirksgericht, das Rathhaus und die Handelskammer, die Realschule, die Post, das Telegraphenbüreau, die Kanzlei des k. k. Polizei-Kommissariats und des k. russ. Konsulats, die lateinische Pfarrkirche, mehrere Synagogen, die Kaserne, das neue christliche Spital und gegen 1000 Privatgebäude sind abgebrannt; mehrere Stadttheile sind ganz verwüstet und nur rauchende Trümmer zeigen, wo vor wenigen Tagen Straßen und Gassen waren. — Bereits sind mehrere Leichen furchtbar zerquetscht und verbrannt unter dem Schutt hervorgezogen worden, und noch werden viele Personen vermißt. — Das jüdische Spital ist mit Verwundeten und Verstümmelten angefüllt. Noch größer ist der Verlust an Vermögen, der wohl mehrere Millionen beträgt. Die meisten Läden und viele Magazine sind abgebrannt, ehe die Waaren geborgen werden konnten. — Sachen, die mit Lebensgefahr aus den brennenden Wohnungen gerissen wurden, verbrannten auf der Straße, ehe man sie in Sicherheit bringen konnte. Viele, die noch vor wenigen Tagen wohlhabend waren, haben jetzt nichts, als das Kleid, das sie am Leibe tragen. — Gegen 6000 Menschen befinden sich ohne Obdach, allen Unbilden der Witterung Preis gegeben. Vielen fehlt es dabei an Kleidern, an Wäsche, an Brodt. — In dieser schweren und dringenden Noth hat sich hier aus unserer Mitte ein **Comité zur Unterstützung der Verunglückten** gebildet, und **schon beginnen milde Gaben bei demselben einzugehen.** Wir sehen aber wohl ein, wie wenig die eigenen Kräfte unserer Stadt, wo der Hilfsbedürftigen so viele, solcher, die geben können, so wenig geblieben sind, ausreichen, um dieses namenlose Elend zu lindern, und wie wenig wir zu leisten im Stande, wenn uns nicht von auswärts Hilfe und Unterstützung zu Theil wird. Wir richten daher im Namen der Verunglückten unsern Hilferuf an alle guten Menschen nah und fern. — Erbarmet Euch dieses gränzenlosen Elends! — Veranstaltet Sammlungen und lasset uns das Erträgniß so schnell als möglich zukommen, denn die Hilfe ist dringend nothwendig. Tausende Eurer leidenden Mitmenschen werden Euch für Eure Gaben danken. — Gott der Herr möge es Euch vergelten und Eure Wohnstätten vor ähnlichem Unglück behüten! Brody, 8. Mai 1859.

Das Comité zur Unterstützung der Verunglückten.

Gütige Gaben für die Verunglückten übernimmt auch die Expedition der Bresl. Ztg.

Die Berliner allgemeine Wittwen-Pensions- und Unterstützungs-Kasse,

zu welcher der Zutritt Personen aller Civilstände in den preußischen und deutschen Bundesstaaten gestattet ist, beginnt am 1. Juli d. J. ihr 46. Semester. Anmeldungen und Beiträge zu dieser gemeinnützigen Anstalt, auf welche hiermit aufmerksam gemacht wird, werden von mir befördert, Pensionen gezahlt und Reglements à 4 Sgr. verabfolgt.

Breslau, den 31. Mai 1859. **Rauer,** königl. Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den im vierten Quartal v. J. und im ersten d. J. im Bereiche der diesseitigen Eisenbahn gefundenen und auf den Güterböden herrenlos zurückgebliebenen Gegenständen liegen spezielle Verzeichnisse bei unsern Stations-Vorständen zu Berlin, Breslau und Görlitz auf vier Wochen zur Einsicht aus. Etwaige Eigenthums-Ansprüche sind innerhalb dieser Frist bei uns geltend zu machen, da nach Ablauf derselben die Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft und spätere Reklamationen an die Auktions-Loosung verwiesen werden müssen.

Berlin, den 23. Mai 1859. [3711]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [3634]

Eine Partie aus Abbrüchen von Gebäuden und Schienensträngen hervorgegangener und übrig gebliebener, auf dem hiesigen Oberschlesischen Bahnhofe lagernder Materialien, wie
Thüren und Fenster, größtentheils mit Beschlag und Verglasung versehen,
180 Stück alte Karren,
verschiedene theilweis defekt gewordene Baugeräthe,
200 Stück alte Bahnschwellen,
p. p. 15 Klaftern Bauholzabfälle, alte Bohlen und Bretter,
p. p. 70 Centner altes Schmiedeeisen, und
20 Centner altes Gußeisen
und dergleichen mehr,
sollen öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und Fortschaffung binnen 3 Tagen vom Verkauf ab veräußert werden und wird hierzu ein Termin auf

den 7. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr

und die nachfolgenden Tage angesetzt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Versteigerung beginnt mit den am Tunnel-Eingange lagernden alten Fenstern und Thüren. Breslau, den 24. Mai 1859.

Der königliche Eisenbahn-Baumeister **W. Grapow.**

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter

nach und **von**

Belgien Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark rc.

b) per **Düsseldorf von** und **nach Mitteldeutschland,** Sachsen, Oesterreich rc. rc.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten **de Gruyter, Swalmius, van der Linden & Comp.,** in **Düsseldorf** durch unseren Agenten **Wilhelm Bauer,** und in **Aachen** durch unsere Agenten **Schiffers & Preyser** gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden

Aachen, den 22. Januar 1858. [2835]

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Menagerie von C. Renz

an der Weberbauer'schen Brauerei.

Dieselbe ist täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zum gefälligen Besuche eröffnet. **Hauptvorstellung und Fütterung** sämmtlicher Raubthiere, wobei der Thierbändiger in die Käfige geht, und die Exercitien vornimmt, ist Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr. — Preise der Plätze: 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 3 Sgr. — Familien-Billets 4 Stück zum 1. Platz, sowie Schüler-Billets 1. und 2 Platzes zu ermäßigten Preisen sind in der Musikalien-Handlung der Herren König und Comp, Schweidnitzerstraße Nr. 8 zu haben. [3635] Hochachtungsvoll **Renz.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Brachvogel'schen Concurs-Masse, Riemerzeile Nr. 24, gehörige **Galanterie-** und **Spielwaaren-Lager** wird **zu billigen Preisen** einzeln wie in ganzen Partien abgegeben. [3645] **Die Concurs-Verwaltung.**

Am 1. Juli 1859

verlege ich mein **Geschäfts-Lokal** nach der

Schweidnitzerstraße Nr. 30 und 31

und veranstalte deshalb bis dahin in meinem gegenwärtigen Lokale, **Altbüßerstraße Nr. 10,** einen **Ausverkauf** meiner vorräthigen **Möbel, Spiegel, Polsterwaaren** und **Tapeten.** [3353]

Wilhelm Bauer junior.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das auf Grund des dem Chaussee-Fiskus als Grundherrn zustehenden Mitbaurechts im Wege der Verleihung zu erwerbende Bergwerks-Eigenthum, an der Steinkohlen-Muthung Agnes Glück bei Nieder-Rydultau im rybniker Kreise, soll an den Meistbietenden veräußert werden, und ist der diesfällige Lizitationstermin auf den

20. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr

im Lokale des königl. Domänen-Rentamts zu Rybnik vor dem Herrn Rentmeister Altdorfer anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen und Regeln der Lizitation können in der hiesigen Bau- und Polizei-Registratur, sowie im Büreau des kgl. Landraths-Amtes zu Rybnik eingesehen werden.

Oppeln, den 14. Mai 1859. [656]

Königl. Regierung. Abtheil. des Innern.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni d. J. ab werden

A. aufgehoben:

die täglich einmalige Personenpost zwischen Freiburg und Salzbrunn und die tägliche Botenpost zwischen Altwasser und Salzbrunn, dagegen

B. neu eingerichtet:

eine täglich dreimalige Personen- (Omnibus-) Post zwischen Freiburg und Salzbrunn,
aus Freiburg spätestens 10 Minuten nach Ankunft der Eisenbahnzüge aus Breslau, gewöhnlich um
7 Uhr 40 Min. Vormittags,
2 „ 5 „ Nachmittags,
8 „ 50 „ Abends;
in Salzbrunn 1 Stunde 15 Min. später,
aus Salzbrunn um
5 Uhr Früh,
11 Uhr 45 Min. Vormittags,
6 Uhr 10 Min. Abends;
in Freiburg 1 Stunde 15 Min. später.

Zu dieser Post kommen achtsitzige Wagen in Gebrauch, neben denen Beichaisen nach Bedürfniß in Freiburg gestellt werden.

Von Salzbrunn werden Beichaisen, soweit solche aus Freiburg zur Stelle sind, benutzt.

Das Personengeld beträgt 6 Sgr. pro Person und Meile unter Nachgabe eines Freigewichtes von 30 Pfd. bei dem Reise-Gepäck.

Um die Abfertigung dieser Post von Freiburg nach Salzbrunn zu beschleunigen und weiter her kommenden Reisenden Plätze zu sichern, ist die Einrichtung getroffen worden, daß zu jedem von Breslau nach Freiburg und von Liegnitz nach Königszelt (Freiburg) abgehenden Eisenbahnzuge in den Eisenbahn-Billets-Verkaufs-Expeditionen

30 Passagier-Billets

zur Post von Freiburg nach Salzbrunn gegen Entrichtung des Personengeldes von 7 Sgr. 6 Pf. pro Person gelöst werden können.

Die Inhaber dieser Billets haben in Freiburg für den Transport ihres Reisegepäckes von der Eisenbahn auf die Post nicht zu sorgen. Das etwaige Ueberfracht-Porto wird in Salzbrunn nacherhoben werden.

Breslau, den 27. Mai 1859. [681]

Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: Koch.

---

[621] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 16. Mai 1859, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emanuel Gräupner, Ohlauerstraße Nr. 87 hier, ist der kaufmännsche Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Mai 1859

festgesetzt worden.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Juli 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Juni 1859 einschließlich

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 7. Juli 1859, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 23. Aug. 1859 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 13. Septbr. 1859, Vormitt. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtgerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Korb und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung. [687]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 30. Mai 1859, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Fleischermeisters Ernst Lott, Neumarkt Nr. 11 hier, ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Poser hier bestellt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf **den 6 Juni 1859,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 4. Juli 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 25. Juli 1859 Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Salzmann und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. Juni 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

[686] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Guttmann hierselbst hat die Handlung Carl Johann Sassé in Köln am Rhein eine Waaren-Forderung von 26 Thl. 4 Sgr. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 4. Juni 1859 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 26. Mai 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar d. Konkurses: gez. Riedenstetter.

---

[685] **Aufforderung.**

Der unbekannte Inhaber des angeblich verloren gegangenen, von Louis Landau zu Breslau am 1. Dezember 1858 auf Gebrüder Littauer in Breslau an eigene Ordre gezogenen, von den letzteren angenommenen, demnächst von Louis Landau in blanco weiter begebenen, und am 15. Februar 1859 fällig gewesenen Wechsels über 150 Thlr., wird hierdurch aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber in dem

auf den 28. Okt. 1859 VM. 11 Uhr

vor dem Stadtgerichtsrath Schmiedel im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anstehenden Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 25. März 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [684]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Hugo Kudlik zu Ratibor ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin auf

den 15. Juni d. J. Vorm. 9 Uhr

in unserm Parteien-Zimmer vor dem unterzeichneten Kommissar Kreis-Richter Schulz anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Ratibor, den 26. Mai 1859.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Schulz.

Bekanntmachung. [682]

Die königliche Chausseegeldhebestelle zu Orzesche an der Staatsbahn von da nach Sohrau O/S. belegen, woselbst das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 16. Juni dieses Jahres,** Vormittags von 9 Uhr ab, im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1sten August d. J. ab, meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat.

Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Angebote werden nur bis 6 Uhr Nachmittags angenommen.

Myslowitz, den 28. Mai 1859.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Zweite Beilage zu Nr. 249 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 31. Mai 1859.

Proclama.

[543] Breslau, den 2. März 1859.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft hier vom 24. Februar 1859 wird gegen die beurlaubten Landwehrmänner:

1. Schuhmacher Carl Bergel, geboren zu Pilsnitz am 29. März 1830, evangelisch, wegen Desertion schon einmal im Jahre 1851 bestraft;
2. Tischler August Tschirpke, geboren zu Clarenkranst am 13. Januar 1824, katholisch, Inhaber der hohenzollernschen Denkmünze;
3. Stellmacher Gottlieb Woll, geboren zu Groß-Mochbern am 10. Septbr. 1822, evangelisch;
4. August Fiebig, geboren zu Gniechwitz am 24. Januar 1828, evangelisch, Inhaber der hohenzollernschen Denkmünze;
5. Sattler Wilhelm Pohl, geboren zu Schomitz am 23. Januar 1827, kath.;
6. Schuhmacher Carl Nitschke, geboren zu Groß.Sägewitz am 13. April 1821, evangelisch, Inhaber der hohenzollernschen Denkmünze;
7. Arbeiter Carl Fröhlich, geboren zu Koberwitz am 1. April 1820, evang.;
8. Bediente August Herforth, geboren zu Schottwitz am 21. September 1821, katholisch, Inhaber der hohenzollernschen Denkmünze;
9. Stellmacher Gottlieb Kurnoth, geboren zu Thauer am 17. Januar 1820, evangelisch;
10. Schneider Gottlieb Warkuß, geboren zu Boguslawitz am 25. Februar 1825, evangelisch, Inhaber der hohenzollernschen Denkmünze;
11. Arbeiter Gottlieb Bruschke, geboren zu Wiltschau am 21. August 1826, katholisch, Inhaber der hohenzollernschen Denkmünze;
12. Arbeiter Johann Lehnert, geboren zu Irschnoke am 24. September 1818, kath.;
13. Tischler Ernst Kluge, geb. zu Schiedlagwitz am 31. März 1828, evangelisch;
14. Fleischer Johann Schiller, geboren zu Damsdorf am 27. Januar 1831, evangelisch;
15. Carl Caspar (Kaspar), geb. zu Brocke am 24. Februar 1833, evangelisch,

wegen unerlaubten Auswanderns in Gemäßheit des Gesetzes vom 10. März 1856 und des § 110 des Strafgesetzbuches die gerichtliche Untersuchung eröffnet.

Die ihrem gegenwärtigen Aufenthalte nach unbekannten, oben genannten Personen werden zu dem auf

den 14. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr,

zur mündlichen Verhandlung im hiesigen neuen Stadt-Gerichtsgebäude, eine Treppe hoch, im Sitzungssaal für Vergehen anstehenden Audienztermine mit der Aufforderung vorgeladen, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Im Falle des Nichterscheinens wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

---

[683] **Bekanntmachung.**

Die zwischen Freiburg und Striegau belegene Chausseegeld-Hebestelle zu Stanowitz I. wird vom 1. September d. J. ab im Wege der öffentlichen Lizitation zu verpachten beabsichtigt. Der Lizitations-Termin wird

Mittwoch den 29. Juni d. J.

im Geschäftslokal des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amts, woselbst auch die Verpachtungsbedingungen innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden können, von Vormittags 9 bis Nachmittag 6 Uhr abgehalten werden.

Jeder Licitant hat im Termin eine Bietungs-Kaution von 250 Thaler zu erlegen.

Schweidnitz, den 29. Mai 1859.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

---

[680] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes August Gläser zu Friedeberg a. Q. ist der bisherige interimistische Verwalter der Masse, der Polizei-Anwalt Apelt zu Friedeberg a. Q. auf seinen Antrag von der Verwaltung entbunden, und wird an seine Stelle der Kaufmann Samuel Gottlieb Scheuner daselbst als interimistischer Verwalter verpflichtet werden.

Löwenberg, den 24. Mai 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Lerche.

---

[679] **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft sind zum Beginn der Verhandlungen des Johanni-Fürstenthumstages der 20. Juni d. J., zur Vollziehung der Deposital-Geschäfte der 21. Juni d. J., zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen und Ablösungs-Valuten die Tage vom 21. bis incl. 24. Juni d. J., und zur Einlösung der Einziehungs-Recognitionen und Zins-Coupons der 29. Juni d. J. bestimmt worden.

Oels, den 18. April 1859.

Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.

v. Rosenberg-Lipinsky.

Bekanntmachung.

Bei der vereinigten evangelischen Stadtschule hierselbst ist die mit einem jährlichen Gehalte von 200 Thlr. verbundene neunzehnte **Lehrerstelle** erledigt. Geeignete Bewerber wollen sich unter Ueberreichung ihrer Qualifikations- und Führungsatteste schriftlich oder persönlich schleunigst bei uns melden. [616]

Liegnitz, den 29. April 1859.

Der Magistrat.

Eine Rohr- und Schlauchspritze,

für jede Provinzialstadt und auch für Landgemeinden sich eignend, und eine große Gartenspritze mit 30 Fuß Schlauch stehen zum Verkauf beim Gelbgießermeister **Büscher** sen., Weißgerbergasse Nr. 18. [5345]

Auction von Musikalien

[3721] aus dem Nachlasse des Herrn Musik-Direktor

Dr. Mosewius.

Heute, Mittags 2 Uhr, Carlsstrasse 36.

(Neben dem Café restaurant.)

Auktion einer Equipage.

Für auswärtige Rechnung sollen Montag den 6. Juni, Mittags 12 Uhr, am Zwingerplatz,

I. **ein Paar Wagenpferde** (hellbraune Stuten, 5 und 7 Jahr alt, 3—4 Zoll groß),
II. **ein im guten Zustande befindlicher halbgedeckter Feder-Wagen,**
III. **ein Paar Sielengeschirre mit Neusilberbeschlag,** [3732]

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **H. Saul,** Aukt.-Kommissar.

Für die Herren Gutsbesitzer

empfehlen ihr Lager von [3734]
eisernen abgedrehten Wagenachsen,
bestem belgischen Wagenfett,
allen Sorten Halftern, Kuh- u. Zugketten,
Pferdekrippen und Raufen,
Striegeln u. Kardätschen, Stalllaternen,
Schafscheeren, Trokaren, Tätowirzangen,
steyerisch. Sicheln, Sensen u. Siedemessern,
Eggenzinken, Streichbrettern,
Pflug- u. Hakenschaaren,
allen Sorten geschmiedeten u. Drahtnägeln,
vollständigen Thür- u. Fensterbeschlägen,
eisernen Gartentischen, Stühlen u. Bänken,
allen Sorten Vieh- u. Wirthschaftsglocken,
Decimalwaagen u. Zollgewichten:

Herz u. Ehrlich,

Blücherplatz Nr. 1.

Eine sehr edel gezüchtete braune **Stute,** 4 Jahr alt, 1 Zoll groß, breit und kräftig, geritten, aber noch nicht zugeritten, ist in Berghof für 53 Frdor's. verkäuflich.

Zwischen dem herauf- oder zurückfahrenden Mittags- oder Abendzuge der Freiburger Bahn, ist ausreichend Zeit, von Mettkau aus in Berghof zu besichtigen, und wird auf ergangene Anmeldung ein Wagen in Mettkau zur Disposition stehen; auch kann das Pferd dorthin geschickt werden.

Ich bitte an das Wirthschaftsamt zu schreiben.

Berghof, den 30. Mai 1859.

[3746] Graf **v. Schweinitz.**

Spitzen u. Mantillen

und

Spitzen-Tücher

von

1 Thlr. 5 Sgr. ab

empfehlen in großer Auswahl:

Poser & Krotowski,

Schweidnitzerstr. 1. [3727]

Reise-Necessairs,

von 2 bis 40 Thlr. das Stück,

Reisetaschen, Couriertaschen, Waschtaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Reise-Koffer und Damentaschen

in 50 verschiedenen Arten, [3713]

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

B. K. Schieß,

Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

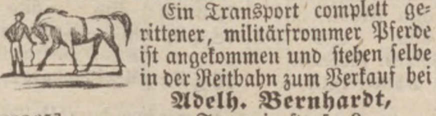
Eine Oelfabrik

nach neuester Konstruktion, mit einer Dampfmaschine von acht Pferdekraft, hinreichendem Schüttboden und Remise; dazu eine sehr angenehme Wohnung mit Garten, Pferdestall, Wagenremise 2c., ist unter soliden Bedingungen zu verpachten von dem Besitzer

A. Müller in Rawicz, an der Posen-Breslauer Eisenbahn.



H. Herrmann, Brücken-Waagen-Fabrikant, Neue Weltgasse 36, empfiehlt vorräthige **Brücken-Waagen** von ½ Ctr. bis 80 Ctr. Tragkraft unter Garantie, solche sind auch über den Wollmarkt auf Tage zu verleihen. [5280]



Ein Transport complett gerittener, militärfrommer Pferde ist angekommen und stehen selbe in der Reitbahn zum Verkauf bei

Adelh. Bernhardt,

[5365] Tauenzienstraße 9.



Gute elegante ostpreuß. Reit- u. Wagenpferde stehen zum Verkauf bei **Th. Stahl,** Gartenstr. 35.

Sommer-Saison 1859.

Bad Homburg

Sommer-Saison 1859.

bei Frankfurt a. M.

[3281]

Die **Quellen Homburgs,** deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend; sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Molken werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **Badehause,** worin die Mineralwasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Conversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle,** welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll decorirte **Conversations-Säle,** wo Trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem das Trente-et-quarante mit **einem halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird. Ferner ein großes **Lese-Cabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein prachtvoll decorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester** spielt **dreimal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler, statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c. von Frankfurt entfernt.

Die Endesverzeichneten Häuser zeigen ihren geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst an, daß sie solche ausländische Kassenscheine und Banknoten, für welche hier keine Auswechslungs-Kassen bestehen, nur zu dem Cours, zu welchem dieselben hier zu verwerthen sind, annehmen können.

Leipzig, Mai 1859. [3709]

Baumann älter u. Gödecke,
Gebr. Benner,
Berger u. Voigt,
Bergmann u. Co.,
Bünger u. Janke,
Gebr. Felix,
G. D. Friederichs u. Co.,
Ludwig Gerber u. Co.,
Gebr. Goehring,
Gontard Nachfolger,
Harck, Nolte u. Co.,
Herold u. Wilhelm,
Abraham Kämpffer,
Th. Kettembeil u. Co.,
Kraft u. Geisler,
Landmann u. Enke,
J. B. Limburger jun.,
C. Mackenthun u. Co.,
Chr. Morgenstern u. Co.,
Eduard Prell,
H. Scheler,
S. G. Schletter,
J. D. Weickert.

Zu dem bevorstehenden Wollmarkt

empfehle ich mein gut assortirtes **Wein-Lager** einer freundlichen Beachtung.

F. Schea,

[3728] **Weinhandlung,** Schuhbrücke 72.

Echt Wiener Lagerbier

ausgezeichneter Qualität, en gros pro Eimer 8 Thlr., en détail pro Kufe 2½ Sgr.

[5361] **Fleischer u. Co.,** Büttnerstraße Nr. 25, gelbe Marie.

Das größte

Meerschaum- u. Bernsteinwaaren-Lager,

welches allen Anforderungen gewiß entspricht, enthaltend Damen- und Herrensachen nebst allen dazu gehörigen Artikeln, empfiehlt und nimmt Reparaturen Ring Nr. 60 an: [3729]

Joh. Alb. Winterfeld, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Joseph Bruck,

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg-Oels,

Ohlauerstraße 44, zunächst dem General-Landschafts-Gebäude,

empfiehlt unter Garantie der Dauer, sein, auf das Reichhaltigste assortirtes

Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, Kronleuchtern, Marmorkaminen 2c. 2c.

zu zeitgemäßen, billigen Preisen, geneigter Beachtung. [3722]

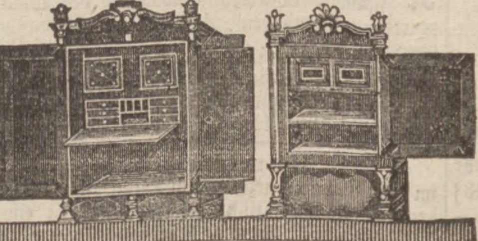
Hôtel de Silésie

in Breslau,

Bischofs-Straße Nr. 4 u. 5, in Mitte der Stadt gelegen,

empfiehlt sich einem hochgeehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung. [5222]

Eduard Heintze.



H. Broft's Fabrik,

Breslau,

Neueweltgasse Nr. 36,

verfertigt und empfiehlt eiserne, feuer- und diebessichere Geldschränke mit neuestem Verschluß, deren vorzügliche Zweckmäßigkeit theoretisch wie praktisch bewiesen ist. [3723]

Gegenwärtig stehen solche wieder in den gangbarsten Größen und zu den solidesten Preisen vorräthig.

Täglich frischen Maitrank,

von 57r Rheinwein à Fl. 12 und 15 Sgr. à Glas 2½, 3 und 4 Sgr., offerirt: [3699]

C. G. Gansauge, Reuschestraße 23.

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Bunte baumwollene Garnabfälle

(Putzfäden für Maschinen)

empfiehlt in bester Qualität: [5349]

Karl Röthig in Zittau, Nr. 890.

Denkmünzen auf Alexander v. Humboldt

empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin. [3730]

Gedämpftes und ungedämpftes

Knochenmehl,

sowie **concentr. Schwefelsäure**

offerirt: [5194]

Die **Fabrik** von **Nitschke u. Co.,**

Comptoir: Schuhbrücke 5.

Magdeburger Cichorien

von allen Sorten und Packungen empfiehlt zu Fabrikpreisen:

C. W. Schiff,

[3735] Reuschestraße 58/59.

Zwei Tausend Thaler

werden gegen Abtretung einer gleich hohen, ganz sichern Hypothek, welche mit 5 pCt. pünktlich verzinst wird, gesucht und Offerten unter Chiffre A. Z. 32 Breslau poste restante innerhalb 3 Tagen erbeten. [5368]

Eine hochtragende oder frisch melkende **Eselin** wird zu kaufen gesucht von

[3744] **Hugo Kramsta,** Freiburg i. Schl.

Ausgezeichnete Exemplare von Flügeln und Pianinos sind wegen Aufgabe eines derartigen Geschäftes Salvatorplatz 8, par terre rechts, sehr billig zu verkaufen. [5325]

Mahagoni-Flügel stehen zum Verkauf Alte-Sandstraße Nr. 7, im Hofe eine Treppe.

---

10 Dutzend Gartenstühle, 1 Dutzend dergleichen Tische stehen zum Verkauf Dominikanerplatz Nr. 1 bei **C. Langer,** Tischlermeister. [5285]

Ein junger Affenpinscher

ist billig zu verkaufen Kupferschmiedestraße 22 bei Meiling. [5370]

Jagdhund. [5227]

Eine mausefarbene Jagdhündin hat sich den 26. Mai Mittags auf dem Dominium Zweibrodt eingefunden. Der Eigenthümer möge sich bald gegen Entrichtung der Insertions-Gebühren daselbst melden.

Große Woll-Böden

hier sofort zu vermiethen und bis Ende Juni zu benutzen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Z. Cohn,** Reuschestr. 68. [5334]

Wollzelte vermiethet

[5358] **Dahlem,** Nikolaistr. Nr. 22.

Wollremise!

Während des Wollmarkts ist ein helles großes Lokal am Ringe zu vergeben. Näheres Ring Nr. 57, im Laden. [5366]

Nicht zu übersehen.

Durch billige Einkäufe sind wir in den Stand gesetzt, für einen sehr billigen Preis zu verkaufen: gute gebrauchte Nußbaum-, Polyrander- und Mahagoni-Möbel, bestehend aus Sophas, Fauteuils und Stühlen, in Seide, Plüsch, Cachmir, Wolle und Leder in allen Farben, Chaiselongues, Schlaf-Sophas, Großstühlen, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, Silber-Schränken, Schränken, Roll-Büreaus, Sekretären, Büffets, Chiffonièren, Tischen, Stühlen, Coulissen-Tischen, Wasch-Tischen mit Marmorplatten, Servicen und Commoden in großer Auswahl, einen Coulissen-Tisch zu 36 Personen, Tischzeuge zu 36, 24 und 12 Personen, von feinem Damast, eine Garnitur schwarze Möbel von Eichenholz aus Wien, mit bunter Wolle bezogen, alles passend und fein gestochen bei:

A. Simon u. Co.,

[3740] Albrechtsstraße Nr. 35, im Schlesischen Bank-Verein.

Neues Hôtel garni, [5367]
am Tauenzienplatze Nr. 13 in Breslau.

Dieses, vom 1. Juni d. J. neu eröffnete, aufs Comfortableste eingerichtete Hotel, liegt in der schönsten, gesundesten Gegend der Stadt, in der Nähe der Bahnhöfe, des Theaters und der Promenade. Der Besitzer hat die Ausstattung ebenso elegant als geschmackvoll, den jetzigen Anforderungen entsprechend, einrichten lassen und wird stets bemüht sein, in Hinsicht auf prompte und reele Bedienung, bei mäßigen Preisen die Zufriedenheit der geehrten Gäste zu erstreben.

Grab-Denkmäler

von Marmor und Sandstein, sind in jeder Auswahl vorräthig, so wie Marmorplatten mit Goldschrift von 3 Thlr. an, fertigt billigst **S. Bial,** Bildhauer, Nikoloistraße Nr. 52. [5349]

[5369]
Frische Mai-Butter in Stücken

à ¼ und ½ Pfund, das Pfund 7 Sgr., empfiehlt: **W. Möslinger,** Ohlauerstraße 50.

Die billigste und dauerhafteste Dachdeckung,

die jetzt in Anwendung gebracht wird, ist der **Patent-Asphalt-Filz,** welcher bereits über 25 Jahre in allen Welttheilen sich als das probateste Dachdeckungsmaterial bewährt hat. Die königl. großbritannische und königl. preußische Regierung haben denselben bereits **vielfach mit dem besten Erfolge angewendet.** — Auf portofreie Anfragen werden bereitwilligst Proben, Prospekte und jede weitere Auskunft ertheilt durch

[3718] **Herrmann Münster** in Freiburg in Schl.

Panama-Hüte in Hamburg.

Auf Ordre der gerichtlich bestellten Curatores bonorum, soll, zur schleunigen Realisirung einer bekannten großen Masse, eine Partie außerordentlich feiner Panama-Hüte zum gerichtlich taxirten und bedeutend heruntergesetzten Preise von

16 Thlr. preuß. Cour. pro Dutzend

verkauft werden, und versenden auf portofreie Anfragen, unter Postnachnahme sofort Probe-Dutzende die unterzeichneten General-Agenten:

Sally Friesländer u. Co.

P. S. Privaten können nicht berücksichtigt werden. [3710]

Stearinlicht-Fabrikanten

werden ersucht, ihre Adressen mit Preis-Courant ihres Fabrikats gefälligst franco an das „Insertions-Geschäfts-Bureau für alle Blätter von Th. Niemeyer" in Hamburg einzusenden. [3714]

5000 Ellen Seidenzeuge

zu Kleidern sich eignend, werden zu den auffallend billigen Preisen von 13 bis 17 Sgr. die Berliner Elle verkauft bei **W. Samter,** Riemerzeile Nr. 10. 10. 10. [5352]

Fußboden-Anstrich.

Fußboden-Oellack, hell und dunkel, geruchlos, in 4—6 Stunden trocknend, schön glänzend, dauerhafter als jeder andere Anstrich, in 1- und 2-Pfund-Flaschen, à 25 Sgr.

Zimmerfrottirung, mahagonibraun, nußbraun und ockergelb, allgemein bekannt als dauerhaft und sehr elegant, in Krausen von 1, 2 und 3 Pfd., à Pfd. 20 Sgr.

Wiener Politurlack, **ein durchaus verbesserter Fußboden-Glanzlack,** mahagonibraun und gelbbraun, à Pfd. 15 Sgr., so wie dazu passende **Leimgrundirung,** durch deren Anwendung eine große Ersparniß an Lack erzielt wird, à Flasche 5 Sgr.

Fußbodenbeitze, nicht sehr glänzend, aber dauerhaft, besonders geeignet für Entree's, Corridors, Treppen ꝛc., in Flaschen von ca. 2 Pfd., à Fl. 10 Sgr.

Obige Fußboden-Anstriche haben sich durch eine Reihe von Jahren wohlverdiente Anerkennung erworben und werden nach wie vor **mit größter Sorgfalt** angefertigt. Bei allen ist hervorzuheben, daß sie geruchlos sind, rasch trocknen, schön glänzen und der Näsße widerstehen. In dem unterzeichneten Geschäftslokale liegen von allen Anstrichen Probetafeln aus, nach welchen Farbe und Glanz am besten beurtheilt werden können. [3153]

Die Niederlage chemischer Fabrikate von **E. F. Capaun-Karlowa,** am Rathhause (alter Fischmarkt) Nr. 1.

Der vorzüglichste Fußboden-Anstrich,

welcher von Sachverständigen und Consumenten als praktisch gut anerkannt, und für dessen **Dauerhaftigkeit,** so wie **langanhaltenden, prächtigen Glanz garantirt wird,** ist:

Kaiserl. Königl. a. a. priv.

Wirthschaft-Glanz-Lack,

auch anwendbar für **Haus- und Küchengeräthe, in mahagonibrauner, kirschbrauner, goldbrauner Farbe**

à Pfund 12 Sgr., 6 Pfund 2 Thlr.

Alleiniges Hauptlager für Schlesien:

Handlung Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt Nr. 42. [3619]

Für 10 Sgr. 100 Stück Visiten-Karten!

auf franz. Double-Glacee, weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [3404]

Wasserleitungen,

sowohl von **Eisen-** als **Bleiröhren,** werden unter Garantie zweckmäßig ausgeführt von

[3641] **E. F. Ohle's Erben,** Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Der Tapeten-Ausverkauf

unterm Fabrik-Preise, wird, wegen Lokal-Veränderung, fortgesetzt. Die Rolle von **2½** Sgr. an. [2991] **A. Heinze,** Albrechtsstraße Nr. 37.

Belgisch Wagenfett

vorzüglichster Qualität, offerirt billigst der

Breslauer Verein für Fabrikation chemischer Produkte.

Der Verkauf findet in der Fabrik vor dem Nicolaithor Nr. 205, an der Straße nach Mochbern, und bei **Jonas Lipmann,** Goldne-Radegasse 6, statt. [5333]

J. Seilers Pianoforte-Magazin, Altbüßerstraße 14,

empfiehlt einen gebrauchten guten Polixander-Flügel billig zum Verkauf. [5332]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein routinirter **Wirthschaftsbeamter,** seit 1836 Landwirth, im Polizei- und Rechnungswesen bewandert, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht sofort oder zu Johanni d. J. eine Stelle als Wirthschafts- oder Rechnungs-Beamter. Derselbe genügte seiner Militärpflicht in der Garde, ist aber aus dem Militärverhältniß entlassen. Geneigte Offerten werden sub S. K. poste restante Wielichowo Großherzogthum Posen erbeten. [3705]

Offener Posten.
Termin Johanni kann ein **Wirthschaftsschreiber** seine Anstellung bei dem Dominium Dürrjentsch finden. [5230]

Eine Dame gesetzten Alters wünscht gegen Pension bei einer achtbaren gebildeten Familie auf dem Lande, wo möglich im Gebirge, den Sommer über zu verleben. Reflektirende werden ersucht, ihre Bedingungen brieflich unter der Adresse: R. R. Nr. 5 Breslau poste restante franco, gefälligst einzusenden. [5344]

Ein militärfreier **Revierjäger** mit guten Attesten wird für ein großes Gut im Gebirge gesucht. Meldungen werden vom 3. bis 6. Juni in Breslau in der goldenen Gans entgegengenommen. [3715]

Ein gut empfohlener verheir. Wirthschaftsbeamter, gegen 40 Jahr alt, mit den besten Zeugnissen versehen, militärfrei, nöthigenfalls cautionsfähig, sucht eine Stellung zu jedem zeitigen Antritt. Reflektirende belieben ihre Adresse portofrei unter A. Z. poste restante Rawicz einzusenden. [5362]

Gehilfenstellen zu sogleich und auch zum 1. Juli, sowie Lehrlingstellen werden nachgewiesen; ebenso Gehilfen mit sehr guten Attesten zu sogleich, 1. Juli und 1. Oktober. —
Apotheken im Auslande und in verschiedenen Provinzen des Inlandes sind 1:5 billig zu verkaufen durch das Büreau für Apotheker von **H. Hecker,** vereideter Apotheker 1. Classe in Magdeburg. [3707]

Junge Mädchen werden in einer gebildeten Familie in **Pension** genommen, wo ihnen auch Gelegenheit geboten ist, sich in der Musik und französischen Sprache zu üben. Adressen sub M. A. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [5347]

Gesellschafts-Fräulein.
Eine angesehene reiche Familie in Breslau sucht ein Fräulein aus gutem Hause als Gesellschafterin, das eine vortreffliche Erziehung genossen haben soll und der französischen Sprache mächtig sein müßte. Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3741]

Auf der Herrschaft Casimir bei Ober-Glogau ist eine **Verwalterstelle** zum 1. Juli d. J. anderweitig zu besetzen. Vorzüglich empfohlene, zu dem quästionirten Posten geeignete unverheirathete Oekonomen, die aber der polnischen Sprache mächtig sein müssen, können sich alsbald in frankirten Briefen melden. [5341]
Casimir bei Ober-Glogau, den 27. Mai 1859.
Das von Prittwitz'sche Wirthschafts-Amt.

Ein Kassirer und Reisender für eine bedeutende Fabrik wird mit hohem Einkommen zu engagiren gewünscht. Auftrag **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstraße 27. [3663]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Salvator-Platz Nr. 8 ist die erste Etage ganz oder getheilt, und eine Wohnung der 3ten Etage zu Termin Johanni d. J. zu vermiethen.

2 auch 3 elegante Zimmer, gut möblirt, sind über den Wollmarkt zu vergeben. Näheres Elisabetstraße 12, zwei Treppen.

Während des Wollmarktes ist Blücherplatz Nr. 18 erste Etage ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet billig zu vermiethen. [5338]

Drei Stuben, Kochstube und Entree, so wie 2 Stuben, Kochstube u. Entree nebst Gartenbenutzung sind bald oder Johannis zu beziehen. Das Nähere Magazinstraße im Louisenhof, eine Stiege rechts. [5330]

Agnesstraße Nr. 6
sind noch zwei Etagen zu vermiethen und sofort oder Johannis zu beziehen. Näheres Agnes-Straße Nr. 4a. zweite Etage. [5339]

Während des Wollmarkts
sind drei möblirte Vorderstuben zu vermiethen Ecke Blücherplatz, Reusche-Straße Nr. 1 (drei Mohren), zwei Treppen hoch. [5331]

Zu vermiethen: Schmiedebrücke Nr. 9 im zweiten Stock zwei Stuben mit Zubehör, und im dritten Stock zwei Stuben, Kabinet und Zubehör, nebst einer Stube im vierten Stock.

Ketzerberg Nr. 18 ist eine Wohnung, aus 2 Stuben und Küche bestehend, für 80 Thaler zu vermiethen.
Teichsstraße Nr. 2c sind herrschaftliche Wohnungen, aus 4 Stuben und Küche bestehend, zu vermiethen.
Tauenzienstraße Nr. 32 sind Wohnungen, aus 3 Stuben und Küche bestehend, zu vermiethen. [5364]

Zu vermiethen ist Schweidnitzer-Straße Nr. 41/42 der erste Stock und Michaelis d. J. zu beziehen. [5356]

Ring Nr. 4 sind ein oder auch zwei möblirte Zimmer, vornheraus, während des Wollmarkts zu vermiethen. Näheres im Leinwand-Gewölbe. [5359]

Antonienstr. 16 sind zu Johanni 2 Wohnungen, à 90 und 115 Thlr., zu Mich. eine Wohnung, 130 Thlr., im Vorderh. zu verm.

Zu vermiethen [5298]
im Ganzen oder getheilt und Term. Johanni zu beziehen ist Magazinstraße im Nordstern eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Entree und Beigelaß Das Nähere daselbst.

Heut wurde ausgegeben die **3.** Lieferung von

Karl von Holtei's „Vierzig Jahre."

Zweite, wohlfeile Auflage. Sechs Bände in zwölf halbmonatlichen Lieferungen. Min.-Format. Subscriptionspreis pro Lieferung **7½** Sgr.

Als **Prämie** erhalten die Subscribenten mit der letzten Lieferung **Holtei's Portrait** nach einer sehr gelungenen Photographie.

Mit dem Erscheinen der letzten Lieferung tritt der erhöhte Ladenpreis von 4 Thlr. für das vollständige Werk ein.

Breslau, 15. April 1859. **Eduard Trewendt.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstr. 39), sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Preußische Rechts-Anwalt,

oder praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Concurs-Ordnung nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Executions- und Arrestgesuchen, Schriften im Concourse u. s. w.

Fünfte neu bearbeitete und erweitere Auflage. Gr. 8. 5 Bog. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Für jeden Geschäftsmanu tritt leider in vielen Fällen die Nothwendigkeit ein, sich zur Einziehung seiner ausstehenden Forderungen gerichtlicher Hilfe zu bedienen. Welcher Nachtheil aus der Nichtbeachtung der gesetzlichen Form erwächst, braucht hier nicht näher erörtert zu werden. Das vorliegende praktische Büchlein giebt eine leicht faßliche Anweisung, die gewöhnlich vorkommenden Geschäftsklagen selbst anzufertigen und zu verfolgen. Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze sind gewissenhaft benützt und durch zahlreiche Beispiele und Formulare erläutert.

[2472]

Die Weinhandlung Carl Krause,

Nikolaistraße Nr. 8, [3745]
empfiehlt einem geehrten Publikum ihre geräumigen Wein-Lokalitäten.

Ein großer grüner Papagei ist entflogen. [3719]

Der Ueberbringer erhält Ohlauerstraße Nr. 21 im Gewölbe eine gute Belohnung.

Nothwendiger Möbel-Verkauf.

Wegen Räumung des Lokals, Schuhbrücke im Einhorn, sollen sämmtliche Möbel in verschiedenen Hölzern, sowie Polster-Waaren und Spiegel zum und unten dem Einkaufs-Preis verkauft werden. [5336] **Johann Speyer.**

Eine geräumige oder 2 Verkaufs-Lokalitäten, mit und ohne Wohnung, sind Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1 zu vermiethen. [5354]

Während des Wollmarkts
ist eine geräumige, helle, nach der Straße gelegene Lokalität zur Auslegung von Wolle, so wie ein möblirtes Zimmer neue Schweidnitzerstraße 1 zu vermiethen. [5353]

Vermiethungs-Anzeige.
Zu vermiethen und von Johanni d. J. ab zu beziehen:

1) Blücherplatz Nr. 6,
- a) ein großes Gewölbe mit Comptoir,
- b) eine Remise im Hofe,
- c) ein zweites Gewölbe mit Comptoir,
- d) die erste Etage, bestehend in: 1 Entree, 7 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Küchenstube, 2 Nebenpiecen, Kellerraum u. Bodengelaß. Diese Wohnung kann auch **getheilt** vermiethet werden.

2) Rosenthalerstraße Nr. 1, die erste Etage, (eine herrschaftliche Wohnung) bestehend in: Entree, 7 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Keller und Boden, so wie eine Bedientenstube, Pferdestall und zwei Remisen. [3726]

Feller, gerichtlicher Administrator, Schmiedebrücke Nr. 24.

Gartenstraße Nr. 22a
ist die Hälfte der ersten Etage, Stallung und Remisen zu vermiethen.
Gartenstraße Nr. 22b
desgl. ein Quartier von 5 Stuben und Beigelaß in der dritten Etage. [5258]

In „Princess Royal", Grünstrasse, Ecke Vorwerksstrasse, ist in erster Etage ein Quartier von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör mit schönster Aussicht nach der Promenade bald oder Term. Johannis c. zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst.

Johanni zu beziehen [3509]
die erste Etage von 4 Stuben und Zubehör, die dritte Etage von 5 Stuben und Zubehör. Nikolaistraße Nr. 13. Näheres daselbst.

Zu vermiethen Termin Johanni oder Michaeli eine Wohnung, Hoch-Parterre, und eine in dritter Etage, jede von 5 großen Zimmern, mehreren Eingängen, Kabinet und Zubehör, auch Gartenbenutzung, Vorwerksstraße Nr. 1d.

Ring 53, 2. Etage, ist eine möblirte Wohnung bald oder zum Wollmarkt beziehbar.

Den Herren **Gutsbesitzern** empfehle mein

Prima-Wagenfett

zur geneigten Beachtung. Dieses Fett ist als vorzüglichste Schmiere zu **Wagen mit hölzernen und eisernen Achsen,** so wie zu landwirthschaftlichen Maschinen, vielseitig bekannt und von landwirthschaftlichen Vereinen belobigt. Mein **Prima-Wagenfett** ist an Fettigkeit und Güte einer Schmiere von Baumöl und Talg gleich, **hält bequem 8 Tage an** und kommt im Consum billiger zu stehen als Theer und jede andere Sorte Wagenfett, was jeder einzelne Versuch bestätigen wird.

Eduard Sperling,
Wagenfett-Fabriklager in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 9.

Den Herren Besitzern von Fuhrwerken empfehlen wir mit Recht das obige **Prima-Wagenfett,** da dasselbe hinsichtlich seiner ausgezeichnet guten Qualität und zugleich billigem Preise wohl nichts mehr zu wünschen übrig läßt und daher unstreitig von jedem Consumenten als die beste und billigste Schmiere anerkannt werden muß. [3731]

Stumpe, Gutsbesitzer in Fürstenau.
Friede, Thierarzt in Fürstenau.
Deus, Müllermeister in Fürstenau.
Deutschmann, Brauermstr. dito.
Seifert, in Queitsch.
Schreiber, Müllermstr. in Borganie.
Heinke, Müllermeister in Mohnau.

26. u. 27. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴44	27″7‴65	27″7‴50
Luftwärme	+ 14,4	+ 11,9	+ 19,5
Thaupunkt	+ 10,4	+ 8,1	+ 4,3
Dunstsättigung	72pCt.	73pCt.	29pCt.
Wind	SO	O	O
Wetter	wolkig	heiter	heiter

27. u. 28. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴36	27″7‴20	27″6‴67
Luftwärme	+ 13,9	+ 12,1	+ 17,4
Thaupunkt	+ 5,8	+ 6,2	+ 3,5
Dunstsättigung	51pCt.	61pCt.	32pCt.
Wind	O	O	NO
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 16,8.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 30. Mai 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88— 95	72	50—58	Sgr.
dito gelber	80— 90	71	50—58	„
Roggen . . .	52— 54	50	46-48	„
Gerste . . .	43— 46	39	31—36	„
Hafer . . .	45— 47	38	29—34	„
Erbsen . . .	64— 68	60	46-56	„
Brennerweizen	—	—	38—50	„

Kartoffel-Spiritus 8⅙ G.

Breslauer Börse vom 30. Mai 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		109¾ B.
Poln. Bank.-Bill.		82¾ B.
Oesterr. Bankn.		73¼ B.
dito öst. Währ.		69¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	89 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	89 B.
dito 1852	4½	89 B.
dito 1854	4½	89 B.
dito 1856	4½	89 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	101 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	74¾ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	94¼ B.
dito Kreditsch.	4	72 B.
dito dito	3½	78¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	76⅛ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	86¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	86¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	86¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	79⅙ B.
Posener dito	4	77¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	80 G.
dito neue Em.	4	80 G.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	45 5/12 G.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	62¼ B.
dito III. Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	70½ B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	36¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	91¾ G.
dito Lit. B.	3½	90¾ B.
dito Lit. C.	3½	91¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	71 B.
dito dito	4½	77¾ G.
dito dito	3½	63¼ B.
Rheinische	4	51¾ G.
Kosel-Oderberg.	4	25¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	25¾ G.
Minerva		—
Schles. Bank	5	54 G.

Wechsel-Course. Amsterdam kurz Holländisch — — dito 2 Monat 140½ B. Hamburg kurze Sicht 149¾ B. dito 2 Monat 149½ B. London 3 Monat 6. 15 5/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 78⅓ B. Wien österr. Währung — — Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.